

Werk

Titel: Die Heilige Schrift des Alten und Neuen Testaments

Jahr: 1764

Kollektion: Wissenschaftsgeschichte

Werk Id: PPN319267717

PURL: <http://resolver.sub.uni-goettingen.de/purl?PID=PPN319267717> | LOG_0027

OPAC: <http://opac.sub.uni-goettingen.de/DB=1/PPN?PPN=319267717>

Terms and Conditions

The Goettingen State and University Library provides access to digitized documents strictly for noncommercial educational, research and private purposes and makes no warranty with regard to their use for other purposes. Some of our collections are protected by copyright. Publication and/or broadcast in any form (including electronic) requires prior written permission from the Goettingen State- and University Library.

Each copy of any part of this document must contain there Terms and Conditions. With the usage of the library's online system to access or download a digitized document you accept the Terms and Conditions.

Reproductions of material on the web site may not be made for or donated to other repositories, nor may be further reproduced without written permission from the Goettingen State- and University Library.

For reproduction requests and permissions, please contact us. If citing materials, please give proper attribution of the source.

Contact

Niedersächsische Staats- und Universitätsbibliothek Göttingen
Georg-August-Universität Göttingen
Platz der Göttinger Sieben 1
37073 Göttingen
Germany
Email: gdz@sub.uni-goettingen.de

deren Gnade ihr geschickt gemacht seyd, in dem Glauben zu verharrern, und das Wohlgefallen seines Willens zu vollbringen. **Wels, Whitby** Nach der Gnade ist euer Gunst Gottes in der Erwählung, und Jesu Christi in der Erlösung, und des heiligen Geistes in der Heiligung: denn Erwählung, Erlösung, Berufung, Rechtfertigung, Lesbrechung, Annehmung zu Kindern und das ganze Werk der Seligmachung von dem er-

sten Anfange bis zuletzt, ist aus Gnade und nicht aus den Werken. Nach dieser Gnade müssen alle Dinge erbeten und allein auf solchen Fuß erwartet werden: derselben muß alles zugeschrieben werden, als deren Beherrlichung der Endzweck Gottes in allem ist, was er für sein Volk gethan hat, thut, oder thun wird. **Gill**.

Das II. Capitel.

Inhalt.

In diesem Capitel verbessert der Apostel den Mißverstand der Thessalonicher in Absicht auf die Zeit der Zukunft Christi zum Gerichte. Wir finden darinn I. eine Warnung wider diesen Irrthum, v. 1. 2. II. die Widerlegung dieses Irrthumes, v. 3. 12. III. einen Trost dieser Gläubigen wider den Abfall, welcher vor der zweiten Zukunft Christi kommen mußte, wider die Furcht, in dielen Abfall und seine traurigen Folgen mit verwickelt zu werden, v. 13. 14. IV. eine Ermahnung zur Standhaftigkeit und Beharrung in der angenommenen Lehre, v. 15. V. ein herzliches Gebeth für sie, v. 16. 17.

Und wir bitten euch, Brüder, durch die Zukunft unsers Herrn Jesu Christi, und unsere

B. I. Und wir bitten euch, Brüder. Nach dem der Apostel seine erste Sache, die er in diesem Briefe vorhatte, nämlich die Gläubigen zur Geduld in den Bedrückungen zu ermuntern, abgehandelt hat, geht er nun zu einer andern Sache, wovon er schreiben wollte, hinüber, nämlich die Lehre von der Zukunft Christi, in Absicht auf die Zeit derselben, zu erklären. Die Ursache, warum er hiervon schrieb, war dasjenige, was er davon in dem ersten Briefe gesagt hatte, welches entweder übel verstanden, oder verkehrt vorgetragen und ausgelegt worden war. Gleichwie er aber dabey die Gläubigen mit einer sehr einnehmenden Benennung, als seine Brüder, anredet: also thut er es auch wie bittend; **wir bitten euch Brüder** 792). **Gill, Polus**.

Durch die Zukunft, oder nach dem Englischen, bey der Zukunft, unsers Herrn Jesu Christi. Hierdurch hat man nicht die Zukunft Christi ins Fleisch, noch seine Ankunft in seinem Königreiche und seiner Kraft, über das jüdische Volk, wegen desselben Verwerfung von ihm, als dem Messias, Rache zu üben: sondern seine Zukunft, die Lebendigen und die Todten zu richten, zu verstehen. Diese Zukunft ist

höchst gewiß und wahrhaftig: indem sie durch Engel und Menschen, durch Propheten und Apostel, und von Christo selbst bekräftigt ist, und von den Gläubigen sehr gewünscht wird. Deswegen bittet der Apostel sie bey dieser Zukunft, daß, gleichwie sie dieselbe glaubeten, erwarteten und wünschten, also sie auf dasjenige, was er sagen wollte, Acht geben möchten. So haben dann die Worte, ob sie gleich eine Bitte sind, die Eigenschaft einer Beschwörung: es wäre dann, daß sie so, wie sie in der athiopischen Uebersetzung ausgedrückt sind, und auch ausgedrückt werden können, nämlich, in Ansehung der Zukunft unsers Herrn Jesu Christi, übersetzt werden mußten, und so die Sache, welche der Inhalt von des Apostels Abhandlung war, die er nun anfang, ausdrücken sollte. **Gill**. Viele Ausleger haben *inter* für *deum*, durch oder bey, genommen, und den Apostel so verstanden, als ob er eine feyerliche Beschwörung oder Hezeugung bey der Erwartung des großen und herrlichen Tages des Herrn thäte, um dadurch ihre Aufmerksamkeit auf dasjenige, was er in Ansehung desselben Tages sagen wollte, zu erwecken 793). Jedoch Herr **Mill** belehret uns, daß die athiopische Uebersetzung

(792) Man sieht aus diesem Ausdrucke, daß dem Apostel viel müsse daran gelegen gewesen seyn, die Thessalonicher von der Zeit der Zukunft Christi etwas genauer zu unterrichten, und man erkennet leicht, daß er befürchtet habe, daß nicht einige, welche glaubeten, der Tag der Zukunft Christi sey vor der Thüre, (wie es damals die gemeine jüdische Sage war, die Zeit des Anbruchs des Reichs und der Ankunft des Messias sey vorhanden) am Glauben möchten Schiffbruch leiden, wenn ihre Hoffnung nicht erfüllet würde.

(793) Man kann leicht erkennen, daß diese Erklärung nicht viel Nichtiges hinter sich habe, weil sie keinen rechten deutlichen Werthstand giebt. Denn was heißt: einen bey der Zukunft Jesu Christi beschwören, dem nicht zu glauben, was andere davon sagen. Heißt das nicht, etwas aus dem bekräftigen, das man bekräftigen soll? **Wittings**, der *Obf. SS. lib. I. c. 17. p. 211. seqq.* diese Stelle gründlich untersucht hat, for-

Uebersetzung und Theophylactus anstatt *ὅτι* das Wort *περὶ*, von, oder in Ansehung, oder betreffend, lesen. Ob ich nun dieses gleich nicht für die wahre Lesart halte: so bin ich doch der Meynung, daß es die rechte Erklärung sey. Denn *ὅτι* mit dem zweyten Abfalle des Nennwortes (*Genitivus*) heißt oft so viel, als, von, in Ansehung, betreffend. In solchen Verstande ist es 2 Cor. 12, 5. 8. übersetzt. So lesen wir auch 2 Cor. 1, 8. wir wollen nicht, daß ihr *ὅτι* τῆς θλίψεως ἡμῶν, von unserer Bedrückung, nicht wisset: imgleichen 2 Cor. 8, 24. unter *Κυρίν* *ὅτι* ὑμῶν, von euch; und *Πηλ.* 1, 7. es ist bey mir recht, daß ich das *ὅτι* πένου ὑμῶν, von euch allen, gedente. Phavorinus saget, es werde *ὅτι* *ὅτι* *περὶ* gebraucht. Benson, Whitby. Ich halte dafür, die kritische Anmerkung des Herrn Hammonds, die er hier machet, daß *ὅτι* in der Bedeutung von *περὶ* genommen werden müsse, sey richtig: um so vielmehr, da Krill einige Abschriften findet, worinn *περὶ* steht. Paulus macht den Anfang, den Mißverstand, den einige unter ihnen von dem, was er in dem ersten Briefe Cap. 4, 15. gesaget, gefasset hatten, zu verbessern, und hebt also an: in Ansehung der Zukunft unsers Herrn Jesu Christi und unsrer Versammlung zu ihm, bitten wir euch, Brüder, daß ihr nicht eilig bewegt werdet &c. Wall.

Und unsere Versammlung zu ihm. Hierdurch meynet der Apostel nicht die großen Versammlungen des Volkes zu Christo dem wahren Silo, bey seiner ersten Ankunft, und auf die Verkündigung des Evangelii sowohl an Juden als an Heiden, da nicht allein sehr viele Menschen zuließen, dieselbe zu hören, sondern auch eine ganze Menge dadurch bekehrt wurde; auch nicht die großen Versammlungen, welche in den letztern Tagen zur Zeit der Bekehrung der Juden, und wenn die Hülfe der Heiden eingegangen seyn wird, seyn werden ⁷⁹⁴⁾; noch die Bekehrung besonderer Personen, die zu Christo gesammelt, und alle einzeln von ihm empfangen und angenommen werden; und eben so wenig die Zusammenkunft der Gläubigen zu dem öffentlichen Gottesdienste, in welchem Verstande dieses Wort Hebr. 10, 25. gebraucht ist: sondern die Versammlung aller Heiligen bey einander am jüngsten Tage, in der zweiten Zukunft Christi. Denn er wird mit zehen Tausenden von seinen Heiligen, ja mit allen seinen Heiligen kommen: wenn ihre toden

Leiber auferwecket und mit ihren Seelen wieder vereinigt, und sie mit den lebenden Heiligen in die Luft, dem Herrn entgegen, aufgenommen werden, und ewig mit ihm seyn sollen; da sie dann die allgemeine Versammlung und Gemeine der Erstgebornen, deren Namen in dem Himmel eingeschrieben sind, ausmachen, erfüllen und vollkommen machen werden. Dieses wird die Zusammenkunft und Versammlung aller Auserwählten Gottes seyn: und so liest die arabische Uebersetzung, die Versammlung von uns allen. Gleichwie aber dieselbe sehr gewiß ist: also ist sie auch höchst wünschenswürdig. Sie wird eine selige Zusammenkunft und herrliche Darstellung seyn. Bey dieser nun bittet und beschworet sie der Apostel, auf das, was folget, Acht zu haben. Polus, Gill. Unsere Versammlung zu ihm in den Wolken. Der Apostel nennet die Zukunft Christi eine Versammlung zu ihm, und deutet damit an, daß, wenn Christus kommt, alle Heiligen zu ihm versammelt werden sollen. An dem Tage des Gerichts wird sowohl eine Versammlung, als eine Absonderung seyn: eine Versammlung aller Gläubigen, damit sie die Anzahl von dem Gesolge und der Diener Christi ausmachen, und in einem Haufen in sein himmlisches Königreich eingebracht werden; und eine Absonderung oder Scheidung, indem er die Schafe von den Böcken, und die Gottlosen von den Gerechten scheidet wird, Matth. 13, 41. Zuritt, Wels Die Zukunft Christi wird von dem gelehrten Herrn Hammond auf die Zukunft Christi zur Wertigung der ungläubigen Juden und zur Zerstörung ihres Tempels und äußerlichen Gottesdienstes, der an denselben verknüpft war, gezogen. Dieses ist die *παροία τῆ* *ὕψ* *τῆ* *ἀρχαίας*, die Zukunft Christi oder des Menschensohnes, die so oft in den Weissagungen des Heilandes von der Zerstörung Jerusalems und des Tempels gemeldet ist: als, Matth. 24, 3. 27. 37. 39. Auch ist dieses gewiß zweymal die Bedeutung dieses Ausdruckes bey dem Jacobus, wenn er die Brüder ermahnet, *ἕως τῆς παροίας τῆ* *Κυρίας*, bis zur Zukunft des Herrn langmüthig zu seyn, und hinzusetzet, daß diese *παροία τῆ* *Κυρίας*, Zukunft des Herrn bernahete, und der Richter vor der Thüre stünde, Jac. 5, 7. 9. Was den Ausdruck, unsere Versammlung zu ihm, betrifft: so scheint derselbe mit den Worten Christi, Matth. 24, 31. *ἐπισυναχῶμαι τὰς ἐκλεκτὰς αὐτῶν*, seine Engel werden alsdann seine Auserwählten

bey
bert auch billig das Zeugniß einer Stelle, wo eine Bethörung bey der Zukunft Jesu Christi abgefasset worden ist. Da auch die gerade Bedeutung des *ὅτι* für *περὶ* deutlich, der Sache angemessen, und dem Sprachgebrauche gemäß ist, so bleibt für diese Erklärung nichts übrig, was man im Grunde vorwenden könnte. Setzt man aber nur die Rede in ihre natürliche Ordnung, so ist alles aufs deutlichste, und so, wie es der Worttrag Pauli an sich erfordert, der sich ja vorgenommen hatte, von der Zukunft Jesu Christi zu handeln. Lutherus hat es demnach recht übersetzt, und dessen Uebersetzung Glacius mit Recht gebilliget, das berlimsche franz. N. T. aber ohne Noth verlassen.

(794) Diese haben ohnedem keinen Grund in der heiligen Schrift, wie zu Röm. 11, 12, ist erwiesen worden.

unsere Versammlung zu ihm, 2. Daß ihr nicht eilig vom Verstande bewegt, oder erschreckt

v. 2. Jer 29, 8. Matth. 24, 4. Eppel. 5, 6. Col. 2, 18. 1 Job. 4, 1.

hey einander versammeln, von einerley Bedeutung zu seyn. Um aber diesen Ausdruck (nach Sammonds Meynung) besonders auf die Thessalonicher anzuwenden, bemerkt man, daß sie zum Theile Bekehrte aus den Juden und Judengenossen waren. Denn die Bekehrten, welche durch des Paulus Predigt zu Thessalonich gemacht wurden, waren aus den Juden, und von den gottesfürchtigen Griechen, Apg. 17, 4. welche sowohl in Erwartung der Vorherrschung des Herrn, als auch zur Beobachtung der jüdischen Feste, sich sehr angelegen seyn ließen, nach Jerusalem hinaufzugehen. Ferner beobachteten die jüdischen Bekehrten bis zur Abfassung dieses Briefes, wo nicht noch lange darnach, selbst bis zur Verwüstung Jerusalems, ihren Synagogendienst: und viele Neubekehrte und andere Christen scheueten sich nicht, sich mit ihnen zu versammeln. Die jüdischen Bekehrten achteten sich verpflichtet, diesen Dienst zu halten, indem sie alle Eiferer des Gesetzes waren, Apg. 21, 20. und viele von den Christen aus den Heiden, zu Corinth, in Galatien und zu Philippi, fügten sich dazu. Aber nach der Zerstörung Jerusalems hörte dieser Dienst in den Synagogen auf: indem der Tag gescheubarer hatte, daß derselbe Gott nicht gefiele. Hierauf kamen sie dann stets, als Gemeinen Christi, zusammen: und dieses ist vielleicht ihre ἐπισυναγωγὴ πρὸς αὐτὸν, Versammlung zu ihm, wovon hier gesprochen ist ⁷⁹⁵. Jedoch, weil dieser Ausdruck παρρησία, oder Zukunft Christi, in dem ersten Briefe viermal mit Beziehung und Absicht auf Christi Zukunft an dem Tage des Gerichtes, gebraucht ist; nämlich 1 Thess. 2, 19. c. 3, 13. c. 4, 15. c. 5, 23. ⁷⁹⁶; so scheint es vernünftiger, diese Stelle von eben derselben Zukunft zu verstehen, und sie also zu umschreiben: wir bitten euch, Brüder, bey (der Seligkeit, die ihr in) der Zukunft unsers Herrn Jesu Christi und (in) unsrer Versammlung zu ihm (erwartet). Whithy.

B. 2. Daß ihr nicht eilig vom Verstande ic. oder, von eurem Sinne, wie die gemeine lateinische; oder, von der Festigkeit des Sinnes, wie die arabische Uebersetzung hat: das ist, von demjenigen, was sie in ihren Gemüthern angenommen hatten, was ihr Begriff und Urtheil war, und was sie

als Artikel des Glaubens umfaßt hatten. Der Apostel beth, daß sie sich nicht, wie eine Welle der See, von allem Bunde der Lehre hin und her treiben ließen, daß sie sich nicht von der Hoffnung des Evangelii, von irgend einer Grundlehre desselben, und besonders nicht von dem Lehrstücke in Aufsehung der zweiten Zukunft Christi, abziehen ließen, und insonderheit, daß sie nicht eilig und leichtlich davon bewegt werden mochten; man lese Gal. 1, 6. Gill. Geßells. der Gottesgel. Das Wort *εὐσεβείας* bedeutet oft beym Paulus den Sinn oder die Meynung dessen, was gesagt ist, wie wir 1 Cor. 14, 15. sehen: und so, gedanken wir, hat es auch hier dieselbe Bedeutung, daß ihr nicht eilig von der wahren Meynung der Sachen bewegt werdet. Wall, Lindsay.

Weder erschreckt werdet: oder verwirrt werdet und euch entsetzt. Denn obgleich die Zukunft Christi für die Gläubigen nicht erschrecklich seyn wird, wie für die Sünder: so ist dennoch in derselben etwas fürchterliches und rührendes, etwas, das den Geist trifft; und davon, als von einer Sache, die zu derselben Stunde gebühren sollte, zu hören, würde vielleicht sehr verwirren und erschrecken. Der Apostel benennet hiernächst die verschiedenen Wege, wie ihre Gemüther erschreckt und befürzt gemacht werden könnten, als ob Christi Zukunft so nahe vor der Thüre wäre: damit sie dawider wachen und nicht dadurch verführt werden möchten. Gill. Das Wort, welches durch erschreckt übersetzt ist, bedeutet eine so unruhige Bewegung und Bestürzung, wie aus einem unerwarteten Geräusche und Getöse, oder aus der Erzählung von etwas erschrecklichem entsteht. Es ist von den Soldaten entlehnt, die durch einen plötzlichen Lärm in Schrecken gesetzt werden. Lindsay.

Weder durch Geist: durch irgend eine vorgegebene Offenbarung von dem Geiste: durch irgend einen vorgegebenen prophetischen Geist, wodurch die Zeit der Zukunft Christi genau bestimmt werde. Hierauf hatte sie nicht im geringsten zu achten: weil Christi Zukunft wie die Ankunft eines Diebes in der Nacht seyn wird. Wels, Burkitt, Gill.

Noch durch Wort: durch einen vorgegebenen Befehl, oder ein Wort von uns. Burkitt. Durch ein von uns gesprochenes und von andern übel verstandenes.

(795) Zur Widerlegung dieser Erklärung hat man nicht mehr nöthig, als sich auf den offenbaren Zwang zu berufen, und Beispiele zu fordern, wo das Wort ἐπισυναγωγὴ also genommen wird. Kamen dann die Gläubigen zu Thessalonich nicht zusammen in ihren Versammlungen, ehe Jerusalem zerstört wurde? Hebr. 10, 25. Und waren nicht die Gläubigen schon vorher ein Leib und ein Geist? Ephes. 4, 4. 1 Cor. 11, 18. Jac. 2, 2. Was für eine Versammlung bey Christo Jesu der Apostel meyne, hat er c. 4, 17. der ersten Epistel deutlich angezeigt.

(796) Und auch in dieser zweiten Epistel c. 1, 9. 10. in deren Stellen keiner man die Ausdrücke der Prädication zu dem Gerichte Jesu Christi über die Juden ohne offenbaren Zwang, und Zerrung des Textes reimen kann.

erschreckt werdet, weder durch Geist, noch durch Wort, noch durch Brief als von uns geschrie-

standenes Wort. Wels, Whitby. Hierdurch verstehen einige die Berechnung durch die Regeln der Weissagung aus den Sternen, daß der Tag der Zukunft Christi nahe wäre (797): andere übersetzen das Wort durch Schluss, nämlich aus diesen oder jenen Sachen, woraus sie folgerten, daß die Zukunft Christi und die Zerstörung der Welt nahe bevorstünde. Jedoch wir verstehen dadurch lieber ein oder das andere Wort aus dem Munde des Apostels, wovon man vorgeben mochte, daß es von ihm gesprochen, oder irgendwo geprediget, obgleich nicht beschrieben wäre. Polus.

Noch durch Brief als von uns: durch etwas, das in unserm ersten Briefe, 1 Theſſ. 4, 15. c. 5, 2. oder lieber in den Worten 1 Theſſ. 2, 16. der Joen ist als *ἔσθις*, zum Ende, über sie gekommen, enthalten ist. Es scheint, daß einige den Worten des Apostels in seinem vorhergehenden Briefe eine verkehrte Deutung gegeben haben (798). Whitby, Wall. Durch einen erdichteten Brief und eine nachgemachte Hand von uns: denn solche Betrügereyen sind schon frühe getrieben worden. Es wurden falsche Briefe von dem Apostel Paulus herumgetragen, welches ihn nothigte, ein Mittel zu gebrauchen, wodurch seine ächten Briefe erkannt werden möchten; man sehe Cap. 3, 17. 18. Oder vielleicht sieht der Apostel in diesen

Worten auf seinen vorhergehenden und ersten Brief, worinn er einige Dinge, Christi Zukunft betreffend, gesagt hatte, welche entweder übel vorgetragen und ausgeleget, oder nicht wohl, und so verstanden waren, als ob seine Meinung wäre, daß dieselbe sich begeben würde, indem er und andere, die damals lebeten, noch im Leben und auf Erden waren. Daher wollte er, daß sie weder auf einige vorgegebene Offenbarungen von dem Geiste, noch auf einige schön scheinende Schlüsse von Menschen oder unbeschriebene Uebersetzungen, noch auf irgend einige Briefe unter seinem Namen, oder unter dem Namen von jemanden der Apostel, Acht geben, noch auch selbst seinen vorhergehenden Brief an sie so verstehen sollten, als ob etwas dergleichen darinn enthalten wäre; nämlich, als ob der Tag Christi nahe bevorstehend wäre: als ob er zu derselben Stunde kommen; als ob er in demselben Jahre, in gewissem Monate, und an einem gewissen Tage in demselben, seyn würde. Diesen Zweck, wollte der Apostel, sollten sie keinesweges haben; und das um dieser Gründe willen: weil, wenn Christus nicht zu derselben Zeit käme, gleichwie dann kein Grund zu glauben war, daß seine Zukunft in so kurzer Zeit geschehen würde, sie in die Versuchung gerathen möchten, seine Zukunft gar nicht zu glauben, wenigstens in Ansehung derselben sehr gleichgültig und kalt.

(797) Wenn man aus dem Sprachgebrauche des N. T. etwas näher erweisen könnte, daß *λόγος* eine Rechnung oder Calculirung bedeute, wie es bey weltlichen Schriftstellern bisweilen gebraucht wird, welche damit die Verhältniß der Zahlen anzeigen, Jamblichus in Nicom. arith. p. 43. 51. so würde diese Erklärung einen bequemen Verstand geben. Denn es ist unlängbar, daß die Juden die Zeit der Ankunft des Messias näher erklärten. Wir wollten es demnach lieber durch das Wort: Schluss, den man aus etwas macht, ausdrücken; denn dergleichen falsche Schlüsse waren damals gäng und gebe, und vielleicht haben sich solche falsche Schlüsse auf gewisse Zeitverhältniße (*λόγος*) bezogen, wodurch man sich, weiß nicht was für Beweise, von der Nähe des jüngsten Tages gebildet hat. Die igt wiederum Mode gewordenen apocalypischen Zeitberechnungen des Schicksals der Kirche Gottes sind schon damals in der Kirche bekannt gewesen, und so manche durch den Mangel der Erfüllung zu Schanden worden. Weil aber Paulus *λόγος* und *ἔπιστολή* einander entgegensezt, und das *ὡς δι' ἡμῶν* auf beyde geht, so ist wol die geradesite Uebersetzung, welche durch *λόγος* eine mündliche Erklärung, durch *ἔπιστολή* aber eine schriftliche versteht, welche auf die Rechnung Pauli bey den Theſſalonichern geschrieben wurde. Auch weltliche Schriftsteller der Griechen schreiben also. Man ziehe hier Naphelium Polyb. p. 582 zu Rathe. In dem v. 18. kömmt eben diese Wortfügung vor.

(798) Viele der Alten haben hieraus geschlossen, es sey dem Apostel ein solcher Brief, nach der Gewohnheit der damaligen Zeit, unterschoben worden. Vergl. Fabricius Cod. apocr. N. T. P. II. p. 916. Doch folget es aus diesen Worten eben nicht so nothwendig.

geschrieben, als ob der Tag Christi nahe bevorstehend wäre. 3. Niemand verführe euch

kalt sinnig zu werden; weil ferner, wenn sich zeigte, daß ihre Vorstellung, die sie sich gemacht hatten, nicht wahr wäre, sie auf den Schluß fallen mochten, daß nichts wahres in der christlichen Lehre und Religion wäre; und weil außerdem eine solche Meinung von der geschwinden Zukunft Christi den Müßigen und Unordentlichen unter ihnen einen Vorwand und Anlaß geben mochte, sich in ihrem Müßiggange und ihrer Nachsichtigkeit den Fängel schießen zu lassen. Um dieser und anderer wichtigen Ursachen willen, die er in dem folgenden Verse giebt, ermahnet er sie eine solche Meinung und Vorstellung nicht anzunehmen. Denn wenn gleich bisweilen gesagt wird, daß die Zukunft Christi nahe wäre, und eilig geschehen würde: so konnte dieses doch so seyn, und gleichwol nicht auf dieselbe Stunde treffen. Darneben werden solche Ausdrücke in Absicht auf Gott gebraucht, bey welchem tausend Jahre wie ein Tag sind, und ein Tag, wie tausend Jahre. Und weil die Zeit des Evangelii, oder die Tage des Messias, die letzten Tage sind: so wird bis zur zwoten Zukunft Christi keine ander Hauspaltung und Einrichtung der Dinge seyn. Vornehmlich aber werden diese Ausdrücke gebraucht, den Glauben der Heiligen lebendig zu erhalten, und ihre Hoffnung und Erwartung von dieser Zukunft zu erwecken. Die alexandrinische und einige andere Abschriften, und die gemeine lateinische Uebersetzung lesen, *der Tag des Herrn*: die syrische und äthiopische Uebersetzung aber, *der Tag unsers Herrn*. Gill. Sich vorzustellen, daß dieser wichtige Tag der Zerstörung ihrer Zeit-der, der Juden, und der Erlösung der Christen, welcher Joel 2, 31. 32. Mal. 4, 1. 2. gemeldet ist, gekommen wäre, und sich in diesem Begriffe und dieser Meinung betrogen zu finden, würde sie vielleicht sehr beunruhigen, und selbst ihre Standhaftigkeit im Glauben wankend machen können. Whitby. Diese Thessalonicher waren vielleicht der Meinung, daß Christus binnen wenigen Monaten, Wochen oder Tagen kommen würde: und es war viel daran gelegen, diesen Irrthum zu verbessern, damit sie nicht gedenken möchten, daß Christus niemals kommen würde, oder daß seine Religion keine Aufmerksamkeit verdienete, wenn sie sänden, daß er nicht so geschwinde käme, als sie wohl erwarteten. Man bemerke hier 1) daß es wohl wahr ist, daß die Zukunft Christi bisweilen seine Zukunft zur Verwüstung Jerusalems und Verstrafung des jüdischen Volkes wegen ihrer großen Gottlosigkeit und besonders wegen der Mishandlung von ihm; daher die Apostel mit Recht erklärten, daß diese Zukunft des Herrn damals nahe war; man lese Jac. 5, 7. 8. 9. 1 Petr. 4, 7. 1 Joh. 2, 18. und vergleiche unsers Seligmachers eigene Weißagung Matth. 24, 30-34: daß aber dennoch die Ausdrücke, der

Tag, jener Tag, oder die Zukunft des Herrn überhaupt, in den Schriften des neuen Bundes die Zukunft Christi zum jüngsten Tage, die Welt zu richten, andeuten; wie man unter andern Matth. 25, 31. 1 Joh. 17, 31. 1 Cor. 1, 8. c. 5, 13. c. 5, 5. c. 15, 23. 2 Cor. 1, 14. Ephes. 4, 30. Phil. 1, 6. 10. c. 2, 15. und in vielen andern Stellen sehen kann. 2) Obgleich der Tag des allgemeinen Gerichtes noch ferne zu seyn scheint: so wird doch unser Tod unserm Zustande der Prüfung ein Ende machen, und in die Zukunft des Herrn endigen, Hebr. 9, 27. Darum werden wir öfters und aufs ernstlichste ermahnet, allezeit bereit zu seyn: weil wir nicht wissen, wenn unser Herr kommen werde. (Man sehe Taylors Erklärung über Rom. 13, 11. 12.) 3) Was die Zukunft Christi zum allgemeinen Gerichte betrifft; so saget er selber, Offb. 22, 12. siehe, ich komme geschwinde, und mein Lohn ist mit mir, einem jeden zu vergelten, wie sein Werk seyn wird: jedoch dieses muß in seinem Zusammenhange mit dem Vorhergehenden verstanden werden; nämlich wenn alle die Dinge, welche in demselben Buche vorher verkündigt sind, ihre Erfüllung haben, dann wird Jesus Christus geschwinde zum allgemeinen Gerichte kommen, aber nicht eher. Bemerk

3. Niemand verführe euch auf einigley Weise: auf irgend eine von den oben gemeldeten Weisen; durch eine vorgegebene Offenbarung von dem Geiste oder aus dem Munde von jemanden der Apostel; oder durch den Vorwand, einen Brief von ihnen zu haben, worin gesagt werde, daß der Tag Christi in kurzem bevorstehe; oder auf irgend eine andere Weise. Lasset euch dadurch um der folgenden Gründe willen nicht verführen. Denn es müssen sich Dinge vor Christi Zukunft begeben, welche damals noch nicht geschehen waren, und Zeit erforderten. Gill. Es gab in den Tagen der Apostel Leute, welche vorgeben, dieselbe oder Offenbarungen empfangen zu haben, welche sie nicht empfangen hatten, Apg. 15, 1. 24. womit man 2 Cor. 11, 13. 2 Petr. 2, 1. 1 Joh. 2, 19. c. 4, 1. vergleiche. So gaben unter dem alten Bunde einige falschlich vor, Propheten zu seyn, damit sie das Volk verführen mochten, Jer. 29, 8. 9. Und unser Seligmacher verkündigte vorher, daß nach seinem Hingange dergleichen aufstehen würden, Matth. 24, 4. 5. 23. Paulus hatte die Thessalonicher in allgemeinen Ausdrücken ermahnet, alle Dinge zu prüfen, und das Gute zu behalten, 1 Thess. 5, 21. und er war eifersüchtig, daß Briefe unter seinem Namen erdichtet werden möchten: man lese Cap. 3, 17: dieses beweist, wie sorgfältig er war, solche Erdichtungen zu entdecken, oder zu verhindern, daß sie keinen Schaden thäten. In Wahrheit war die Wachsamkeit der Apostel

euch auf einigerley Weise: denn (derselbe kömmt nicht), es sey dann, daß erst der Abfall g'kom-

v. 3 Matth. 24, 23. 1 Tim. 4, 2. 1 Joh. 2, 18.

Apostel und ihrer Mitarbeiter so groß, daß es solchen Erdbehrungen in ihren Zeiten nicht glücken konnte ⁷⁹⁹): jedoch die Väter belehnen uns überflüssig, was für eine Menge von Engeln, Apostelgeschichten, Briefen und Offenbarungen unter dem Namen des einen oder des andern Apostels, selbst in den vier ersten Jahrhunderten, erdichtet wurden. Wie dem aber auch seyn mag; so waren die Christen überhaupt so aufmerksam, daß sie die Betrügerereyen entdeckten: und sie unterschieden sofaltig die achten Schriften der Apostel von den erdichteten a). Aus der hier gegebenen Warnung gewinnt es das Ansehen, daß einige Betrug getrieben haben, diesen Irrthum, als ob Christi Zukunft sehr nahe wäre, auszubreiten. Vergegenwärtige Offenbarungen, vorgegebene apostolische Uebersieferungen, erdichtete Briefe und andere untergeschobene Schriften sind in dem großen Abfalle sehr gewöhnliche Wege gewesen, die Unbedachtsamen zu verführen; und die wahre Christiheit hat sehr dadurch gelitten.

Benson

a) Man sehe Jones's Canon ic. Th. I. und II. Dr. Lardners Glaublichkeit der Christl. Religion Th. II.

Denn (derselbe kömmt nicht), oder nach dem Englischen, derselbe Tag wird nicht kommen. Es ist klar, daß in dem Griechischen etwas ausgelassen ist, welches unsere und viele andere Uebersetzungen sehr wohl durch die Worte, derselbe Tag kömmt nicht, oder wird nicht kommen, ersetzt haben. Herr Knatchbull wollte den Abtheilungsstrich nicht nach dem Worte *τρίτων, Weise*, wie gemeinlich geschieht, sondern nach dem Worte *ἔτι* gesetzt, und dann das Ausgelassene also ergänzt haben: *ὡς ἔτι ἐνέσκηεν ἡ γῆκερὰ τῷ Χριστῷ, καὶ τὸ ἔτι ἐξαναθήσεται κατὰ τὸν τρίτον ἔτι, (nämlich ἐνέσκηεν), ἐὼν μὴ;* das ist, wir bitten euch, daß ihr nicht erschrecket werdet, als ob wir durch Geist, Wort, oder Brief erkläret hätten, daß der Tag Christi nun vor der Thüre sey. Niemand verführe euch, auf einigerley Weise, daß (derselbe nun bevorstehe) es sey dann, daß der Abfall erst gekommen sey ic.: hiernächst sagt dann Herr Knatchbull,

daß die andern Ausleger die der Sprachkunst gemäße Fortsüßung verwirren, und nicht auf die Ordnung der Worte Acht geben. Hierauf antworten wir Folgendes. Es wird 1) nach der Lesart des Herrn Knatchbull eine gedoppelte Auslassung, und der Verstand dieser seyn: niemand verführe euch (daß er nahe sey); denn (er wird nicht kommen), es sey dann, daß erst der Abfall gekommen sey ic. 2) Der Apostel sagt nicht, daß er, nach dem Abfalle und der Offenbarung des Menschen der Sünde, nahe sey: sondern nur, daß diese Dinge erst geschehen würden, ehe derselbe Tag käme, wovon er die Zeit ganz und gar nicht anweist. Darum mag 3) wenn man das Abtheilungszeichen, den Strich, nach dem Worte, *τρίτων, Weise*, behält, wie in unsern griechischen Abschriften geschieht, das Ausgelassene, meines Erachtens, also ergänzt werden: *ἔτι (ὁ μὴ ἔλθῃ) ἐὼν μὴ ἔλθῃ* etc.: indem das erste ausgelassene *ἔλθῃ* leicht durch das letzte ersetzt werden mag. So sagt unser Seligmacher Matth. 5, 20. *ἔτι, ἐὼν μὴ περιεσίνῃ* ... *ὁ μὴ ἐσέλθῃτε*, wo die Wertfüßung ebenfalls ist, *ἔτι ὁ μὴ ἐσέλθῃτε, ἐὼν μὴ*, denn ich sage euch, daß ihr in das Königreich der Himmel auf keine Weise eingehen werdet, es sey dann, daß eure Gerechtigkeit überflüssiger sey, als der Schriftgelehrten und der Pharisäer ⁸⁰⁰.

Es sey dann, daß erst der Abfall gekommen sey, oder nach dem Englischen, erst ein Abfall komme. Ein Abfall in einem staatskundigen Verstande, ein Abfall der Völker von der römischen Herrschaft, welche in ein morgenländisches und abendländisches Gebiet vertheilt wurde, wozu die Verlegung des Sitzes der Regierung von Rom nach Byzanz oder Constantinopel Gelegenheit gab. Die erste dieser Herrschaften ward vom Mahomet überwältigt und ist noch in dem Besitze der Türken: und die letzte ward von den Gothen, Hunnen und Wenden überfrömet und zerstört; Italien insbesondere ward von ihnen verwüestet, und Rom selbst geplündert und eingenommen ⁸⁰¹. Oder lieber ein Abfall in einem gottesdienstlichen

(799) Man ersieht aus 1 Joh. 4, 1. daß man damals nicht nur allerley den heiligen Männern Gottes untergeschobene Schriften herumgetragen, von deren Anlaß und Ursache der sel. Kanzler Mosheim in einer eigenen Abhandlung, welche sich Vol. I. diss. ad H. E. pertinendum findet, gehandelt hat: sondern daß sich dazumal auch solche Propheten eingefunden, welche göttliche Weissagungen von künftigen Dingen vorgegeben, welche sowohl hier als bey Johanne *πνεύματα* gemennet werden.

(800) Vergleichnen Auslassungen ganzer Glieder einer Rede, sonderlich wenn sie in den vorhergehenden Worten schon enthalten, und daher dem Leser noch im Gedächtnisse sind, finden sich nicht nur im N. T. welche Hlasmus p. 1210. angezeigt hat, sondern auch bey weltlichen Schriftstellern der Griechen und Römer.

(801) Man muß hieby die Geschichte des römischen Reichs zu Rathe ziehen, weil diese ganze Paulinische Entdeckung auf gewissen Kennzeichen und Bemerkungen der Geschichte beruhet. Wie das abendländische Reich der Römer von dem morgenländischen abgerissen worden, und dadurch Anlaß zu dem Verderben

lichen Verstande: ein Abfall der Menschen von dem Glauben des Evangelii, von der Lauterkeit der evangelischen Lehre, Zucht, Gottesdienstes und Einsekkungen. Hierdurch aber muß nicht ein Abfall einiger Juden, die den Glauben an Christum bekanten und davon abwichen, oder einiger Christen, die zu den Gnostikern ubergingen, verstanden werden ⁸⁰²⁾: sondern man muß dadurch einen viel allgemeiner Abfall in den Zeiten des Vabstthumes verstehen; da nicht allein die morgenländischen Kirchen durch den Wabmet verkehret, und verderbet, und zu seinem Gottesdienste abgezogen, sondern auch die abendländischen Kirchen durch den Mennchen der Sunde auf das traurigste dadurch verstimmet und verderbet wurden, daß man allerley Irrthümer in die Lehre brachte, Neugkeiten in die beyden Einsekkunen der Taufe und des Abendmahles einfuhrete, neue Einsekkunen machte, und beydes das Judenthum und das Heidenthum in die Kirchen und Gemeinen Christi einschob; welcher allgemeine Abfall bis auf die Zeit der Kirchenverbesserung dauerte, und eben das ist, worauf der Apostel 1 Tim. 4, 1-3. sein Absehen hat, wo er aufs deutlichste einige von den papistischen Lehren, als das Verbot der Priesterhehe, und den Befehl der Enthaltung von Speisen an einigen Tagen, und zu gewissen Zeiten des Jahres, vorstellert. Dieser Abfall war das eine, was vor der Zukunft Christi vorhergehen mußte: das andere: welches sich zu eben der Zeit begeben sollte, fol-

get ⁸⁰³⁾. Hill. Ein Abfall der Juden von der Herrschaft der Römer, oder von dem Glauben. Die Empörung oder Meuterey der Juden wider die Chaldäer ward allezeit ein Abfall genannt, und die Juden hießen um dieser Ursache willen, Abfällige oder Abtrünnige. So wird Jerusalem Esr. 4, 12. 15. 19. als πόλις ἀνομάτις, eine Stadt, welche wider die Römige aufftand, und worin ἀνομάτις γίνονται, Empörungen gekiffet wurden, abgebildet. So werden die Juden; Esr. 2, 18. 22. Ἰουδαῖοι ἀνομάτοι, aufseßzige oder rebellische Juden genannt: und v. 27. wird gefaget, daß sie zum Abfalle und zu Kriegen geneiat waren. Man lese Neh. 2, 19. c. 6, 6. 1 Macc. 13, 16. 2 Maccab. 5, 11. Auf gleiche Weise wird ihre Meuterey wider die Regierung der Römer vom Josephus durchgehends mit eben denselben Worten ausgedruct. „Als ich, (saget er b), zur Zeit des Nero, da selr Landb. gt von Judaa war, von Rom kam, fand ich den Anfang von Neuerungen, καὶ ποικίλας ἐπιτηΐων Πρωτοῦ ἀνομάτου πύρα Θεοῦ Ἰουδαίου, und viele sehr zum Abfalle von der römischen Herrschaft gesinnt.“ „Ein gewisser Justus, (saget er c), wiegelte das Volk ἀνομάτων, zur Meuterey auf: aber da Johannes, der Sohn des Levi, einige von ihnen, διὰ τὴν ἀνομασίαν τὴν ἀπὸ Πρωτοῦ ἰβη Θεοῦ Ἰουδαίου, zum Abfalle von der römischen Herrschaft geneigt machte, suchte er sie in ihrer Pflicht zu halten.“ Jebedoch wenn es jemanden nicht gefallen mochte ⁸⁰⁴⁾,
den

in dem Tempel Gottes gegeben habe, und wie hiemit die Weißsagungen Daniels Cap. 7. übereinkommen, hat Allir Betrach. von des Messia zweymaliger Zukunft §. 21. seqq. p. 19. gar ordentlich gezeigt, dessen Gedanten geprüffet und erwogen zu werden verdienen.

(802) Das ist die unwahrscheinliche Meynung Hammonds h. I. p. 257. deren Unrichtigkeit alsbald in die Augen fällt, wenn man sieht, daß ein solcher Abfall bekehrter Christen zu den Gnostikern aus den Geschichten nicht bewiesen werden könne.

(803) Daß diese Erklärung weder neu sey, noch sich einzig und allein nur von den Protestanten hereschreibe, sondern daß sie auch große Lehrer vor der Lehrverbesserung in der Kirche, mittelst in dem Schooße der römischen Kirche vom zehnten und eilften Jahrhundert an, da sich die römischen Bischöffe über die Kaiser zu setzen gesucht, gehabt haben, erwiesen die Catalogi testium veritatis aus der Kirchengeschichte, welche sich nicht scheuen, den römischen Bischoff und dessen Hof Curiam, welche sie von der römischen Kirche, worinnen so viel Befekner der Wahrheit waren, unterscheideten) an diese von Paulus beschriebene Stelle zu setzen. Man besche Gerhard Conf. cath. lib. II. art. 2. c. 6. p. 546 seqq. und lese sonderlich des Augenzeugen Marsilii von Padua berühmtes Buch, das er Defensor pacis genennet, P. II. p. 362. der Gomarischen Ausg. imgleichen was an dem Hofe des Kaisers Ludwigs IV. aus Bayern geschrieben worden, und Arenastinus lib. IX. erzahlet, und was Nic. de Clemangis de corr. eccl. statu c. 12. geschrieben hat. Es ist also in die Schmaltd. Dischen Artikel Art. 2. p. 314. 347. der Redemb. Ausg. als eine damals bekannte und von vielen schon langst angenommene Erklärung gegenwärtige Stelle aufgenommen, und in den Religionsfreitigkeiten diese Sache weitläufigt abgehandelt worden, wovon das mehrere, weil es in die theologisch-polemische Abhandlungen, nicht aber in die Erklärungen der heil. Schrift gehöret, in denjenigen Christen zu suchen ist, welche Lipenius Bibl. theol. P. I. p. 59. Sagittarius Intr. in H. E. c. 30. p. 750. und Pf. ff. Introd. in H. T. L. P. I. p. 104. genennet haben. Der letztere hat das hieher gehörige in seinen academ. Reden über die theol. Glaubenslehren c. XLIV. §. 9. seqq. p. 375. seqq. sehr genau zusammengefaßt und gepuffet.

(804) Es kann auch diese Erklärung nicht gefallen, weil sie nichts von dem, was in diesem Capitel von der Offenbarung des Kindes des Verderbens entdeckt wird, erschoppet, sonderlich da von einem Abfalle nicht außer, sondern in der christlichen Kirche geredet wird.

den Abfall sich so vorzustellen: so kann man diese Worte von dem großen Abfalle der Juden verstehen, der von Christo, Matth. 24, 11, 12. vorher gesagt war, und sich nicht allein in Judäa und Palästina, sondern durch ganz Asien, 2 Tim. 1, 15. und an allen andern Orten, wo sie das Evangelium angenommen hatten, zutrug. In Absicht auf diesen Abfall bemerkte man, daß er zu der Zeit, da der Apostel diesen Brief schrieb, noch zukünftig war. Denn obgleich das Geheimniß der Unzerschichtigkeit in den Versuchungen der falschen Apostel und betrügerlichen Arbeiter des jüdischen Volkes, bereits gewirkt ward, als welche sich bestreuten, die Sinne der Hebräer aus den Heiden zu verderben, um von der Einfalt, die in Christo ist, abzuweichen, 2 Cor. 11, 3. sie zur Denksbarkeit unter das jüdische Gesetz zu bringen, Gal. 2, 4. und sie also derjenigen Freyheit zu berauben, womit Christus sie frey gemacht hatte: so scheint dennoch der große Abfall der Bekehrten aus den Juden zu dem alten Judenthume zehn Jahre nach der Abfassung dieses Briefes seinen Anfang gehabt zu haben. Dann es ist gewiß, daß in dem 6sten Jahre des Herrn, als der Apostel den Brief an die Hebräer schrieb, derselbe bereits angegangen war, und viele von den Bekehrten aus den Juden in großer Gefahr schwebten, sich zum Verderben zu entscheiden: wie aus den starken Ermahnungen und Warnungen des Apostels an sie erhellet, zuzusehen, daß nicht in jemanden von ihnen ein böses ungläubiges Herz seyn möchte, von dem lebendigen Gott abzuweichen, einander alle Tage zur Standhaftigkeit zu ermahnen, als die da wußten, daß wir allein Christi theilhaftig sind, wofen wir den Anfangsgrund unsers Vertrauens bis ans Ende fest behalten, Hebr. 3, 12, 14; sich zu bestärken, in die Ruhe einzugehen, welche Christus für sie bereitet hätte, auf daß nicht jemand in eben dasselbe Exempel des Unglaubens fiel, Hebr. 4, 11; die Zusammenkünfte mit einander nicht zu verlassen, wie einige die Gewohnheit hätten; ihre Freymüthigkeit nicht wegzuworfen, Hebr. 10, 25, 35; die trägen Hände und die schlaffen Knie wieder aufzurichten, und rechte oder gerade Pfahle für ihre Füße zu machen, damit, was Krämpel wäre, nicht verdreht würde; und ernstlich zuzusehen, daß nicht jemand von der Gnade Gottes rückwärts gieng, Hebr. 12, 12, 13, 15. Nicht weniger erhellet es auch aus der Abbildung des graulichen Zustandes aller drey, die auf diese Weise abfielen: daß es unmöglich wäre, sie wiederum zur Bekehrung zu erneuen; daß sie der Verfluchung nahe wären, und ihr Ende wäre, verbrannt zu werden, Hebr. 6, 4, 5, 8; daß kein Schlachtopfer mehr für ihre Sünden übrig bliebe, sondern eine erschreckliche Erwartung des Gerichtes und Hitze des Feuers, und Rache

von dem lebendigen Gott; daß es gewiß eine Entziehung zum Verderben seyn würde, Hebr. 10, 26, 27, 30, 31, 38, 39. und daß kein Entrinnen für diejenigen seyn würde, welche sich von dem, der zu ihnen vom Himmel gesprochen, abkehrten, Hebr. 12, 25. Eben das lernen wir aus den gleichmäßigen Ermahnungen des Jacobus zur Freude und Geduld unter ihren Bedrückungen, Jac. 1, 2, 12. c. 5, 7, 11. des Petrus, 1 Petr. 3, 14, 15. c. 4, 12, 19. c. 5, 8, 10. und aus der wiederholten Ermahnung des Johannes, fest zu halten, was sie vom Anfänge empfangen hätten, und beständig in der Wahrheit zu wandeln. Die Gründe und gelegentlichen Ursachen dieses großen Abfalles nun scheinen diese dreye gewesen zu seyn; 1) Ihr großer Eifer für die Beobachtung des Gesetzes, wovon sie sich verstellten, daß es von einer ewigen Verbindlichkeit ware, intentionerheit für die Juden, denen es besonders gegenwärtig war; und ihr Eifer für den Bund der Beschneidung, welche sie für etwas achteten, das von großem Verdienste wäre; man sehe Röm. 2, 13; und als eine Sache anfaßen, welche sie vollkommen machte, ihnen Leben gabe, und sie von der Hölle befreiete. Das zeitigen die folgenden Ausdrücke ihrer Lehrer d): „Derjenige, der beschnitten ist, ist vollkommen; derjenige, der beschnitten ist, wird nicht in Gehinnom kommen; und ich sprach zu dir, in deinem Blute, lebe,“ Ezech. 16, 6. dieses ist das Blut der Beschneidung. Diese suchten sie allen Bekehrten aus den Heiden aufzulegen, und die vielen Tausenden von Bekehrten aus den Juden waren alle Eiferer für die Beobachtung des Gesetzes ben den Juden: sie sahen es als einen offensbaren Abfall für sie an, dem Moses nicht zu folgen, ihre Kinder nicht zu beschneiden, und nicht nach der Weise, die sie von Moses, oder aus ihren Uebersieferungen empfangen hatten, zu wandeln: man sehe Apg. 21, 21. Eben dieses scheint der Grund, warum Paulus in dem Briefe an die Hebräer so ausführlich von der Nothwendigkeit, das Gesetz zu verändern, handelt: damit er nämlich durch Festsetzung dieser Wahrheit den Abfall, welcher durch ihre entgegen gesetzte Vorstellung und Meynung verursacht wurde, hemmen mochte. 2) Eine gleiche Ursache war ihr geliebter Traum von einem zeitlichen Königreiche, das durch den Messias in seiner Zukunft auferichtet werden sollte, von den friedlichen und glücklichen Tagen, welche sie dann zu haben erwarteten, und von der Herrschaft, die sie dann über die Völker führen würden, welche, ihren Begriffen nach, nicht anders, als wie ihre Sklaven oder Knechte, zu dem Messias hinentommen sollten. Wie tief diese Einbildung, selbst in den Herzen der Apostel Christi, befestiget war, das lernen wir, gleichwie aus vielen andern Dingen, also insonderheit aus ihrer Frage an ihn, nach seiner Auferstehung, Herr, wirst du in dieser Zeit dem Isaacel das Königreich wieder aufrichten? Und

weil unser Herr darauf diese Antwort gab, es ge-
 bühret euch nicht, die Zeiten oder Gelegenhei-
 ten zu wissen, welche der Vater in seine eige-
 ne Macht gestellet hat, aber ihr werdet die
 Kraft des heiligen Geistes empfangen, der
 über euch kommen wird, und ihr werdet meine
 Botschaft seyn, sowohl zu Jerusalem, als in
 ganz Judäa und Samaria, und bis an das
 Meerflutende der Erde, Apg. 1, 6-8: so waren sie
 bei ihm gedanken, daß wenigstens, nachdem die Apo-
 stel dieses gethan hätten, sie erwarten möchten, daß
 der Herr in den Wolken des Himmels kommen wür-
 de, sein Königreich aufzurichten. Sie glaubten daher
 an ihn vielmehr als einen zeitlichen, denn als einen
 geistlichen König: sie erkannten ihn vielmehr für
 einen wahren Propheten, sie zu lehren, gerecht zu seyn,
 als für einen Seligmacher, für die Vergebung der Sün-
 den, und einen neuen Bund, der in seinem Blute be-
 festiget wäre, zuwege zu bringen. Darum sagt Ori-
 genes, indem er von den Worten Christi, wenn ich
 die Wahrheit sage, warum glaubet ihr nicht?
 redet, welche seinen Gedanken nach, zu den Juden,
 die da glaubten, gesprochen sind: „es mochte in einem
 „Verstande von ihnen gesagt werden, daß sie glaub-
 „ten, und in einem andern, daß sie nicht glaubten.“
 „So zum Beispiel c), „diejenigen, die an Jesum
 „Christum, als in den Tagen des Pontius Pilatus
 „gekennet, glauben, aber nicht glauben, daß er aus
 „der Jungfrauen Maria geboren sey, (das sind die
 „Ebenbürtigen) glauben an ihn, und glauben auch nicht
 „an ihn.“ Wiederum f), „diejenigen, die an Je-
 „sum, glauben, der die Zeichen und Wunder in Judäa
 „that, welche von ihm geschrieben sind, aber nicht an
 „ihn glauben, als den Sohn desjenigen Gottes, der
 „Himmel und Erden gemacht hat, glauben an ihn,
 „und glauben auch nicht an ihn.“ Dieses trifft eben-
 falls auch die andern aus den Juden, welche glau-
 berten. Eben deswegen scheint es, ist der Apostel
 in seiner Abhandlung von dem priesterlichen Am-
 te unsers Herrn, und von dem neuen Bunde, der
 in seinem Blute befestiget ist, so ausführlich. Her-
 ner waren die Juden überhaupt von der Meinung
 eingenommen, daß g) „um dieselbe Zeit ihr Mes-
 „sias dieses zeitliche Königreich aufzurichten würde,
 „und sie erwarteten überhaupt nicht einen Messias, der
 für ihre Sünden litte, wovon sie damals keinen Be-
 griff gehabt zu haben scheinen, Joh. 12, 34. sondern
 einen großen König, der ihnen ihre Feinde unterthan
 machte. Dieses war ihr großer Stein des Anstoßes,
 daß sich von unserm Jesu zeigte h), er wäre kein
 solcher König: und diese ihre Erwartung war die
 Hauptursache, welche sie zum Kriege antrieb. Da

also das Evangelium der Welt geprediget war, und
 sich keine Spur von der Ankunft Christi in den Wol-
 ken, ihr König und Erlöser zu seyn, zeigte, sondern
 vielmehr Beweise von seiner Ankunft, ihren Ten-pel
 und ihr Volk zu zerstören, in die Augen fielen: so
 fiengen sie an von ihm, als der ihrer Erwartung oder
 den Weissagungen ihrer Propheten nicht gemäß war,
 abzufallen, und ihnen solchen Propheten Gehor zu
 geben, welche, nach der Vorherverkündigung unsers
 Heilandes, Matth. 24, 22. zu ihnen sagten, siehe,
 hier ist der Christus, und da ist der Christus,
 und wie Josephus saget i), allen denen, die ihnen
 folgten, Freiheit und Erlösung verheißen. Entlich
 j) war die Hauptursache dieses Abfalles, von welcher
 die heiligen Christen so besonders reden, die bitteren
 Verfolgungen, die sie an allen Orten von ihren Mit-
 jüden, und von den Heiden, welche von den Juden
 wider sie aufgehetzt wurden, litten. Diese nennet
 Paulus einen großen Krieg der Bedrückungen, in der
 den sie sich, wie er will, durch Glauben und Geduld,
 durch die Betrachtung der Zukunft ihres Herrn, und
 durch das Beispiel derjenigen Wolke von Zeugen, die
 sie rund um sich her liegend hätten, waffnen sollten,
 Hebr. 12, 1. 2. Petrus nennet sie die Sitze der Be-
 drückung, welche zur Prüfung über sie käme,
 1 Petr. 4, 12. und durch welche sie, durch mancher-
 ley Verführungen, betrübt würden, 1 Petr. 1, 6.
 Wider eben dieselben Bedrückungen suchet auch Ja-
 cobus sie durch die Erwägung der gesegneten Frucht
 und der herrlichen Vergeltung, welche ihre Geduld
 unter denselben zuwege bringen würde, Jac. 1. und
 der Gegenwart ihres Herrn, der in kurzen kommen
 würde, sie zu erlösen, und ihnen einen glücklichen Aus-
 gang zu geben, Jac. 5. zu stärken. Um dieser Ver-
 folgungen willen nun fiengen einige an, sich sehr nach
 den Juden zu richten, und ein Verständniß mit ih-
 nen zu unterhalten, damit sie ihrer Wuth entgegen
 möchten: und andere fielen von dem christlichen Glau-
 ben ab, indem sie vielleicht hoffeten, daß sie noch die
 Seligkeit in demjenigen Gottesdienste erlangen wür-
 den, in welchem sie dieselbe vor ihrer Annäherung des
 Christentumes zu finden erwartet hatten. Andere,
 welche diese Worte auf die Kirche von Rom ziehen,
 verstehen durch diesen Abfall einen Abfall von der
 Lehre und dem wahren Dienste Gottes und Christi,
 durch Abgotterey in Anbethung einer geweihten Ab-
 late, Anbethung von Engeln, Heiligen, Bildern, Un-
 verbleibseln von Heiligen: weswegen diese Kirche,
 Offenb. 11, 8. c. 17, 5. unter der Benennung des
 geistlichen Aegyptens, Des verborghenen Babels,
 und der Mutter der Hurereyen, vorgestellet
 wird ^{h05}). Whirby. Chrysoffomus, Theodo-

Let: 8.

(805) So scheinbar Whirby diese Erklärung des Abfalles, der der Zeitpunkt der Offenbarung des
 Menschen der Sünde seyn sollte, zu machen gesucht hat, so unerheblich, gezwungen und ungereimt ist sie.
 Denn 1) ist hier nicht von einem Abfalle die Rede, der von der christlichen Kirche zum Judenthume oder
 Heiden:

retus, Eucumenius und Theophylactus erklären scheinlichste. Es ist klar, daß der Apostel hier von dem Abfall hier von einem Abfalle vom Glauben: der Religion, und nicht von der weltlichen Herrschaft diese Auslegung, sagt Augustinus, sey die allerwahr- redet. Durch *ἡ ἀνομία* scheint hier der grösste und merk-

Heidenthume geschehen sollte, wenn der Widerfacher erscheinen und offenbar werden würde, sondern von einer Apostasie, Abfall und Abweichung, welche mittelst in der Kirche sich zutragen sollte. Denn es wird von diesem Widerfacher deutlich v. 4. gesagt, daß er in dem Tempel Gottes selbst sich setzen, das Haupt empor heben, das ist, herrschen, und diesen Abfall verursachen würde. Das kann von denjenigen Juden nicht gesagt werden, welche erstlich den christlichen Glauben angenommen, hernach aber denselben wiederum verlassen und sich zu der jüdischen Religion und Gottesdienste geendet haben. Denn dieser Nation Tempel und Gottesdienst horet noch vor der Zeit auf, von welcher der Apostel hier weisbaet, und wurde zerstoret. Es konnte sich demnach unter den Juden niemand finden, der sich als einen solchen Widerfacher der Kirche Christi auflehnete, sich für einen Gott oder für eine mit göttlicher Macht versehene Person aufführte, und durch erlozene Zeichen und Wunder sich ein Ansehen gäbe, das selbst gegen die Majestät des Kaisers (*σιβάρου*) sich emporete. Alles, was man von dem Abfalle der Gnostiker, von Simon dem Zauberer, von Emon, dem Sohne Coriä, hier schmaekt, ist so gezwungen, und thut den apostolischen Ausdrücken so gar kein Genüge, daß man der jüdischen Geschichte, um diese Zeit, welche ihrem Untergange sehr nahe war, sehr unkundig seyn muß; wenn man das Unersehbliche bey dieser Erklärung nicht mit Händen greifen kann. 2) Mühte vorher aus historischen Zeugnissen standhaft erwiesen werden, daß jemals ein solcher Abfall von der christlichen Gemeinde, ein solcher Uebergang der aus dem Judenthume bekehrten Christen zu ihren vorigen Irrthümern und kirchlichen Gemeinschaft der Juden (von deren Zerstörung durch die Ankunft Christi doch vergeblich wird, daß ihnen deutliche Beweise in die Augen gefallen seyn) vorgegangen sey, wo der grösste Theil der bekehrten Juden wiederum zum Judenthume umgekehrt wären, weil ihnen Christus nicht als ein leiblicher Erretter, wie sie ihn bisher erwartet hatten, erschienen s. y. Aus den angeführten Stellen der Epistel an die Hebräer läßt sich dieses nicht, und nicht mehr schliessen, als daß es hin und wieder Leute gegeben, welche zwar den gekreuzigten Jesum für ihren Erlöser, geistlichen König, Hohenpriester und Herrn erkannt haben, und daher auch erleuchtet worden, und die Kräfte der zukünftigen Welt geschmecket haben (welche Beschreibung der Whitsbyanischen gerade entgegensteht), aber dennoch in Hoffnung einer leiblichen Erlösung sich wieder zum Judenthume gewendet, und geläuget haben, daß Jesus der wahre Christ sey: diese kleine Zahl einiger Apostaten und Abtrünnigen aber macht kein solches Werkzeichen einer so großen Veränderung in der Kirche aus. Als Paulus beschreibet, sonderlich da sie nicht in der Kirche geblieben, wie dieses dem Rinde des Verderbens hier beygelegt wird, sondern aus derselben hinausgegangen sind. 3) Auch die übrigen von dem sanct schärfbeweisenden Whitsby angeführten Gründe sind nicht weit her, und stehen auf schwachen Füßen. Es ist wahr, die Eiferer aus dem Judenthume hielten scharf auf der Beobachtung der Beschneidung, und das gab zu allerley Uneinigkeiten hier und dar Gelegenheit. Allein, wie die Apostel in Zeiten dafür Vorkehrung thaten, daß es zu keiner Trennung nicht ausschlagen konnte, also kann nicht erwiesen werden, daß dieser noch anlebende Hang und Neigung zu der Beschneidung, einen öffentlichen Abfall und Trennung von der rechtglaubigen Kirche gemacht und verursacht habe. Man kann auch den Eiferern für die Beschneidung unter den zu Christo bekehrten Juden nicht schuld geben, daß sie die Beschneidung für die Vollkommenheit des Christenthums gehalten hätten, da es bey der hartnäckigen Behauptung dieses Artikels nicht sonal auf die Verhöhnung durch den Heuchler, als vielmehr auf das gesekmäßige Bundeszeichen des Volkes Gottes und dessen Nothwendigkeit ankam, wie in den Anmerkungen über die Epistel an die Galater schon erinnert worden ist. Es waren auch diese aus dem Judenthume zu Christo bekehrten Christen von dem Werurtheile eines irdischen und fleischlichen Messia, und einer leiblichen Errettung von der Gewalt der Römer, durch der Apostel Lehre und Vorstellung so gereinigt, daß kaum wenige gewesen seyn mögen, welche zu dieser Zeit, als der Apostel diesen Brief schrieb, mit deraelichen Gedanken umziengen: und man sieht aus diesem Capitel just das Gegentheil, daß man damals unter den Christen die Erscheinung des Königes Jesu Christi zum allgemeinen Weltgerichte erwartet habe. Man kann aber auch zugeben, daß die Verfolgung und Bedrängnisse, womit die Christen von der zu ihrem Untergange mit einer entsehrlichen Raserey eilenden jüdischen Nation bedrückt wurden, einigen Anlaß gegeben habe zu glauben, wenn Jesus der Christ wäre, so würde er seine verheißene Rache beschleunigen, und seine Junger nicht also der Wuth seiner Feinde bloßstellen; und daß deswegen einige angefangen haben zu wantern. Aber davon ist hier die Frage nicht, sondern ob ein solcher Abfall von der christlichen Religion erfolget sey, welche einen ganzen Theil der christlichen Kirche betreffen und veranlassen habe, daß der Widerfacher Christi sich in der Kirche offenbarete habe: das kann aber nicht erwiesen werden. Wir schweigen von andern Schwierigkeiten, welche der Text dieser Erklärung in Weg leget, weil wir hier nicht weiter klaufr seyn dürfen. Man erwäge aber, was der Herr Prof. Michaeis h. l. n. 72. p. 58. bey der Whitsbyen Erklärung erinnert hat.

gekommen, und daß der Mensch der Sünde, der Sohn des Verderbens, geoffenbaret sey, 4. Der

merkwürdige Abfall, so daß er von allen andern Abfällen unterschieden werde, gemeinet zu seyn ^{806a}).
Benten.

b) Joseph. de vita sua, p. 999. E. c) Ibid. p. 1001. B. d) Targ. in Gen 1^o, 16. e) Vir. Eutich. lib. 3. c. 24. Orig. contra Gelsim, lib. 5. p. 272. f) Orig. in Job p. 322. A. B. g) Ioseph. de bello Jud. lib. 7. c. 11. h) 113^o ad Inst. p. 279. b. i) De bello Jud. lib. 2. c. 23. lib. 7. c. 30.

Und der Mensch der Sünde : : geoffenbaret sey. Der Mensch der Sünde ist eine hebraische Namensart, und bedeutet einen sehr sundigen Menschen ^{807a}). Gef. der Gottesgel. Der Mensch der Sünde, der nun verborgen war: ob er schon heimlich wirkete. Durch diesen aber wird nicht eine einzelne besondere Person verstanden; nicht der Teufel: denn ob dieser gleich ein gottloser und verdammtter Geist, ein Widersreber und Widersacher Gottes und Christi, und seines Volkes ist, auch nach der Gottheit getrachtet, und angebetet, ja selbst von Christo angebetet zu werden gesucht hat; so wird hier doch der Mensch der Sünde von dem Satan unterschieden, v. 9. Eben so wenig wird hier irgend ein besonderer Kaiser von Rom, als Cajus Caligula, oder Nero, gemeinet: denn wenn diese gleich Ungehore der Ungerechtigkeit waren, und sich selbst als Gotter erhoben; so saßen sie doch nicht in dem Tempel Gottes.

(806a) Und zwar ein solcher Abfall, welcher sich von der Verfassung der Kirche Gottes, welche Christus durch die Apostel eingeführt hat, losriß, und eine eigene, übermüthige, dem Character der Kirche Christi entgegenstehende Regierung und Einrichtung mit gewaltsamen und betrüglichen Mitteln einführt. Denn so bestimmt es der Apostel. Diese Anmerkung wirft viele gezwungene Erklärungen dieses apostolischen Rathfels über einen Haufen.

(807a) Daß nach hebräischer Mundart der Mensch der Sünde so viel sagen will, als ein ausnehmend böser Mensch, ist zwar aus den von Voessio Phil. S. P. I. c. 9. p. 246. angeführten vielen Beyspielen richtig: weil aber diese Art zu reden den Nachdruck hat, daß durch das im Zeugensfall hinzugesetzte Nennwort eine gewisse, meistens wesentliche Eigenschaft angezeigt wird, so muß hier das Wort Sünde in einer solchen Bestimmung genommen werden, wie es der Vortrag des Apostels selbst erfordert. Dieser redet aber nicht von der Sünde überhaupt, oder derselben bösen und schädlichen Eigenschaften, sondern von der Sünde in ausnehmendem Verstande genommen, welche eine solche Person also bezeichnet, daß sie so zu reden die Sünde selbst, das ist, der Urheber aller in diesem Capitel bemerkten und angegebenen Bosheit selbst ist, an der in alle ihrem Thun und Lassen nichts anders, als die graulichste Sünde des Abfalls von Christo und seinem Reiche, sich findet, als wovon der Apostel gleich vorher geredet hatte. Die Hebräer drücken diese Bedeusart durch *hineh was aus*, und wir pflegen auf eine ähnliche Art zu sagen: das Teufelskind.

(806b) Diese Hammondische Erklärung des Menschen der Sünde hat weder Wahrscheinlichkeit noch Grund, da sie vieles Unbewiesenes und Falsches voraussetzt, das Clericus in den Anmerkungen zu dieses Auslegers II. Theil. schon bemerkt hat. Dergleichen ist die vorgebliche Bildsäule, auf welcher gestanden haben soll: Simoni Sancto Deo, welche 1574. wirklich gefunden, und der Irrthum entdeckt worden ist, da es heißt: Simoni Sancto Deo Fidio, welches eine alte Gottheit war, wovon, und was über diese Bildsäule disputirt worden ist, Ittig de haeresiarchis Sect. I. c. 1. p. 27. und welche Mosheim de rebus Christianis ante C. M. Sec. I. §. 66. p. 192. seqq. ausführlich genennet hat, nachzusehen sind. Hammonds ungeräumte Erklärung verrieth sich schon daher, daß Simons Bosheit schon entdeckt worden, ehe noch Paulus befehret worden ist, wie die Apostelgeschichte bezeugt: anderer vielen Gründe zu geschweigen, welche Hammond, der sie schon Diss. proem. IV. differt. de iure episcopali c. 9. vorgetragen hatte, sein. Morus Myt. inq. P. II. lib. 2. c. 19. entgegengesetzt hat.

Nach wird nicht auf Simon Magus gezielt, welcher ein sehr gottloser Mensch, ein Zauberer war, sich selbst für etwas großes ausgab, und vor seinem Bekennnisse von dem Glauben an Christum die große Kraft Gottes genannt wurde, nachher aber sagte, daß er in Samaria Gott der Vater, in Judäa der Sohn, und unter den übrigen Völkern der Welt der Geist war, für welchen auch, wegen seiner Thaten und Wunder der Lügen, eine Säule mit der Aufschrift, für Simon den heiligen Gott, durch den römischen Kaiser aufgerichtet wurde: denn dieser Gottlose war damals bereits geoffenbaret ^{807b}). Nach hat man endlich hierdurch einen gewissen Juden zu verstehen, der von dem Teufel aus einer Jungfrauen von dem Stamme Dan gezeuget werden, diey und ein halbes Jahr regieren, und alsdem von Christo ausgerottet werden sollte: denn das ist eine Befehl von den Römischkatholischen. Vielmehr ist hier eine Folge von Menschen nach einander gemeinet. Gleichwie 5 Mos. 17, 14. ein König für eine Reihe und Folge von Königen, und Hebr. 9, 7. ein Hoherpriester für die ganze Reihe und Ordnung von der Zeit Aarons an, bis auf ihre Zerstörung, gebrauchet wird: also bedeutet hier dieser Mensch die ganze geistliche Regierung von Rom, Mönche, Klosterbrüder, Priester, Bischöffe, Erzbischöffe, Cardinäle, und insonder-

sonderheit Päpste, solcher Zeiten, davon der Apostel redet ^{807b} Gill. Wenn wir hier, wie die Abschriften des Stephanus und von Lincoln, lesen, *ὁ ἄρσενος ἀνομίαις*, der Mensch des Ungeborfames ^{808b}, der sich dem Gesetze, und der Herrschaft nicht unterwerfen will: so kann nichts genauer auf das jüdische Volk zutreffen, welches zur Zeit des Josephus k) zu seinem besondern Merkmale hatte, daß es *ἔβου δυνάστων καὶ δυνάτῃς φύσα πρὸς τῆς βασιλείας*, ein von der Unterwerfung unter die Könige natürlich abgeneigtes Volk war. Behalten wir aber die gemeine Lesart: so verbietet kein Volk unter dem Himmel mehr, der Mensch der Sünde genannt zu werden, als das jüdische Volk, nachdem der Geist des tiefen Schlafes und der Verblendung; wegen d. Verwerfung des verheißenen Messias, über sie gekommen war, Röm. 11. 8. Ihr eigener Schriftsteller, Josephus, sagt; „Es ist nicht möglich, die verschiedenen und besondern Stücke ihrer Gottlosigkeit zu erzählen: aber man mag überhaupt sagen, daß niemals irgend eine Stadt solches Elend gelitten, *οὐδέ τις πόλις ἐξ ἀνάγκης γενομένης κακίας γοργωτέρως*, und daß auch niemals, seit Menschen Gedenden, irgend ein Geschlecht überflüssiger an Gottlosigkeit gewesen.“ Man sehe die Anmerkung über Röm. 2. 1. Damals ward, demnach dieser Mensch der Sünde auf eine besondere Weise

geoffenbaret, daß er solches war ⁸⁰⁹. Diese Beschreibung oder Benennung schickt sich auch sehr wohl auf das in der Offenbarung gemeldete Thier, welches, da es das geistliche Sodom und Aegypten Offenb. 11. 8. und die Mutter der Hurereyen und der Gräuelt der Erde ist, Offenb. 17. 5. am billigsten den Namen des Menschen der Sünde verdient. Wendet man wider die Anwendung dieser Benennung auf das jüdische Volk ein, daß der Mensch der Sünde auf eine einzelne Person zu gehen scheint, und daher nicht von einem ganzen Volke ausgedeutet werden könne, insbesondere, wenn sie nicht unter dem einen oder dem andern Haupt wirksam sind; so antworte ich hierauf, daß ich für diese Erklärung das Ansehen des Propheten, der v. 8. angezogen wird, zur Vertheidigung habe, als welcher sagt, er wird die Erde (nach dem Chaldaeer, die *Wächter der Erde*) mit der Ruthe seines Mundes schlagen, und mit dem Athem seiner Lippen *πῦρ πῦρ, ἀπὸ τοῦ στόματός*, wird er den Gottlosen tödten, Jes. 11. 4. Dieser Gottlose muß nothwendig, wir mögen nun dadurch mit den Kirchenvätern den Antichrist, oder mit den Juden Armilus, das ist, die Römer, oder mit den Protestanten die päpstliche Herrschaft, verstehen, unter dem Namen eines einzigen alle seine Mitgenossen, Mitgesellen und Nachfolger begreifen, wenn sie gleich in vielen Völkern bestehen. Eben so führt auch der Prophet Jesaias

(807 b) Gill hat sich bey seinem Originalaufsatze seiner Erklärung dieser Stelle auf besondere Umstände eingelassen, sie zu beweisen, welche aus historischen Quellen vornehmlich unterzucht werden müssen. Das kann aber hier nicht geschehen, da wir eine exegetische Bibel, nicht aber ein polemisches Lehrbuch vor uns haben, deswegen wir geglaubt, es um so mehr vorbeylessen zu können, je mehr die Sache oft und viel an andern Orten gegen einander abgehandelt und betrieben worden ist; wovon in Kürze des sel. Kanzlers D. Pfaffens Reden über die dogmatische Theologie c. 45. p. 518. seqq. nachzusehen, der beyder Parteyen Gründe kurz und bescheiden vorgefellt hat. Daß dieselben manchesmal mit großer Heftigkeit und bitteren Worten und Ausdrücken vorgetragen sind, kommt noch von den Eiferern über das allgemeine Verderben der Kirche her, welche noch vor der Lehrverbesserung ihre Klagen über dasselbe häufig ausgesprochen haben, und welche hernach in den so strenge getriebenen Religionsstreitigkeiten in den damaligen polemischen Jahrhunderten mit vieler Bewegung gegen einander wiederhollet worden sind. Wie dieses den bekanteten Sitten der damaligen Zeiten zuzuschreiben und nachzusehen ist, diese aber zu unserer Zeit gemäßigter worden sind, so ist billig, daß man exegetische, historische und Lehrwahrheiten zwar nach ihren wahren Gründen untersuche und beyhalte, der Vortrag aber so viel möglich nach vernünftiger Gemüthsmaßigung ohne Parteylichkeit eingerichtet, und alle dergleichen streitige Untersuchungen ohne Nachtheil der Wahrheit und Liebe, welche die Sanftmuth zur Seite hat, erwogen werden. Weiter können wir unsere Erinnerungen hier nicht häufen, sondern erwarten von dem geneigten Leser diejenige Billigkeit, welche, wenn auch unserer englischen Verfasser Eifer hier oder dar im Vortrage zu heftig scheinen sollte, es ihren Umständen und Zeit zu gut, sich aber nur an die Sache selbst hält, und alle Untersuchung der Wahrheit zur Erbauung einrichtet. Welche Gedrängtheit wir uns auch in unsern exegetischen Anmerkungen zur Richtschnur gegen alle Religionsparteyen allein vorgeschrieben haben, und nach selbiger, ohne Theilnehmung an dem, was nicht aus unserer Feder ist, beurtheilet zu werden wünschen.

(808) Es ist vermuthlich diese Lesart aus dem v. 7. hieher gekommen, denn die meisten Handschriften haben sie nicht.

(809) Es war aber damals, da Paulus dieses schrieb, dieser in den Grund verderbte Zustand der jüdischen Nation schon vor der ganzen Welt offenbar, wie kommt er denn hier von Paulo als noch verborgen abgesehen? Andere zum Theil oben schon berührte Ungereimtheiten dieser Erklärung zugehörigen. Man vergl. Turretin h. I. p. 513. seqq.

Isaas Gott zu allen Einwohnern von Jerusalem und Juda redend ein: nun dann **וְיָרֵךְ**, Einwohner von Jerusalem, **וְיָרֵךְ אֶתְּיִשְׁרָאֵל וְאֶתְּיִדְּוּדָה**, und Mann von Juda, Jes. 5, 3: und v. 7. **וְיָרֵךְ אֶתְּיִשְׁרָאֵל**: der Mann von Juda ist eine Pflanze meiner Ergezung. Auch redet Jeremias in der Person des ganzen jüdischen Volkes, wenn er sagt, ich bin der Mann, der Elend gesehen hat, Klagl. 3, 1. und so hernach weiter bis v. 21. So bildet unser Seligmacher in dem Gleichnisse Matth. 22, 11. 12. das jüdische Volk, von welchem das Königreich Gottes weggenommen, und welches in die äußerste Finsterniß geworfen werden sollte; durch den Mann, der kein Hochzeitskleid anhatte, &c. So bilden die zweien Zeugen, Offenb. 11, 3. und das mit der Sonne bekleidete Weib, Offenb. 12, 1. den ganzen Körper wahrer Christen ab: gleichwie das Thier, das mit Purpur und Scharlach bekleidete Weib, und die große Hure Offenb. 13, 1. c. 17, 4. c. 19, 2. alle Glieder der römischen Kirche einschließen. Daher ist es klar, daß dieser Einwurf, als ob der Mensch der Sünde eine einzelne Person bedeuten müsse, mit eben der Kraft wider alle andere Meinungen beygebracht werden kann. Und gleichwie die andern ihre Häupter hatten, worinn sie vereinigt waren: also hatte das jüdische Volk ihren Hohenpriester und ihr Sanhedrin, ihre Obersten des Volkes; ihre Schriftgelehrten und Pharisäer, als die Häupter dieses Menschen der Sünde; wie der Papst und seine Geistlichen das Haupt des Thieres sind ⁸¹⁰). **Whitby.**

k) De bello Jud. lib. 2. c. 4.

Der Sohn des Verderbens: der Antichrist, der mit Recht auch, wie Judas der Verräther, Joh. 17, 12. der Sohn des Verderbens genannt werden mag. Man lese auch Offenb. 17, 11. aus welcher letzten Stelle wir sehen, daß der Antichrist, wovon hier gesprochen ist, der Sohn des Verderbens genannt wird, weil er zum Verderben geht. **Wels.** Der Sohn des Verderbens: 1) thätig, ein verderbender Sohn, einer, der andere zum Verderben bringt; 2) leidend, ein Sohn, der verderbet werden wird; der Antichrist und alle seine Anhänger werden ganz und gar durch Jesum Christum vertilget werden, und sein Königreich wird ohne alle Hoffnung der Wiederherstellung zu Grunde gehen. **Burkitt.** Diese Be-

nennung wird dem Antichrist und seinen Anhängern nicht allein gegeben, weil sie die Verderber, die Verderber und die Ursache des Verderbens von tausend Seelen sind; denn sie machen einen Handel von den Seelen der Menschen, sondern auch, weil sie durch das gerechte Gericht Gottes zum ewigen Verderben geordnet und versiegelt sind; der Teufel, das Thier, und der falsche Prophet werden zusammen ihr Theil in dem Pulse des Feuers haben, Offenb. 20, 10. ⁸¹¹). **Gill.** Diese Beschreibung oder Benennung schickt sich auch vollkommen auf die Juden; nicht allein, weil Christus sie durch den Athem seines Mundes vertilgen, v. 8. und ihr Land mit dem Banne schlagen sollte, Mal. 4, 6: sondern auch, weil sie Röm. 9, 22. als Gefäße des Zornes, die es *ἀνώματων* zum Verderben zubereitet sind; 1 Thess. 5, 4. 9. als Menschen, die zu einem eiligen Verderben und zum Zorn gesetzt sind; und Phil. 3, 19. als solche, deren Ende *ἀπώλειαν*, Verderben ist, abgebildet werden. Man bemerke auch, daß sich diese Beschreibung genau auf die große Hure, die *ἐς ἀνάστασιν*, zum Verderben, gehen sollte, Offenb. 17, 8. 11. schickt. **Whitby.** Weil im Griechischen das Geschlechtswort *ὁ* gebraucht ist, und es *ὁ ἀνθρώπος τῆς ἀμαρτίας*, *ὁ υἱὸς τῆς ἀνομίας*, *ὁ ἀνικαήμενος*, der Mensch der Sünde, der Sohn des Verderbens, der Widersacher heißt: so wollen die Römischenthaltlichen das auf dringen, daß der Apostel von einer einzelnen Person geweigert habe. Jedoch das Geschlechtswort wird oft gebraucht, wenn deutlich Menschen überhaupt, oder verschiedene Personen gemeinet werden: als Matth. 5, 13. c. 7, 9. c. 12, 35. c. 15, 11. Marc. 2, 27. Luc. 4, 4. Offenb. 22, 11. So bezeichnet der Verfasser, und der Antichrist viele Verfänger und viele Antichristen; 1 Joh. 2, 18. c. 4, 3. 4. 2 Joh. v. 7. Merkwürdig sind die Worte des Augustinus 1), wenn er nach Anführung dieser Weissagung sagt: „Niemand zweifelt, daß der Apostel diese Dinge von dem Antichrist und dem Tage des Gerichtes gesagt hat,“ &c. So weit kamen die Christen zu derselben Zeit in der Erklärung dieser Weissagung überein. **Benson.**

1) De civit. Del. lib. 20. c. 19.

W. 4. Der sich wiedersetzt. Es ist klar, daß der Apostel fortfährt, von eben derselben Person zu sprechen. Derjenige, der v. 3. der Mensch der Sünde

(810) Es schicken sich aber die übrigen Prädicaten, welche dem Menschen des Verderbens gegeben werden, nicht auf die jüdischen Hohenpriester und das Sanhedrin.

(811) **Doctrius** Phil. S. P. II. c. 24. p. 307. hat viele Gelehrsamkeit angebracht, die doppelte Bedeutung dieser hebräischen Redensart zu erklären und zu beweisen. Er hat dabey wohl bemerkt, daß das Wort *וְיָרֵךְ* einer Beziehung auf einen Vater oder Ursprung anzeige. Da nun Judas Joh. 17, 12. der Sohn des Verderbens genannt wird, weil der Teufel, als sein Vater, ihm dieses Uebensüßel eingegeben hat, da er in ihm gefahren ist: so daß das Wort *וְיָרֵךְ* für den Erzverderber, den Teufel, gebraucht wird, so könnte auch hier diese Bedeutung aus 1 Tim. 4, 1. Platz finden. So viel ist richtig, daß von einem Hauptverderber die Rede ist, welches auch eine Menge anderer Menschen: eine Quelle des Verderbens und Unterganges wird, Matth. 7, 13. 2 Petr. 2, 1. Das kommt mit der Macht überein, welche sich dieses Kind des Verderbens herausnimmt, wie es im folgenden beschrieben wird.

4. Der sich widersetzet und über alles erhebt, was Gott genannt, oder als Gott geehret wird,

De und der Hohn des Verderbens genannt ist, kommt hier als ein solcher vor, der sich widersetzet und über alles erhebt 1c. Das Wort ἀντικείμενος wird Jes. 66, 6. Phil. 1, 28. 1 Tim. 5, 14. und in vielen andern Stellen, von solchen, die Feinde Gottes und seines Volkes waren, gebraucht. Ο ἀντικείμενος, für sich genommen, könnte als der Widersacher, oder der Antichrist, verstanden werden. So ist es von verschiedenen, sowol Alten als Neuern erklärt. Und daß die hier vorherverkündigte Person ein solcher Widersacher seyn sollte, das erhellet, meyne ich, deutlich aus andern Stücken dieser Weissagung. Jedoch es scheint der Sprachkunst gemäßer, dieses Wort mit dem folgenden zusammenzufügen, insbesondere weil vor ὑπερηβάμενος kein Geschlechtswort steht: und dann wird der Verstand seyn, der sich widersetzet und über alle weltliche Macht erhebet. Das aber thut derjenige gewiß, der sich wider alle unabhängige Fürsten setzet, bis sie sich seinem Ansehen unterwerfen. **Benson.** Der ein Widersacher, ein Widersacher Christi ist, der Antichrist: der sich ihm in seinem königlichen Amte widersetzet, indem er sich selbst das Haupt und den Bräutigam der Kirche nennet, sich alle Macht im Himmel und auf Erden anmaßet, und sich die Freyheit nimmt, Christi Gesetze zu erlassen und neue zu machen; der sich ihm in seinem priesterlichen Amte widersetzet, indem er ihn in dem Opfer der Messe wiederum zu opfern vorgiebt, und Engel und verfordene Heiligen zu Fürsprechern und Fürbittern machet; und der sich ihm auch in seinem prophetischen Amte dadurch widersetzet, daß er Gebote von Menschen als Lehrstücke einführet, und ungeschriebene Uebelerörungen über das Wort Gottes erhebt, indem er die Anbethung von Bildern, Engeln und Heiligen fordert, da hingegen Christus fordert, Gott dem Herrn solle allein gedient und derselbe allein angebetet werden; und daß er die Lehre der Werke und Verdienste, anstatt der Gnade, nebst einer Menge von andern Dingen einführet, worinn sich deutlich zeigt, daß er Christo gerade entgegensetzet und ein Widersacher desselben ist. **Gill.** Der sich nun wider die Kirche Christi setzet. Das Wort ἀντικείμενος wird im alten Testamente von den Feinden Gottes und seiner Kirche gebraucht: so lesen wir Jes. 66, 6. die Stimme des Herrn, der τοῖς ἀντικείμενοις seinen Feinden die Verdienste vergiebt; und Esth. 9, 2. die ἀντικείμενοι τοῖς Ἰουδαίοις, die der Juden Verderben suchten. Auf gleiche Weise bedeutet im neuen Testamente ὁ ἀντικείμενος überhaupt die Gegenpartey von Christo und dem Christenthume: gleichwie in den Worten 1 Tim. 5, 14. τῷ ἀντικείμενῳ, dem Widersacher oder der Gegenpartey keine Ursache zur Läster-

zung geben. Insbesondere werden die Juden so genannt: weil sie ὁ ἀντικείμενος τῷ Χριστῷ, diejenige gen waren, die sich wider Christum setzten, Luc. 13, 17. So werden sie in dem Gespräche unsers Herrn über die Vermüstung Jerusalems die Widersacher der Apostel in diesen Worten genannt: ich werde euch Mand und Weisheit geben, welcher alle ὁ ἀντικείμενοι ἤμῶν, die sich wider euch setzten, nicht werden widersprechen, noch widerstehen können, Luc. 21, 15. Sie waren die ἀντικείμενοι πολλοί, die vielen Widersacher, von welchen Paulus redet, wenn er spricht: mir ist eine große und kräftige Thüre zu Ephesus geöffnet, und da sind viele Widersacher, 1 Cor. 15, 9. wie wir aus Apg. 19, 9. lernen können, wo wir von ihnen finden, daß sie vor der Menge übel von dem Wege des Herrn redeten, weswegen Paulus sich von ihnen absonderte. So finden wir sie auch Phil. 1, 28. unter dieser Benennung: werdet in keinem Dinge durch die Bosheit und Verfolgung von denen, die widerstehen, ὑπὸ τῶν ἀντικείμενων, erschreckt, welche Bosheit und Verfolgung ihnen zwar ἐδούξῃς ἀπαλαύσας, ein Beweis des Verderbens, aber euch ein Beweis der Seligkeit ist; man sehe oben Cap. 1, 5. Und mit großem und billigen Grunde wird ihnen insbesondere dieser Name gegeben: indem sie diejenigen sind, die den Herrn Jesum töderten, und seine Apostel verfolgten; die Gott nicht gefielen, und allen Menschen zuwider waren, da sie die Apostel verbünderten, zu den Heiden zu sprechen, damit sie selig werden möchten, 1 Thess. 2, 15. 16. Als die Apostel das Wort des Lebens zu verkündigen anfiengen, geboten der Hohepriester, der Hauptmann des Tempels und die Sadducäer, und so viele als von dem priesterlichen Orden waren, welche das Sanhedrin oder der Rath hießen, ihnen, ganz und gar nicht in dem Namen Jesu zu sprechen, noch zu lehren: daher von diesen Obersten Apg. 4, 1. 6. 15. 18. 26. gesagt wird, daß sie wider den Herrn und wider seinen Gesalbten bey einander versammelt waren; und die Antwort der Apostel an sie war, daß man Gott mehr gehorchen müßte, als den Menschen. Darnach brachten der Hohepriester und alle seine Angehörigen die Apostel ἐν τῷ συνέδριῳ, in das Sanhedrin, oder den Rath, und forderten sie wegen des Ungehorsams gegen ihre Befehle zur Rechenschaft: da sie aber von den Aposteln zur Antwort besonnen hatten, man müsse Gott mehr gehorcht seyn als den Menschen, geißelten sie dieselben, und geboten ihnen wiederum, daß sie nicht in dem Namen Jesu sprechen sollten, Apg. 5, 17. 27. Kurz darauf finden wir den Stephanus vor die Ältesten und Schriftgelehrten

ἀς τὸ συνέδριον, in das Sanhedrin oder den Rath gebracht, Apg. 6, 12, und nachdem der Hohenprieſter, und diejenigen, die ἐν τῷ συνέδριῳ, in dem Sanhedrin, ſaßen, ihn und die Zeugen wider ihn verhöret hatten, ſteinigten ſie den Stephanus, Apg. 7, 1. 59; welcher Tod allein von dem Sanhedrin wider ihn erkannt werden konnte. Hiernächſt empfieng Saulus Briefe von dem Hohenprieſter und von allen Aeltern, alle Chriſten, die er in irgend einigen von ihren Synagogen finden konnte, zu fangen und nach Jeruſalem zu bringen, Apg. 9, 1. 2. 14. c. 22, 5. Ja in dem zweyten, oder wie Biſchoff Pearson ſagt, in dem vierten Jahre des Nero, kamen der Hohenprieſter καὶ ἄλλοι τὸ συνέδριον, und das ganze Sanhedrin, zuſammen, und Paulus ward vor ſie gebracht, Apg. 22, 30. c. 23, 1. Gleichwie uns nun alle dieſe Stellen zeigen, daß die Juden ſich ſiets als Widerſacher und Gegner Chriſti und ſeiner Apoſtel bewieſen: alſo lehren ſie uns auch die Falſchheit der jüdiſchen Geſchichte oder Erzählung, daß, vierzig Jahre vor der Verwüſtung Jeruſalems, das jüdiſche Sanhedrin von Jeruſalem nach Joppe verlegt worden ſey; welches, ſagt Seldenus m), gleichwie ich niemals dergleichen etwas in den Alten geſehen habe, auch aus dem Leben des Joſephus widerlegt werden kann ⁸¹²). Es war dieſes Sanhedrin dasjenige, welches das öffentliche Geberth wider die Chriſten, Berachorb ſchämmin, die Verfluchung der Zerzer, genannt, erlaubte. Sie nannten daher Jeſum verflucht, oder eine Verfluchung, 1 Cor. 12, 3, und ſo entbreten ſie, wie Juſtin der Märtyrer ſagt n), Chriſtum ſo viel, als ſie konnten; καταμαίνομεν ἰν ταῖς συναγωγαῖς ὑμῶν τὰς πεισιότους ἐπὶ τὸν Χριστὸν, indem ihr in euren Synagogen diejenigen, welche an Chriſtum glauben, verfluchet. So kreuzigten ſie aufs neue den Sohn Gottes, und thaten ihm öffentlich Schande an: ja, ſagt eden derſelbe Juſtin o), ἀνδρας ἐκλεκτὸς ἀπὸ Ἰερουσαλήμ ἐκλεξάμενοι τότε ἐξεπέμφατε ἀς πᾶσαν τὴν γῆν,

ihre ſandtet damals auserleſene Männer von Jeruſalem über die ganze Erde aus, die den chriſtlichen Glauben, als eine gottesverläuzneriſche Ketzerrey, abbildeten. Dieſes nun konnte allein von dem Sanhedrin geſtan werden. Endlich geſchah eſ durch den Hohenprieſter und ſein Sanhedrin, welches zu Jeruſalem verſammelt war, daß p) „Jacobus, der Bruder des Herrn, und einige andere Chriſten, wegen Läſterung wider das Geſetz, verurtheilt wurden, geſteiniget zu werden.“ Ja, als der Krieg angegangen war, ſcheinen die Sachen noch durch den Hohenprieſter und das Sanhedrin regiert worden zu ſeyn: denn es war nach der Flucht des Ceſtius Gallus von Jeruſalem, daß Joſephus q) zum Aufſeher von Galiläa gemacht wurde; und er ſchrieb von dannen r) τῷ συνέδριῳ τῶν Ἰεροσολυμιτῶν, an das Sanhedrin von Jeruſalem, um Unterricht. Und Ananias, der Hohenprieſter, erkannte s), daß ſie ſich in den Krieg wider die Römer bloß um ihrer Freyheit willen verwickelt hatten. Alſo ſcheinen die Sachen bis auf dieſelbe Zeit von dem Hohenprieſter und dem Sanhedrin regiert zu ſeyn. Da dieſe aber ſo bey allen Gelegenheiten die äußerſte Wuth wider Chriſtum und die Chriſten bewieſen: ſo verdieneten ſie wohl mit Recht nicht allein den Namen ἀντιχριστῶν, ihrer Widerſacher, ſondern auch den Namen von Antichriſten. Jedoch, weil der römische Antichriſt die Heiligen der hohen Zerzer zerſtörten, Dan. 7, 25, und einige von dem Heere des Himmels zur Erde niederwerfen ſollte, Dan. 8, 10; weil das Thier die Zeugen tödten, die Heiligen bekriegen und überwinden, und ſelbſt von dem Blute der Heiligen, und von dem Blute der Zeugen Jeſu tranken werden ſollte, Offenb. 11, 7. c. 13, 7. c. 17, 6. c. 18, 24. ſo verdienet er unſtreitig mit Nachdruck dieſen Namen. Whiſby.

m) De Synag. lib. 2. c. 15. p. 629. 745. n) Dialog. cum Tryph. p. 234. 323. o) Ibid. p. 234. p) Joſeph. Antiqu. lib. 20. c. 8. q) Joſeph. de bello Ind.

(812) Man muß hievon Baſnage Hiſt. des Juifs T. VI. c. 2. §. 14. p. 44. ſeqq nachſchlagen, welcher Lichtfoots unrichtige Sätze von dem Rechte und Gewalt des Sanhedrins nach Chriſti Tode und vor der Zerſtörung Jeruſalems, in Ordnung gebracht hat. Er hat deutlich gewieſen, daß in dieſer vorgeblichen Verſetzung des hohen Raths von Jeruſalem nach Joppe ein Widerſpruch ſey. Wenn man Joſephus liest, ſo wird man überzeuget, daß die Gewalt des hohen Raths immer mehr und mehr, ehe der Krieg angegangen iſt, abgenommen habe, und mehr in Beobachtungen feyerlicher Verordnungen, als in Ausübung einer rechtlichen Macht und Gewalt beſtanden habe. Das bringt der Whiſbyſchen Auslegung des Menſchen der Sünde keinen Vortheil. Denn von dieſem ſagt der Apoſtel, daß er ſich über alles Göttliche, über alle von Gott verordnete Majestäten ſetzen werde, wovon niemals dem jüdiſchen hohen Rathe was zur Laſt geſetzt worden, da ſie in allen Stücken die Jurisdiction des römischen Kaiſers haben erkennen müſſen. Selbſt der unglückſelige Krieg wider die Römer kam nicht von dem Synedrio her, welches damals nicht mehr war, ſondern von Meuterey und Aufruhr. Es kann alſo hier den Menſchen der Sünde nicht bedeuten, wenn man gleich Whiſby, auch ohne ſeinen unnöthigen Beweis, zugeſteht, daß, ſo lange das Sanhedrin ſich nur hat regen können, es ſo lange eine tödtliche Feindſchaft wider die Chriſten geheget habe; denn das macht es noch nicht aus, und iſt der eigentliche Character dieſes Kindes des Verderbens nicht, als welcher Widerſacher in der Kirche ſelbſt und in dem Tempel Gottes ſeine Feindſchaft und Verfolgungsgeiſt (welcher der Hauptgegenſtand derſelben war, und mit dem Worte ἀντιχριστῶν gar wohl ausgedrückt wird) ausüben ſollte.

Ind. lib. 2. c. 32. r) In vita sua. s) De bello
Ind. lib. 4. c. 13.

Und über alles erhebt, was Gott genannt, oder als Gott gehret wird. Das ist, über einen jeden, der ein Gott genannt wird, oder über die kaiserliche Würde; der ein Gott, nicht fälschlich, sondern in Wahrheit, genannt wird. Denn es wäre keine Mißthat, sich über Abgötter und falsche Götter zu erheben. *Θεός*, ohne das Geschlechtswort *ός*, bedeutet einen Gott; und hier ist es deutlich von *ός Θεός*, dem ebersten, dem einigen wahren Gott, unterschieden. Es ist wahr, *αρχιεπισκοπικα* heißen bisweilen Dinge, woro die Menschen eine gottesdienstliche Achtung bezeigen: als Altäre, Tempel, Bilder, Schilbereyen und dergleichen mehr, Weish. 14, 20. Apg. 17, 23: aber weil *πύρα*, allen, oder einem jeden, im männlichen Geschlechte steht, und deutlich eine Person andeutet; so scheint es am besten durch *αρχιεπισκοπικα* auch eine Person zu verstehen. Anstatt *πύρα*, allen, einen jeden, lesen einige wenige Abschriften und Uebersetzungen *πᾶν τὸ*, ein jedes Ding: jedoch die gemeine Lesart hat das meiste Ansehen für sich. Die Fürsten und Obrigkeiten werden bisweilen in der heiligen Schrift Götter genannt; man lese Ps. 82, 1. 6. 7. 138, 1. Ezech. 28, 2. 9. Job. 10, 34. 35. 1 Cor. 8, 5. Und es ist sehr bekannt, daß in den Tagen der Apostel *αρχιεπισκοπικα* der griechische Name oder Titel des römischen Kaisers war; man sehe Apg. 25, 21. 25. c. 27, 1. Wenn wir darn *αρχιεπισκοπικα* von der kaiserlichen Würde verstehen: so steigt der Apostel in seiner Rede auf, und verführet vorher, daß der Mensch der Sünde sich nicht allein über einen jeden, der ein Gott genannt wird, oder über die weltliche Obrigkeit, sondern auch über die Majestät und Würde des Kaisers, des römischen Kaisers selbst, des höchsten von den irdischen Göttern, erheben würde. Darum finden wir hier *αρχιεπισκοπικα* in der einzelnen Zahl, und nicht *αρχιεπισκοπικα*: da hingegen der Götter, Bilder, Tempel und Altäre unter den Heiden viele waren; gleichwie auch die Heiligen und Engel, welche bey der römischen Kirche angebe-

thet werden, und die Altäre und Bilder, wovon sie ihren Dienst verrichten, mannichfaltig sind. Der Apostel hat nicht so deutlich *αρχιεπισκοπικα*, Cäsar, der Kaiser, gesagt: allein da er *αρχιεπισκοπικα* mit einem jeden, der ein Gott genannt wird, verbindet; so leitet er uns dazu, den Kaiser dadurch zu verstehen, und hat so deutlich gesprochen, als damals zuträglich war. Wenn der Mensch der Sünde sich über alle weltliche Macht zu erheben suchen und trachten würde, sollte solches dieser Weisagung ihre Erfüllung geben: ob schon einige Obrigkeiten und Mächte sich schwer, oder gar nicht, ihm unterwerfen möchten. Thätige Zeitwörter (verba actiua) bedeuten bisweilen die Absicht und Vermithung etwas auszuführen, es sey nun, daß solches gelinge oder nicht; man sehe Marc. 9, 12. 13. Luc. 1, 17. Hebr. 11, 17. Jac. 2, 21. Wer nun sich wider die Könige und Fürsten der Erde gesetzt, und sich sowol über Kaiser, als über andere unumschränkte Fürsten erhoben, auch darinn auf eine merkwürdige Weise und über alle Erwartung seinen Zweck erreicht habe, das ist allzu bekannt, als daß es umständlich bewiesen werden dürfte. Der Apostel ziele in diesem Verse deutlich auf Dan. 11, 36. 37. womit man Off. 13, 2. 3. c. 17, 2. 13. 17. c. 18, 3. vergleiche ²¹⁹). Ben-son. Die syrische Uebersetzung drückt die letzten Worte, oder gehret wird, durch *ܐܘܪܝܘܬܐ* und Gottesdienst, aus; und das griechische Wort bedeutet Gottesdienst, Anbethung, gottesdienstliche Ehrenbeziehung; aber hier ist die That der Ehrenbeziehung für den Gegenstand derselben gesetzt, und die Uebersetzer haben es mit Recht durch das, was gehret wird, ausgedrückt. Es war bey den Juden gebräuchlich, Gott als den Gegenstand der Anbethung, des Dienstes und der Ehrenbeziehung mit dem Namen des Dienstes selbst zu nennen, und sie waren gewohnt, dabey zu schwören. Es wird von H. Beniamin, dem Gerechten ¹), gesagt, daß er über den Armentasten gesetzt war: zu einer gewissen Zeit nun kam eine Frau zu ihm und sagete, Rabbi, hilf mir; und er antwortete ihr, *ܐܘܪܝܘܬܐ*, bey dem Dienste, (das ist, bey Gott, dem gebietet und der gehret wird), es ist nichts in

(813) Weil seit der ausgebrochenen Religionstrennung in der christlichen Kirche dergleichen Beweise für partheisch, und daher ungerügt ausgerufen werden, welche von dem Widerpart geführt werden, so thut ein die Wahrheit zu wissen verlangender Leser wohl, wenn er die Schriften zu Rathe zieht, welche vor Anfang der Religionsverbesserung von dieser Materie geschrieben, und aus dem Schooße der römischen Kirche hervorgegangen sind. Unter diesen hat niemand diese Erhebung über alles, was einen göttlichen Character hat, und über das Numen, oder die verehrende Majestät des Kaisers selbst, aus unläugbaren historischen Zeugnissen mehr dargethan, als Marcellinus Patavinus; dessen Defensor pacis zwar von solchen Erweisen überall voll ist, aber sonderlich P. II. c. 26. p. 381. seqq. die Sache lebendig vor Augen gestellt hat. Daß man heutiges Tages selbst in der römischen Kirche angefangen, ganz anders und vernünftiger zu denken und zu sprechen, erweise die 1682. niedergeschriebene Declaratio cleri Gallicani de ecclesiastica potestate, welche Bossuet, auf Befehl seines Königes, in einer gelohnten Abhandlung: Defensio declarationis cleri Gallicani de potestate ecclesiastica, Luxemb. 1730. 4. vertheidiget hat. Das weitere gehöret in die theologischen Streitigkeiten. Diesen Character hält der Herr Marcellus für den Grund der Benennung des Widersachers, der aber vielleicht eigentlicher in dem Verfolgungsgrüße gesucht werden dürfte, Joh. 1, 1. 2. 3.

in dem Armenkasten. Anderswo wird von einem, in Absicht auf gemein, die Vaterlos waren u), für welche die Almosenfammler sammelten, gesagt, קבררה, bey dem Dienste, sie gehen für meine Tochter: und ein wenig darnach heißt es, קבררה, bey dem Dienste, diese Dinge sind dir heilig; wober die Auslegung saget, es ist ein Eid. Und so muß das Wort hier von der Gerechtigkeit selbst verstanden werden. Die Meynung ist, daß der Antichrist sich über alle Götter der Heiden, die bloß dem Namen nach, und nicht von Natur Götter sind, erheben würde. Dem einen von denen ward dieses, und einem andern etwas anders zugesaget: der eine hatte die Regierung über den Himmel; ein anderer über die Hölle; wider ein anderer über die See; noch ein anderer über die Winde &c. Aber dieses hochmüthige Geschöpf, der Antichrist, maquet sich alle Macht an, sowohl im Himmel, als auf der Erde und in der Hölle. Die Engel werden bisweilen Götter genannt: weil sie von Gott ausgeandt werden, und bisweilen ihn abbilden. Die Päbste von Rom nun haben sich über diese erhoben. Pabst Clemens der sechste rief ein Jubeljahr aus und verbieth allen denen, die nach Rom kommen wurden, Vergebung der Sünden. In seiner Ankündigungsbulle sagt er, „daß, wenn jemand auf der Reise starbe, „nachdem er gebeichtet hätte, er von allen seinen Sünden frey seyn sollte:“, er setzt hinzu, „und wir gebieten den Engeln, daß sie eine solche Seele, ganz „von Schuld gesäubert, aus dem Hefegfeuer nehmen „und in die Herrlichkeit des Paradieses einführen.“ Und in einer Handschrift auf der Bibliothek zu Helmstädt stehen diese Worte: „wir gebieten den „Engeln, daß sie eine solche Seele in Abrahamus „Schooß hinüber führen, so bald sie den Leib verlaß- „sen hat.“ Könige und bürgerliche Obrigkeiten werden Ps. 82, 6. Götter genannt: und dieses Ungeheuer der Ungerechtigkeit, die damaligen Päbste von Rom, haben sich über diese erhoben. Sie haben sich nicht allein die Freyheit genommen, Kaiser und Könige aus der Kirche zu bannen, sondern auch, sie abzusetzen, ihre Kronen von ihnen zu nehmen, ihre Reiche andern zu geben, und ihren Untertanen die Verbindlichkeit und Treue gegen dieselben zu erlassen. Ein Kaiser hat den Streibügel eines Pabstes gehalten, indem er von seinem Pferde abstieg, und besam noch einen scharfen Verweis, weil er den linken anstatt des rechten Streibügels hielt. Eben derselbe Kaiser hielt einem andern Pabste den Streigbügel, indem er auf sein Pferd stieg: und dieser setzte seinen Fuß auf des Kaisers Nacken, da er ihm die Losprechung erteilte, weil er vorher von ihm in den Bann gethan war, und gebrauchte diese Worte Ps. 91, 13. auf den grausamen Löwen und die Watter wirfst du treten. Ein Kaiser und eine Kaiserinn warteten drey Tage barfuß

an der Pforte eines Pabstes. Ein anderer Kaiser und Kaiserinn wurden von dem Pabste mit seinem Fuße getrönet: er nahm die Krone mit seinem Fuße, und indem sie sich niederbückten, setzte er sie ihnen auf das Haupt, und darauf stieß er sie wieder herunter. Einer von unsern englischen Königen übergab seine Krone und Zeichen königlicher Würde dem Gesandten des Pabstes, der sie fünf Tage behielt: und da er dem Gesandten eine Summe Geldes, als einen Beweis seiner Unterwürfigkeit andot, verschmähet der Gesandte dieselbe, die Hoheit seines Heeren zu zeigen. Ein König ward unter des Pabstes Tafel gesetzt, die Beine, wie ein Hund zu lecken, indem der Pabst aß. So wahrhaftig und vollkommen hat diese Stelle in dieser gottlosen und vermessnen Worte von Menschen ihre Erfüllung erlangt. Rom heißt bey den jüdischen Schriftstellern Magdiel x), welches so viel ist, als sich selbst erhebend: der Grund ist, קבררה, weil es sich y) über alle diese, das ist, über alle Königreiche und Staaten, erhebt ⁸¹⁴). Will. Das Wort *αυτοκρατορας*, genannt, zeigt, daß der Apostel hier von Obrigkeiten redet, welche in der heiligen Schrift Ps. 82, 6. Götter genannt werden: insbesondere aber redet er von dem römischen Kaiser, dessen Titel *αυτοκρατορας*, herrlich, war, und der hier durch *εξουσια*, gleichwie Gott durch das Wort, *Seis*, bezeichnet ist. Wie sich nun die Juden wider alles, was Gott genannt wird, oder wider die Obrigkeit, erhoben, das können wir, sagt Hr. Lightfoot in solchen Stellen, wie 2 Petr. 2, 10. sie verachten die Herrschaft, und Jud. v. 8. sie verwerfen die Herrschaft und lästern die Herrlichkeiten, wie auch in unzähligen Beyspielen in ihren eigenen Geschichten, bemerken. Wie sie gegen die römischen Obrigkeiten gesinnet waren, das lernen wir aus der Frage, die sie an unsern Herrn thun, ist es erlaubt, dem Kaiser Schatzung zu geben, oder nicht? Matth. 22, 17: denn, hatte er mit nein geantwortet, so würden sie gedacht haben, daß sie Grund hätten, ihn als einen Feind des Kaisers auszusprechen; hätte er aber ja gesagt, so würden sie sich für berechtigt gehalten haben, ihn dem Volke, als einen Verräther der Freyheit seines Landes, abzubilden, weil „sie die Begablung dieses Zinsgeldes als ein Zeichen der Slaverrey ansahen 2).“ Nicht weniger lernen wir eben das auch aus ihrem talmüdischen Ausspruche, wir haben keinen König außer Gott, und aus ihrer Einbildung a), daß es ein gottloses Ding wäre, „neinen sterblichen Beherrscher unter Gott zu erkennen.“ Daß aber auch der Pabst und seine Kirche sich so über Könige und Kaiser erhoben haben, daran läßt uns die Kirchengeschichte und ihr eigenes Kirchengesetz nicht zweifeln b). Whistoy.

t) T. Bab. Bava Bathra, fol. 11, 1.

u) T. Bab.

Taamith, fol. 24, 1.

x) Iarchi in Genes. 36, 4.

y) Abar-

(814) Man wiederhole die in der 807. Anmerk. gemachte Erinnerung. Die Sache selbst ist in Heideggers Historia papatus mit den Factis selbst erzählt worden.

wird, so daß er in dem Tempel Gottes als ein Gott sitzen wird, indem er sich selbst zeige, daß

v. 4. Dan 11, 56.

y) Abarhanel in *Dm.* fol. 42, 3. z) Ioseph. *Antiqnit. lib. 18. c. 1.* a) Ioseph. *de bello Ind. lib. 2. c. 12. 32.* b) *Vid.* Downham *de Antichristo, lib. 4. c. 2. 3.*

So daß er in dem Tempel Gottes als ein Gott sitzen wird, oder nach dem Englischen, als Gott *σις*: *αυτοου*, auf seinem Throne sitzt. Dieses bedeutet eben dasselbe Wort Matth. 25, 31. Offenb. 18, 7: und es kömmt mit dem hebräischen *אשר*, Ps. 9, 5, 29, 10, 110, 1. Esch. 28, 2. Zach. 6, 11. überein ⁸¹⁵. *Ετι τον ναον* steht anstatt *εν τω ναω*, in dem Tempel. So lesen wir Marc. 2, 1. *ας βικου*, anstatt *εν βικου*: man sehe auch Apq. 23, 11. Hieronymus, Chrysostomus, Uocumenius, Theophilactus und andere von den Alten, waren der Meynung, daß der Apostel durch den Tempel Gottes nicht den Tempel zu Jerusalem, sondern die christliche Kirche, verstanden habe. Theodoretus saget, der Apostel habe die christliche Gemeine den Tempel Gottes genannt, „in welchem er (der Mensch) der „Sünde durch Gewalt die Oberherrschafft annehmen „werde, indem er zu zeigen trachte, daß er selber ein „Gott sey.“ Diese Auslegung zu bestärken, bemerke man, daß die christliche Gemeine in andern Stellen des neuen Testaments der Tempel Gottes genannt, oder mit einem Tempel verglichen wird: wie 1 Cor. 3, 16, 17. c. 6, 19. 2 Cor. 6, 16. Ephes. 2, 20, 21, 22. 1 Tim. 3, 15. Hebr. 3, 6. 1 Petr. 2, 5. Offenb. 3, 12. Durch den Ausdruck, daß der Mensch der Sünde in dem Tempel Gottes, der christlichen Kirche, sitzen würde, scheint der Apostel zu lehren, daß er die christliche Religion bekennen, und Macht und Gewalt, nicht außerhalb der Kirche, sondern in der Kirche gebrauchen, oder vielmehr mißbrauchen, würde, indem er sich selbst als der oberste Herrscher erheben und sich alles unterthänig zu machen trachten würde. Benson, *Gesells. der Gottesgel.* So daß er als Gott in dem Tempel Gottes sitzt: nicht in dem Tempel von Jerusalem, welcher verwüestet und niemals wieder erbauet werden sollte, auch bereits ver-

wüestet wurde, ehe dieser Mensch der Sünde geoffenbaret war: sondern in der Gemeine Gottes, welche 1 Cor. 3, 16. 2 Cor. 6, 16. so genannt ist. Der Methuopier liest, in dem Hause Gottes: denn der Antichrist stand aus der Gemeine und mitten in derselben auf, und es war eine wahre Gemeine, worin er zuerst erschien, und über die er ausschweifende Macht und Gewalt übete; wiewol sie von ihm dergestalt verderbet ward, daß sie bloß dem Namen nach eine christliche Gemeine ist. Hier sitzt er, und wird von seinen Geschöpfen geehret, als ob er ein Gott wäre: er wird nicht allein Christi Statthalter, sondern ein Gott auf Erden, und unser Herr Gott der Pabst, genannt. So wurden auf dem Triumphbogen bey dem Einzuge des Pabstes Sixtus IV. diese Regeln gesetzt: *Oraculo vocis mundi moderaris habenas, et merito in terris crederis esse Deus, wovon der Verstand ist, daß er die Welt durch sein Wort regierete, und mit Recht für einen Gott auf Erden gehalten wurde. Auch saget ihr Kirchenqesetz c): „Es ist klar genug bewiesen, „daß der Pabst durch keine weltliche Macht abgehret „oder gebunden werden kann: weil es augenscheinlich ist, „daß er von dem frommen Fürsten Constantinus Gott „genannt ist; und es ist klar, daß Gott nicht von „Menschen gerichtet werden kann.“ In Pabst Johannes XXII. ist ausdrücklich d) unser Herr Gott der Pabst genannt. In der äthiopischen Uebersetzung steht hier: er wird zu allen sagen, ich bin der Herr Gott; man lese Esch. 28, 2. Die alexandrinische und einige andere Abschriften, imgleichen die gemeine lateinische Uebersetzung, lassen die Worte, als Gott, aus: aber der Peyer behalt sie. Hill*

c) *Gratian. Decret. dist. 96. can. satis.* d) *Extrau. cum tuer.*

Indem er sich selbst zeige, daß er Gott sey ⁸¹⁶. Dadurch daß er sich Macht über die Geißen und Seelen der Menschen anmaße und übe; daß er die Geseze Gottes und der Menschen kraftlos mache; daß er sich alle Macht im Himmel und auf Erden zueigne; daß er sich vermesse, die Pforten des Himmels

(815) Der Ps. 110, 1, 2. schließt die Bedeutung dieses gleichnißweise gebrauchten Wortes auf; es heißt, in Gottes Namen, und mit göttlicher Gewalt regieren. Daß unverschämte Schmarotzer des römischen Hofes eheben dem römischen Bischöffe den Namen Gott bezugeleget haben, ist zwar richtig, aber vielleicht nur ein Zeichen ihrer unsinnigen Dummheit. Crempel hat *Vitringa* zu Offenb. 13, 1. p. m. 594. angeführt. Es gehört auch dieses zu der Finsterniß und Barbarey der bleyern und eisernen mittlern Zeiten, deren Hoff man heutiges Tages immer besser abzuweisen suchet, da man ihn nicht läugnen kann. Des. Baronius ad an. DCCC. n. 1. ad an. DCCCXXII. l. 14. n. 22. u. f. w. Die Sache selbst gehoret nicht hieher, sondern in die Kirchengeschichte, und ist unzählich oft vorgetragen, unterluchtet und beantwortet worden.

(816) Das erkläret, was das heiße: er sage, er sey Gott, nämlich, er werde solche Dinge unternehmen, welche selbst davon reden werden, daß er sich mit göttlicher Macht über alles versehen halte. Sieh selbst mit Worten den Namen Gott bezulegen, kann wohl niemand, der beym Verstande ist, befallern, als einem rasenden Caligula, einem unsinnigen Simon dem Zauberer u. d. g. von welchen aber obeti schon erwiesen worden ist, daß sie von Paulo nicht können gemeynet seyn.

daß er Gott sey. 5. Gedenket ihr nicht, daß, da ich noch bey euch war, ich euch diese Dinge

mels nach seinem Wohlgefallen zu öffnen und zu schließen; und daß er die Sünden vergebe, welches niemand, außer Gott, thun kann; dieses ist der Mund der Gotteslästerung, spricht Offenb. 13, 5. 6. **Gill**. Nur allein das jüdische **Synhedrin**, ihre Priester, Hohenpriester, Lehrer oder Ausleger des Gesetzes saßen in dem Tempel Gottes, der damals eigentlich so hieß: und da maßeten der Hohenpriester und das **Synhedrin** sich die Macht an, über Halsfragen zu urtheilen. So steinigten sie den **Stephanus**; so steinigten sie auch den **Jacobus**, den Bruder unsers Herrn, und andere mit ihm; so verfehlte **Paulus** durch ihre Macht und ihr Ansehen die Christen, selbst bis zum Tode, **Apq.** 22, 4. 5. und so saßen sie in dem Tempel Gottes, als Götter ⁸¹⁷⁾. Die Schriftgelehrten und Pharisäer bezeugten sich auch selbst als Götter: erstlich dadurch, daß sie ihre Uebersetzungen über die Gebote Gottes erhoben, indem sie vorgaben, daß dieselben von den göttlichen Geboten frey machten; und dadurch, daß sie durch ein solches Verfahren die Gebote Gottes zunichte machten, verworren und kraftlos machten, wie unser Heiland **Matth.** 15, 6. **Marc.** 7, 8. 9. 10. 13. saget, damit sie nur ihre Uebersetzungen aufrecht erhalten mochten. Sie thaten es zweyten dadurch, daß sie diese Uebersetzungen höher schätzten, als das geschriebene Wort Gottes, und für dieselben und für ihre Lehren mehr Achtung und Ehrenbiethung forderten: indem sie sageten, „daß die Worte der Schriftgelehrten lieblicher, als die Worte des Gesetzes, und wichtiger wären; daß einem Propheten nicht ohne ein Zeichen, oder ein Wunderwerk, ihnen aber ohne dieselben geglaubt werden müßte;“, wogü man noch andere lästerliche Aussprüche, die vom **Lightfoot** über **Matth.** 15, 2. und vom **Pocock** angeführt sind, sehen kann, welche zeigen, daß sie ihre Gelübde für so heilig hielten, daß sie deswegen verpflichtet wären, die Gesetze Gottes zu übertreten, um nur dieselben zu halten, und behaupteten, daß sie in solchen Fällen Gottes Gebote nicht ohne große Sünde halten könnten. Sie thaten es drittens dadurch, daß sie sich die Titel von Führer und Vater anmaßten, welche, nach unsers Seligmachers Erklärung, niemanden, als Gott und Christo allein, zukamen, **Matth.** 23, 8-10. Endlich viertens thaten sie es, indem sie nach ihrem eigenen Bekenntnisse **ἡρώδης**, Streiter wider Gott, waren, dadurch, daß sie sich den Aposteln Got-

tes, die mit deutlicher Vollmacht versehen waren, widersetzten, und denselben widerstanden. Man bemerke hier dann erstlich, daß dieses die Beschreibungen von dem Menschen der Sünde sind, woraus die Thessalonicher ihn damals erkennen konnten, und daß sie alle in der gegenwärtigen Zeit ausgedrückt sind, und also zeigen, was er bereits that: daher ist es kein Einwurf wider meine Auslegung dieser Worte, daß das **Synhedrin**, die Schriftgelehrten und Pharisäer lange in dem Tempel Gottes gesessen, und die Dinge, welche hier dem Menschen der Sünde zugeschrieben werden, gethan hatten. **Zwoyten** bemerkte man, daß **Dan.** 11, 36. vorhergesaget ist, ein König werde nach seinem Wohlgefallen thun und sich selbst erheben, und über allen, oder einen jeden, Gott groß machen: und daß **Zieryonimus** und **Theodoretus** dieses von dem Antichrist erklärt haben. (Man sehe ferner **Gills** Anmerkung). Ich zweifle nicht, sagt **Mill**, daß die Worte, *as Deus*, wie Gott, in den Text eingeschoben sind; weil sie bey **Jrenäus e)**, **Origenes f)**, **Cyryllus g)**, in der gemeinen lateinischen Uebersetzung, und in der alexandrinischen Handschrift fehlen; und dieses würde, wenn es wahr wäre, meine Meynung sehr begünstigen: jedoch, da sie von allen griechischen Scholiaften, von der syrischen und arabischen Uebersetzung, bey **Cyryllus** dem Alexandriner, und bey **Theodoretus h)** erkannt sind: so unterstehe ich mich nicht, auf seine Versicherung zu bauen ⁸¹⁸⁾. **Whitby**.

e) *Lib.* 5. c. 25. f) *Contra Celsum*, p. 89. 307. g) *Cyryllus*, *Hierof.* p. 161. h) *Haer. Fab. lib.* 5. c. 23.

B. 5. Gedenket ihr nicht, daß, da ich noch bey euch war &c. Da ich bey euch zu Thessalonich war. Denn der Apostel war in Person da gewesen, und hatte daselbst mit großer Freymüthigkeit und sehr glücklichem Fortgange das Evangelium geprediget. Er hatte ihnen den ganzen Rath Gottes erklärt, und das Evangelium war in großer Kraft unter sie gekommen, und hatte kräftig bey ihnen gewirkt: dennoch aber war eine allzugroße Vergessenheit derselben bey ihnen, weswegen der Apostel sie sillschweigend anklaget, und freundlich bestraft. Er wecket, wie ein getreuer Ermahnner, durch eine Art der Erneuerung des Andenkens, ihre wohlmeinenden Gemüther auf, und erinnert sie der Wahrheiten, welche er ihnen vorher überliefert hatte. **Gill**.

Ich

(817) Was das Synhedrium von Macht und Gewalt austrichten konnte, das that es noch vor Pauli Bekehrung; es kann demnach von der göttlichen Macht des Sohnes des Verderbens nicht erklärt werden, welche erst künftig offenbaret werden sollte, da der Tempel nicht mehr war. Es war auch dessen Macht gar zu sehr eingeschränkt, als daß sich dasselbige für göttlich hätte ausgeben können. Diese Anmerkung macht alle hier gehäuften Beweise zunichte.

(818) Vergl. **Bengel** *Apparat. crit.* h. l. p. 707.

Dinge gesaget habe? 6. Und nun, was ihn zurückhält, wisset ihr, auf daß er zu frie-
ner

Ich euch diese Dinge gesaget habe? oder diese Worte, wie es in der arabischen Uebersetzung heißt, in Absicht auf die Zukunft Christi, daß dieselbe noch nicht geschehen, daß erst ein Abfall von dem Glauben kommen und der Antichrist geoffenbar werden würde. Dieses zeiget, daß diese Sachen von Wichtigkeit und Erheblichkeit waren, und daß es nützlich und dienlich wäre, sich dabey aufzuhalten. Darum hatte der Apostel, in seiner ersten Verkündigung des Evangelii unter ihnen frey und ausführlich davon zu ihnen gesprochen, wie er auch ausnehmend davon sprach. Zugleich erhellet auch aus diesen Worten, daß seine Lehre zu allen Zeiten eben dieselbe war; daß sie nicht ja und nein, oder sich selbst widersprechend war, was er igt sagete, das war nichts anders, als was er vorher schon gesaget hatte. Darum war es desto weniger an ihnen zu entschuldigen, wenn sie auf irgend eine Weise durch eine andere Lehre bewegt oder erschreckt wurden. *Gill* Diese Worte scheinen mir meine Erklärung dieses Hauptstückes zu bestetigen. Denn er hatte ihnen in seinem ersten Briefe, Cap. 2. 15. 16. von den Juden und ihrer Aufsehnung wider die Lehre des christlichen Glaubens und wider die Bekenner derselben, gesaget: und, als er bey ihnen war, gaben die Verfolgungen, welche sowohl er, als sie, von ihnen litten, *Apq.* 17. 5. 6. ihm eine bequeme Gelegenheit, beydes von ihrem Widerstande wider das Evangelium, und auch von der Erlösung, die sie in kurzem von solchen wuthenden Verfolgern zu erwarten hatten, zu sprechen; welche Erlösung in den meisten Briefen des Apostels, zur Stärkung der Christen gedacht und gemeldet wird. Daß er ihnen aber etwas vom Mahomet, oder von dem päpstlichen Antichrist, gesaget haben sollte, welche damals nicht im Wesen, oder damals von den Thessalonichern aus keinem der hier gemeldeten Merkmale und Eigenschaften zu erkennen waren, das ist nicht wohl zu begreifen. Jedoch, weil die hier beschriebenen Merkmale zum Theil *Dan.* 11. 35. 36. gefunden werden; und weil die Alten diese Stelle Daniels so, als ob sie auf den Antichrist 1) gieng, verstanden, und gemeynet haben, daß Paulus hier auf dieselbe weise: so haben einige Ausleger gemeynet, daß diese Worte auf etwas weisen, das der Apostel sie aus dem Daniel, den Antichrist betreffend, gelehret

hatte ⁸¹⁹). *Whitby*. Der Apostel redet hier sehr finlich in der einzelnen Zahl: gedeutet ihr nicht, daß es ich ic. Denn es ist sehr wahrscheinlich, daß es ihm, und nicht dem Silvanus oder Timotheus, geoffenbar worden, und er es den Thessalonichern mitgetheilt hatte. *Bera* merket an, daß diese Besäugung den Alten fleißig vorgehalten und eingeschärft worden, von den Heutigen aber vernachlässiget wird. Wir mogen schließen, daß dieses eine Besäugung von großem Gewichte gemeynt sey: weil der Apostel die Thessaloner, kurz nach ihrer Bekehrung zum christlichen Glauben, und während seines kurzen Aufenthaltes unter ihnen, davon unterrichtet hat; da er ihnen nichts, als was von Wichtigkeit war, vorgehalten und eingeschärft haben wird. Das, was er igt gesaget hatte, war seine neue Betrachtung von ihm, oder, nachdem er sie verlassen hatte, bloß bedacht, um sich aus einer gegenwärtigen Schwierigkeit zu retten: sondern es war eine allgemeine Wahrheit, welche er die Thessalonicher gelehret hatte, da er keinen so besondern Grund dazu gehabt; und er beruft sich auf sie, daß sie ihn vorher solche Dinge hätten sagen hören, welche er nun wiederhole, damit sie nicht durch die Gründe derer, die da versicherten, daß der Tag des Herrn damals vor der Thüre wäre, unruhig werden möchten. *Benson*.

1) *Ab hoc loco Iudaei dici de Antichristo putant -- quod quidem et nos de Antichristo intelligimus. Hieron. in locum et Theodoretus.*

3. 6. Und nun, was ihn zurückhält, wisset ihr: oder was die Offenbarung des Menschen der Sunde oder des Antichristes verhindert. Durch diesen Zurückhalter aber wird nicht der Apostel Paulus gemeynet: ob er gleich durch seinen Dienst eine große Hinderniß für den Anwachs des Irrthumes und der Ausbreitung böser Handlungen in den Gemeinen, und also für die unverdeckte Offenbarung des Menschen der Sunde in seinen Vorläufern war; und obgleich nach seinem Abzuge von Ephesus, seiner Gefangenschaft zu Rom und seinem Martyrertode ein großer Abfall in den Gemeinen und unter den Bekennern des Glaubens vorkiel, welcher zur Offenbarung des Antichristes zu seiner Zeit den Weg bahnete. Auch wird durch das, was zurückhält, nicht die Predigt des Evangelii in

(819) *Whitby* setzet das, was in der Frage ist, voraus, und machet damit einen nichts beweisenden Zirkel. Das hatte er erst beweisen sollen, daß das Geheimniß, das er ihnen igt eröffnete, dasjenige wäre, das von ihm schon ehedessen berührt worden war. Aber das wird von *Whitby* nicht bewiesen, sondern nur vorausgesetzt, weil er vorher schon von der Juden Verfolgungen mit ihnen gehandelt hatte, so sey diese gegenwärtige Eröffnung eben auch davon zu verstehen. Das schluß aber nichts. Er hatte auch von den jüdischen Verfolgungen als einer schon damals offenbaren Sache geredet; diese aber trägt er als ein erst in zukünftiger Zeit zu eröffnendes Geheimniß vor. Von diesem muß er ihnen vorher etwas gemeldet haben, es mag nun gewesen seyn, was es will.

in ihrer Kraft und Lauterkeit, in den verschiedenen Theilen der Welt, verstanden: obgleich, so lange diese Stand behielt, Plag gemann und glücklichen Fortgang hatte, der Mensch der Sünde das Haupt nicht emper heben konnte; daher dieselbe abnehmen mußte, wie sie that, und stufenweise vermindert und weggenommen ward, damit er sich offenbaren konnte. Auch ist nicht durch das, was zurückhält, der Geist Gottes, als der Geist der Wahrheit und Heiligkeit, gemeynet: obgleich, so lange er in seinen Gaben und Gnadenwirkungen bey den Gemeinen fort dauerte, diese vor antichristlichen Lehren und antichristlichem Dienste bewahret wurden; als er aber von ihnen wich, dieser Feind und Widersacher Christi und seines Evangelii, wie eine Fluth, einbrach. Eben so wenig wird damit der allgemeine Abfall, v. 3. gemeynet: obgleich dieser vor der Offenbarung des Antichristes vorhergehen und ihn einführen mußte; auch er nicht eher erscheinen konnte, als bis die Gottlosigkeit der Menschen zu einer solchen Höhe gestiegen war, daß sie bereit waren, ihn anzunehmen und ihm Ehrebrüchung und Dienst zu beweisen. Endlich ist auch nicht der Rathschluß Gottes gemeynet: ob dieser gleich so lange, bis die von Gott zu seiner Offenbarung bestimmte Zeit kam, eine Hinderniß für ihn seyn mußte; denn weil für ein jedes Vornehmen eine Zeit ist, so kann nichts eher geschehen, als bis die Zeit kommt. Zielmehr sind durch das, was zurückhält, was die öffentliche Erscheinung oder die Offenbarung des Antichristes verhindert, die römische Herrschaft und die römischen Kaiser gemeynet: diese sturden ihm im Wege, und so lange diese Herrschaft dauerte, so lange die Kaiser die Krone der Herrschaft trugen, auf dem Throne saßen, und die Regierung in Händen hatten, konnten die römischen Bischöffe nicht zu der Höhe ihrer Herrschaft, Würde und Gewalt gelangen, noch in ihrer Herrlichkeit hervorscheinen; die Hure von Babylon konnte ihren Sitz nicht einnehmen, und nicht auf den sieben Bergen des geräumet war. Gill, Ges. der Gottesgel. Oder man mag lieber lesen, was nun zurückhält, wisset ihr: und nach diesem Verstande mußte dasjenige, was die völlige Offenbarung dieses Menschen der Sünde verhinderte, zu der Zeit, da dieser Brief geschrieben ward, im Wesen seyn, und wirklich zurückhalten. Einige von den Kirchenvätern haben gemuthmaßet, daß τὸ κατέχον, das, was zurückhielt, die Gaben des heiligen Geistes wären, welche damals den Gläubigen gegeben waren, und in den Versammlungen der Christen geübet wurden. Allgemeiner aber zogen sie es auf die römische Herrschaft k), und sageten, „der Apostel lehre hier, daß der Antichrist nicht eher kommen werde, als bis das römische Reich ein Ende habe.“ Dieses, sagen sie l), „drückte der Apostel hier so dunkl! und verdeckt aus, damit er die römischen Kaiser nicht wider die Christen aufbringen möchte: „

gleichwie er gethan haben würde, wenn er freymüthig und offentlich gesagt hätte, „der Antichrist wird nicht eher kommen, als bis das römische Reich zerichtet ist.“ Man sehe die Anmerkung über 1 Petr. 5, 13. und in der Anmerkung über den folgenden Vers, was ich durch τὸ κατέχον, das, was zurückhält, verstehe m). Whibby.

k) Hieron. ep. ad Algas. G. II. fol. 60. l) Hieron. ibid. Chryllostom. in locum. m) Das Hauptsächliche von Denisons Anmerkung ist in dieser Auslegung des Whibby begriffen.

Auf daß er zu seiner eigenen Zeit geoffenbaret werde. Der Aethiopier übersetzt dieses, bis daß seine bestimmte Zeit kömmt: daher, bis daß die Zeit kam, welche zur Offenbarung dieses Ungerechten, dieses Sohnes des Verderbens bestimmt hatte, mußte das römische Reich dauern und mußten die römischen Kaiser ihren Plaz und ihre Würde behalten, seine frühere Erscheinung zu verhüten. Die Ursache, warum der Apostel dieses nicht mit deutlichen Worten, sondern so verdeckt, und mit so vieler Deutlichkeit ausdrückte, war, damit er die römischen Kaiser nicht ärgern, und ihnen nicht zu einer bitteren Verfolgung der Christen, als auftrüblicher Menschen, die den Untergang des Reiches suchten, Anlaß geben mochte. Das Wort, welches hier, wie auch in dem folgenden Verse, gebraucht, und durch zurückhält, oder hindert, übersetzt ist, bedruct einen Beherrscher oder Aufseher, und kömmt mit dem hebräischen Worte מצר, zurückhalten oder bezwingen, überam, welches von Königen gebraucht wird, die durch ihre Gesetz und Regierung die Menschen bezwingen und zurückhalten, daß sie nicht thun, was sie wollen; man sehe 1 Sam. 9, 17. 2 Chron. 14, 11. und es ist unstreitig, daß der Apostel, welcher die hebräische Sprache sehr wohl verstand, sein Abschen darauf gehabt hat. So ist מצר, Richt. 18, 7. durch einen Erbherrn (und in der englischen Uebersetzung) durch eine Obrigkeit ausgedruct. Gill. Zu seiner Zeit: das ist, zu der bestimmten Zeit, da die falschen Christen und Antichristen kommen sollten, Matth. 24, 5, 24; in der letzten Stunde der jüdischen Kirche und Haushaltung; nach diesen Worten des Johannes, Kindlein, es ist die letzte Stunde, und gleichwie ihr (von Christo) gehoret habet, daß der Antichrist kömmt, also sind auch nun viele Antichristen geworden, woraus wir erkennen, daß es die letzte Stunde ist, 1 Joh. 2, 18. Diejenigen, welche diese Uebersetzung des Apostels von dem päpstlichen Antichrist, verstehen, ziehen diese Zeit auf die bestimmte Zeit, Dan. 11, 35; denn der Antichrist, sagt der Prophet, wird glücklichen Fortgang haben, bis daß der Grimm vollendet sey: imgleichen auf die Zeit und Zeiten, und einen Theil von einer Zeit, die, Dan. 7, 25. gemeldet sind, während welcher Zeit das kleine Horn die Heiligen

ner eigenen Zeit geoffenbaret werde. 7. Denn das Geheimniß der Ungerechtigkeit wird bereits

der hohen Werter zerstören würde; und auf die tausend zweyehundert und sechzig Tage, in welchen das Thier triumphiren würde, und die Zeugen mit Säcken bekleidet seyn sollten, Offenb. 11, 3. oder auf die Zeit, Zeiten und eine halbe Zeit, Offenb. 12, 14. Whitby.

V. 7. Denn das Geheimniß der Ungerechtigkeit wird bereits gewirkt, oder nåh dem Englischen, wirkt bereits: oder, das Geheimniß dieses Gottlosen, wie die französische Uebersetzung lautet: wodurch entweder der Antichrist selber und der Geist des Antichristes gemeinet werden, welche bereits in der Welt waren, 1 Joh. 2, 18. c. 4, 2. indem das Wort, Geheimniß, eines von den Namen des Antichristes ist, Offenb. 17, 5. und vor alters auf die Bischoffsmuhen der römischen Pabste geschrieben ward; oder es sind daburch die bösen Lehren und Werke des Antichristes verstanden. Denn gleichwie die Lehre des Evangelii ein Geheimniß, und das Geheimniß der Gottseligkeit, genannt wird: also mögen die Lehren und Handlungen des Antichristes das Geheimniß der Ungerechtigkeit genannt werden; insonderheit, weil sie damals heimlich ausgebreitet, eingesogen und werksällig gemacht wurden. Die Gründe des Antichristenthums wurden damals bereits durch die falschen Lehrer in der Kirche geleyet: denn es wurden Irrthumer und Kezerereyen von allerley Art, in Ansehung der Person und der Kenner Christi, und zur Verstreitung derselben, ausgebreitet; Abgötterey und Gemeinschaft mit Götzendienern fanden Eingang; Aberglaube und eigenwilliger Gottesdienst kam bey vielen in den Schwang; Tage, Monate und Jahre, welche bey Juden und Heiden unterschieden waren, und Unterschied in Speisen, wurden beobachtet; der unverehelichte Stand fieng an für vorzüglich gehalten und angepriesen zu werden; die Herrschaften und Obrigkeiten wurden verschmähret, und die kirchliche

Gewalt ward verachtet, und viele, wie Diotrefes, streben nach Hoheit; und die Lehre von der Rechtsfertigung aus den Werken des Gesetzes ward behende ausgebreitet, eifrig geprediget und angenommen ⁸²⁰. Dieses alles legte den Grund zu dem Pabstthume, und ist das Leben und die Seele desselben. Bill. Merkwürdig sind die Worte des Augustinus n: „Einige verstehen diese Worte, nun, was zurückhält, wissen ihr, und, das Geheimniß der Ungerechtigkeit wirkt bereits, von gottlosen und heuchlerischen Menschen in der Kirche, bis sie zu einer solchen Anzahl anwachsen, daß sie eine große Schaar für den Antichrist ausmachen: und sie meinen, dieses sey das Geheimniß der Ungerechtigkeit; weil es noch verborgen ist.“ Benson. Die Juden wenden bereits einige Bemühungen zu diesem Abfalle an: die Juden haben bereits ihre verderblichen Grundfätze eingesogen, daß es nicht erlaubt ist, dem Kaiser Schatzung zu bezahlen, oder irgend einer andern Herrschaft und Regierung unter Gott unterworfen zu seyn; sie haben bereits einige aufrührerische Unternehmungen, nicht allein in Babylon, sondern auch in Judäa, unter dem Theudas Gaulonites o), gethan. Auch wurden sie ferner durch einen gewissen Dortus und seine Anhänger, welche dem Volke einbliesen, *ἐνὶ τῇ Ποσειδωνίαν ἀνομιάν*, von den Römern abzufallen, dazu aufgewiegelt. Josephus belehret uns ebenfals, daß vor derselben Zeit schon viele Aufstände und aufrührerische Bewegungen in Judäa p) waren, und daß die Zeit viele dazu brachte, gewaltsame Anschläge auf das Königreich zu machen. Dieses Geheimniß ⁸²¹ war auch durch die falschen Apostel und betrüghchen Arbeiter aus den Juden wirksam, welche einige von den heidnischen Ehrlichen bewogen, sich von der Einfalt des Glaubens zu den jüdischen Feyerlichkeiten abzuwenden, das Judenthum mit dem Christenthume zu vermengen, und also

(820) Hier verdienet eine Stelle Hegesippi bey Eusebio H. E. lib. 3. c. 32. p. 84. in Betrachtung gezogen zu werden, welche die Sache sehr erlautert. Dieser alte Schriftsteller, nachdem er den Martyrium des Bischoffs zu Jerusalem, Simons, erzählt hatte, sehet hinzu: „Bisher war die Kirche noch als eine reine Jungfrau erhalten und unverletzt bewahret worden, indem diejenigen, welche die reine Lehre zu verderben suchten, noch verborgen waren. Nachdem aber die Versammlung der heil. Apostel durch mancherley Art des Todes erloschen war, und dasjenige Menschenalter vorbeý war, welche die göttliche Weisheit mit eigenen Ohren gehört hatten; da entstand *τῆς ἀδελφείας ἡ σύνοδος*, eine Verschwörung gottloser Verführung, durch den Betrug der Irlehrer. Denn weil kein Apostel mehr da war, so wagten sie es gleichsam mit bloßem Haupte (ohne Furcht und Schen), anstatt der Predigt der Wahrheit, die falschlich, so genannte hohe Wissenschaft (*γνώσιν ψευδοφύμων*, die gnostischen Irthümer) zu unterfchieben.“ Die Kirchen- und Kezergeschichte des zweyten Jahrhunderts beweist die Sache mit Beyspielen. Man ziehe hiebey Irtigs Buch, de haeresiarchis acui apostolici, et apostolico proximi, zu Rathe.

(821) Wie kann aber dieser Empörunggeist der Juden ein Geheimniß gewesen seyn, das sich zu der Zeit, da dieser Brief geschrieben worden, nur im verborgenen gereget haben soll, da er sich langst vor des Apostels Betehrung in öffentlichem Abfalle mehr als einmal gemiesen hat. Ap. 5, 36, 37.

also von dem, der sie gerufen hatte, zu einem andern Evangelio abzuweichen. Die Kirchenwäter, Theodoretus allein ausgenommen, sagen, daß dieses Geheimniß der Ungerechtigkeit bereits im Nero, dem Vorläufer des Antichristes, und in den Unheilen, welche er über die Christen brachte, gewirkt habe q). Daher lehrten einige von ihnen, daß er der Antichrist wäre; und andere, daß er wieder aufstehen würde, selches zu seyn. Jedoch dieses ist eine aussehrende Meynung, welche überflüssig durch diese einzige Anmerkung widerlegt wird, daß diese Worte unter der Regierung des Claudius geschrieben wurden, da die Verfolgung der Christen hingegen erst zwölf Jahre darnach unter der Regierung des Nero vorfiel. Andere, welche sagen, dieses Geheimniß habe in den falschen Propheten, die damals im Werke waren, gewirkt, widerlegen unsere Meynung nicht, bis sie einige falsche Propheten, die damals im Wesen und nicht aus dem jüdischen Volke waren, anzeigen, sondern besitzigen dieselbe. Endlich andere behaupten zwar eifrig wider den Herrn Hammond, daß Simon Magus nicht der hier gemeldete Mensch der Sünde seyn könnte, sagen aber dennoch, daß er der Wahrscheinlichkeit nach das Geheimniß der Ungerechtigkeit, das damals wirkte, und ein Vorläufer des Antichristes war: weil er sich selbst, „als den obersten Ort erhob, die Anberuhung der Engel und „den Wunderknecht einführte, auch lehrte, die Abgötterey wäre eine gleichgültige Sache, und der Vater der Grauel war, gleichwie das Thier die Mutter „der Grauel genannt wird.“ Allein so scheinen sie mir eben dasjenige wieder aufzubauen, was sie so vernünftigen niedergeworfen hatten. Denn es ist hochst vernünftig, zu gedenken, daß das Geheimniß der Ungerechtigkeit, welches damals wirkte, einerley Ungerechtigkeit mit demjenigen gewesen sey, die nachher durch eine vollkommene Offenbarung des Menschen der Sünde ihre Vollkommenheit erlangen sollte, gleichwie aus dem Zusammenhang der Worte erhellen wird: gedenket ihr nicht, daß, da ich noch bey euch war, ich euch diese Dinge gesagt habe? (wer der Mensch der Sünde wäre, der gepoffenbaret werden sollte, welches seine Kenn-

zeichen und Eigenschaften wären v. 3. 4. und was es wäre, das gegenwärtig seine Offenbarung hinderte): denn das Geheimniß der Ungerechtigkeit ist bereits wirkend (das ist, er thut das heimlich, was er, wenn er geoffenbaret ist, öffentlich thun wird); nur derjenige, der (seine vollige Offenbarung) zurückhält, wird das thun, bis daßer aus der Mitte wegtrahen sey, und also dann wird dieser Ungerechte geoffenbaret werden. Wer sieht nun nicht, daß alle die Auslegungen falsch seyn müssen, welche das Geheimniß der Ungerechtigkeit zu einer gewissen Person, oder einer gewissen Art von Personen, und den Menschen der Sünde oder den Antichrist zu einer andern machen: wie diejenigen thun müssen, welche für das Geheimniß der Ungerechtigkeit den Simon Magus oder die falschen Propheten oder Ketzer, welche zu der Zeit, da dieser Brief geschrieben wurde, im Wesen waren, und für den Menschen der Sünde den Pabst von Rom und seine Geislichkeit nehmen⁸²²⁾? Dieses Geheimniß der Ungerechtigkeit, sagt Herr Lightfoot, kann allein von dem jüdischen Volke verstanden werden. So wird es ein und abermal von dem Apostel Johannes erklaret, indem er sagt: dieses ist die letzte Stunde; und gleichwie ihr gehöret habet, daß der Antichrist kömmt, also sind auch nun viele Antichristen geworden, woraus wir erkennen, daß es die letzte Stunde ist, 1 Joh. 2, 18; imgleichen, ein jeder Geist, der nicht bekennet, daß Jesus Christus ins Fleisch gekommen ist, der ist nicht aus Gott; aber dieses ist der Geist des Antichristes, 1 Joh. 4, 3; und dieser ist der Versäherer und der Antichrist, 2 Joh. v. 7. Hier haben wir daher einen deutlichen und klaren Bericht von der Wirkung des Geheimnisses der Ungerechtigkeit in den falschen Christis und Propheten von dem jüdischen Volke, welche auch die Hauptaufwiegler zu dem Abfalle dieses Volkes von der römischen Herrschaft waren, und in demselben vornehmlich wirkten⁸²³⁾. Whitsby.

n) De civit. Dei, lib. 20. c. 19. o) Ioseph. Antiqu. lib. 20. c. 5. p) De bello Jud. lib. 2. c. 6. q) Hieron. ep. ad Algas. Ambros. Chrysofom. Oecumen. Theophyl. Sulpit. lib. 2. c. 40.

(822) Wenn man durch das Geheimniß der Ungerechtigkeit oder Geselofsigkeit (*ἀνομίας*) nicht eine physikalische Person, sondern nur den Lehre- und Sittenscharakter versteht, an welchem ein jeder Mensch des Verderbers erkannt und offenbaret werden sollte, so fällt diese Einwendung hinweg; denn es hat dieser Lehrcharakter in gewissen Irgeistern doch seyn, und sich regen können, ob er gleich nicht ausbrechen dürfen, wenn gleich erst später hinaus er in einer moralischen Person öffentlich ausgebrochen und kundbar worden ist.

(823) Man kann diesen Whitsby'schen gezwungenen Beweis gerade umkehren. Johannes redet von keinen solchen Widerschriften, welche sich zu irdischen Häuptern der Juden zu ihrer Befreyung auftrawen, sondern von solchen Irgeistern, welche von der Lehre von Christo, seiner Person, Natur und Aemtern abwischen, diesen Grundartikel verfälschten, und damit das ganze Gebäude der christlichen Religion untergruben, da sie eine andere Mittellehre und Weg der Gerechtigkeit antwiesen, als der in Jesu Christo gegründet war: auch durch schleicherliche Verführungen ihre seelenverderbliche Grundlehren andern bezubringen und die Gewissen zu berücken sucheten. Das nennet der Apostel den Geist des Widerschists, der kommen sollte, und der

Tur

bereits gewirkt: nur der ihn nun zurückhält, der wird ihn zurückhalten, bis daß er aus der

Nur der ihn nun zurückhält, der wird ihn zurückhalten: oder, nur ist einer da, der ihn bisher noch zurückhält. Es ist hier das Wort *ἔτι*, ist, ausgelassen, wie Anacribull anmerket: aber er scheint es nicht an dem rechten Orte einzuschalten; denn die Wertigung ist deutlich diese, *μόνον (ἔτι) κατέχον*, nur ist da, der zurückhält, anstatt *ὁ κατέχων*, der zurückhält. Wenjon. Wer ist dieser, der zurückhält, anders als der römische Staat, sagt Tertullianus 1): und so reden viele von den Kirchenvätern, wie über den vorübergehenden Vers angemerkt ist. Wenn wider diese Meinung eingewandt wird, daß aus dem Worte *ὁ κατέχων*, der zurückhält, deutlich zu erhellen scheint, daß er vielmehr eine einzelne Person, als ein Staat, seyn müßte: so antworten diejenigen, welche der gedachten Meinung sind, es sey davon, als von einer einzelnen Person gesprochen, obgleich die Regierung oder Herrschaft aus einer Folge von Kaisern bestand, weil nur ein Kaiser zu einer Zeit regierte, und die Herrschaft mit der Wegnehmung des letzten Beherrschers ein Ende nahm. Meine Muthmaßung ist diese, daß der Bestand sey, er, der nun zurückhält, das ist, der Kaiser Claudius, wird zurückhalten, bis daß er weggethan sey, das ist, er wird die Juden hindern, zu seiner Zeit in eine öffentliche Empörung auszubrechen: indem sie so mercklich und besonders durch ihn verpflichtet waren, daß sie Schande halber nicht darauf gedanken konnten, von seiner Herrschaft abzufallen; denn er hatte zweien Befehle zu ihrem Vortheile ausgehen lassen; einen, der die alexandrinischen Juden betraf, und hierinn bestand 2), „daß die gerechten Juden, um der Ehrtheit des Cajus Willen, welcher als ein Gott geehret seyn wollte, nichts leiden und die Freyheit haben sollten, ihre eigenen Gesetze und Gewohnheiten zu beobachten;“, und einen andern 3), „worinn er ihnen durch sein ganzes Reich Freyheit gab, unbeschwert ihre eigenen Gesetze und Gewohnheit... wahrzunehmen, und dabey erklärte, daß er dieses thate, weil er sie, um ihrer Zuneigung und Treue willen gegen das römische Reich, dieser Günst würdig achtete“ 4). „Nach seinem T: de, sagt Josephus 5), ward es mit den Sachen der Juden immer ärger; nicht allein wegen der Zauberer, die das Volk verführten, und wegen der Räuber, die das Volk zum Kriege wider

die Römer aufwiegelten, indem sie dasselbe beredeten, ihnen nicht unterthan zu seyn: sondern auch, weil Nero, in dem dritten Jahre seiner Regierung, einen Brief an den Portius Festus, den Landvogt von Judaea sandte, wodurch er sie ihrer *ἰσονομίαν*, ihres gleichen Antheils an der Regierung in Casaräen raubete. Hieraus, sagt Josephus, nahmen alle unsere Widerwärtigkeiten ihren Ursprung: indem die Juden stets in aufrührerischer Gesinnung beharrten, bis sie in den Krieg ausbrachen. In dem siebenten Jahre des Nero, folgte Albinus dem Landvogte Festus: derselbe, sagt Josephus 6), war ein Mann, der das Land gewaltig verwüstete und den Saamen zu der folgenden Gefangenschaft austreute. Im zehnten Jahre des Nero bekam Albinus den Gessius Florus zum Nachfolger, welcher, nach des Josephus 7) Erzählung, viel Elend über die Juden brachte. Nachdem er dieses auf eine klägliche Weise beschrieben hat, beschließt er also: „was soll ich mehr sagen? denn es war dieser Florus, der uns zu dem Kriege wider die Römer drang, welcher im zwölften Jahre des Nero seinen Anfang nahm.“ 8) *Ἐπιχρῆται*.

1) De resurr. carnis, c. 24. 2) Joseph. Antiqu. lib. 19. c. 4. 3) Joseph. ibid. 4) Ibid. 5) Antiqu. Lib. 20. c. 7. 6) Ibid. c. 24.

Bis daß er aus der Mitte weggethan werden wird. Das ist, sagen einige, bis daß die römische Herrschaft weggethan seyn wird: gleichwie durch die Vertreibung des Augustus im 476ten Jahre des Herrn geschah. Chrysostomus sagt: „Wenn die römische Herrschaft weggethan seyn wird, dann wird der Mensch der Sünde kommen. Wann dieser überwältiget seyn wird, dann wird er den ledigen Stuhl des Reiches anfallen, und nach der Herrschaft, so wol der Menschen, als Gottes, trachten. Wie merckwürdig sind diese Worte, wie deutlich und klar? Kann wol nun, nachdem dieses so sichtbar seine Erfüllung bekommen hat, etwas klarers gesagt werden? Ich (Whitby) aber sage, bis daß Claudius weggethan sey: wie er durch Sift, nach des Suetonius Erzählung, aus dem Wege geräumt ward. Denn gleichwie im Lateinischen *tolli de medio*, so bedeutet im Griechischen, *ἐκ μέσων ἵσθῶν*, so viel, als, durch den Tod weggenommen werden, und oftmals, durch einen gewaltsamen Tod. So ist

ἀναλίσσῃ

der dem Saamen und den Grundsähen nach schon in der Welt war. Waren das nicht die Irgeister des zweyten oder ja wol des ersten Jahrhunderts, und trifft des Apostels Beschreibung nicht eher auf sie ein, als auf die falschen Messias der Juden? welche ja nicht in der Kirche waren, wie jene.

(824) Wie kann aber mit dieser vorgebildeten Neigung Claudii gegen die Juden verglichen werden, was Suetonius in Claudio c. 25. schreibt: *Judaeos impulsore Chresto assidue tumultuant Roma expulit?* Wie kann es mit Lucä gleichlautendem Berichte Apg. 18. 2. bessehen: *Claudius habe allen Juden geboten aus Rom zu weichen.*

der Mitte weggethan werden wird. 8. Und alsdann wird der Ungerechte geoffenbaret werden, welchen der Herr durch den Geist seines Mundes vertilgen, und durch die Erschei-

v. 8. Hiob 4, 9. Jes. 11, 4.

ἀναλωσάτω ἐκ μέσων τῆς παρεμβολῆς so viel, als, sie aus der Mitte des Lagers vertilgen, bis sie verzehret wurden. So wird 4 Mof. 17, 33. von Korah und seinem Anhang gesagt, ἀπόλωτο ἐκ μέσων τῆς συναγωγῆς, sie kamen aus der Mitte der Gemeinde um. So sagt der Prophet, Jes. 57, 1. von dem Gerichten, ἥσται ἐκ μέσων, er wird weggerafft, er ruht in seinem Grabe: und Jeremias, Klagl. 1, 15. der Herr, ἐξῆς ἐκ μέσων, hat alle meine Starken aus der Mitte von mir weggethan. So sagt auch Eurt. Esch. 14, 8. 9. von dem falschen Propheten, ἐξαίω αὐτόν, ἀφανίω αὐτόν ἐκ μέσων τῆ λαοῦ μου, ich werde ihn ausrotten, ich werde ihn aus der Mitte meines Volkes vertilgen ^{824b}. Whitby, Benson. Nur der nun zurückhält ꝛc. Das ist die römische Herrschaft, die römischen Kaiser. Diese aber wurden stufenweise gänzlich weggethan, und so ward zur Offenbarung des Menschen der Sünde der Weg gebahnt. Dieses geschah zum Theil durch den Kaiser Constantin; da dieser den christlichen Glauben annahm, nahm dadurch die römische Herrschaft, in so fern sie heibnisch war, ein Ende; wie auch durch seine Vernehmung der Reichskammer der Kirche, und durch die Nahrung, welche der Hochmuth, die Herrschsucht, und der Geiz der Bischöffe, besonders des Bischoffs von Rom, bey ihm fand: hernach durch die Verlegung des Sitzes des Reichs von Rom nach Byzanz, welches er Constantinopel nannte; hier folgten die griechischen Kaiser einander beständig nach, und weder sie selbst, noch ihre Statthalter, hatten ihren Aufenthalt zu Rom, sondern zu Ravenna; so daß der Weg für den Antichrist gebahnt war, zu seinem Sitze zu kommen, und nichts da war, was die Größe, die Macht und den Glanz der römischen Päbste hinderte oder verdunkelte. Zum Theile aber ward das, was zurückhielte, auch durch die Vertheilung des Reichs, durch den Theodosius, weggethan, da er seinem ältesten Sohne, Arcadius, den morgenländischen, und dem jüngern, Honorius, den abendländischen Theil desselben gab. Das morgenländische

Reich ward in dem Verfolge der Zeit vom Maxomet und von den Saracenen überwältiget und in Besitz genommen: das abendländische ward von den Goten, Wenden und Sunnen überströmet, und die Herrschaft um das 476te Jahr, im Augustulus, dem letzten römischen Kaiser, geendiget; diesen nöthigte Odoacer, König der Heruler, sich der Herrschaft zu begeben. Hierauf nahm das Königreich der Lombarden in Italien Platz, welches nachher auf Carl den Großen, den König der Franzosen, gebracht wurde: so daß von der römischen Herrschaft nichts mehr übrig war, als der bloße Name, wie noch heut zu Tage. Durch diese Mittel und Wege nur kamen die römischen Päbste zu der Höhe ihrer Macht und ihres Glanzes: welches hier durch die Offenbarung des Menschen der Sünde gemeynet ist. Gill

8. Und alsdenn wird der Ungerechte, oder nach dem En. lischen, der Gottlose, geoffenbaret werden. Derjenige Gesetzkose, der sich über die Gesetze Gottes und der Menschen erhebt, und damit nach seinem Wohlgefallen handelt; der alle richtet, aber von keinem Menschen gerichtet wird. So ward er in seiner irdischen Macht nicht gerichtet, da Phocas, der den Kaiser Mauritius ermordete, dem Bonifacius dem dritten das Recht verliese, allgemeiner Bischoff genannt zu werden: so ward er auch in seiner weltlichen Macht in den folgenden Päbsten nicht gerichtet, als die sich die Gewalt über Könige und Kaiser anmaßeten, sie zu krönen, von dem Thron abzusetzen und nach ihrem eigenen Wohlgefallen in den Bann zu thun. Gill, Burtt. Die Gottlosen, welche den Gesetzen nicht unterworfen seyn wollen, denen sich ihre Vordältern, von den Zeiten des Pompejus an, unterworfen haben. Dieser Gottlose wird entweder durch seinen wirklichen Abfall von der römischen Herrschaft, oder durch den großen Abfall der Gläubigen von dem jüdischen Volke, geoffenbaret werden; man sehe die Anmerk. über v. 3. Whitby.

Welchen der Herr durch den Geist seines Mundes vertilgen :: wird. Das Wort ἀναλωσάτω

bedeutet

(824b) Es brach aber der jüdische Abfall von den Römern, und der darauf folgende sie vertilgende Krieg nicht aus, da Claudius durch Gift auf die Seite geschaffet wurde, sondern es stund noch zehen Jahre unter Neronis Regierung an: was hielt dann zu dieser Zeit den Ausbruch des jüdischen Abfalles auf? Turretin macht hiebey h. l. p. 514. eine nachdenkliche Anmerkung: Wenn diese Entdeckung des Menschen des Verderbens, den man für einen Vorboten der Zukunft Christi zum Gerichte über die Welt ansah, so bald nach Pauli Abschied reisf wurde, und in die Erfüllung gieng, warum haben denn die christlichen Lehrer, welche sich so viel Mühe gegeben haben, diesen bezeichneten Sohn des Herberbens zu entdecken und zu bestimmen, dieselbe nicht angemerket, und da es eine geschene Sache war, nicht beobachtet, daß die Paulinische Weissagung schon entdeckt wäre? da doch die Erfüllung, wenn sie geschehen ist, den richtigsten Schlüssel hiezu darretht? Wäre es wohl möglich gewesen, daß kein einiger christlicher Schriftsteller uns die Auflösung dieses Rathfels aufgehoben hatte, bis Whitby gekommen, und es durch eine kühne Muthmaßung errathen hat? Man laß den Leser hier selbst urtheilen.

bedeutet eigentlich allmählig und bey kleinen Theilen verworfen und vertilget, bis es zernichtet ist. So wird Christus den Antichrist zu seiner Zeit allmählig vertilgen, und ihn seine Macht und sein Ansehen in der Christenheit stufenweise verlieren lassen ⁸²⁵). **Gef. der Gotteszel.** Welchen der Herr Jesus vertilgen wird, wie die alexandrinische Abschrift und die gemeine lateinische Uebersetzung liest: oder, wie es bey dem Syrer heißt, unser Herr Jesus, welcher der Herr der Herren, und Gott über alles, folglich mächtig ist, dasjenige zu thun, was er, wie hier gesagt wird, thun soll. Er wird aber diesen Ungerechten und Gottlosen durch den Geist seines Mundes vertilgen. Hierdurch ist entweder der heilige Geist, die dritte Person, welcher von ihm ausgeht, gemeinet, wie Ps. 33, 6; und so heißt es in der äthiopischen Uebersetzung, welchen der Geist unsers Herrn Jesu auswerfen wird; Christus wird ein Geblase über den Antichrist und sein Königreich gehen lassen, welches ihn unerschlich verworfen und vertilgen wird ⁸²⁶); oder sonst ist durch seinen Geist sein Evangelium gemeinet. Die heiligen Schriften überhaupt sind der Athem Gottes, als die göttlicher Weise von ihm eingegeben sind; und sie sind das Schwert des Geistes, das zweyschneidige Schwert des Gesetzes und Evangelii, das aus dem Munde Christi ausgeht: das Evangelium begreift die Worte Christi, welche Geist und Leben sind; diese kommen aus seinem Munde und sind schärfer, als irgend ein zweyschneidiges Schwert. Gleichwie nun die Sünder hierdurch bis ins Herz getroffen, geschnitten und verwundet, überzeugt und bekehrt werden: also wird gleicherweise der Antichrist hierdurch vertilget werden: und er wird vertilget. Denn dieser Ausdruck bezeichet den Anfang seines Verderbens und Unterganges, welcher zur Zeit der Kirchenverbesserung durch die Predigt des Evangelii Platz nahm. Dadurch bekam dieser Mensch der Sünde seinen tödtlichen Stich: seit derselben Zeit ist

er beständig in einem Zustande der Mattigkeit und des Abnehmens gewesen, wird noch täglich sichtbar in seiner Macht und seinem Glanze kleiner, und wird in kurzem vollkommen ins Verderben gerathen ⁸²⁷). **Gill.** Daß der Apostel hier seine Augen auf Jes. 11, 4. gerichtet hat, das erhellet daraus, daß er eben dieselben Worte des Propheten gebraucht: er wird die Erde mit dem Rute seines Mundes schlagen, und mit dem Athem seiner Lippen wird er den Gottlosen tödten. Was nun die Erde in diesen Worten bedeute, das ist bey Malachias in diesen Worten, auf daß er nicht die Erde mit dem Banne schlage, Mal. 4, 6. wohl erklärt: da der hebräische Text und die griechische Uebersetzung in beyden Stellen eben dasselbe Wort gebraucht. Man ist es klar, und wird von einem jeden zugestanden, daß in der Weissagung des Malachias durch die Erde das Land von Judäa verstanden werden muß (wie auch durchgehends in dem Buche der Psalmen, Ps. 16, 3. 25, 13. 37, 3. 9. 11. 22. 29. 34.); weil der Prophet damals allein zu den Juden gesandt war, zu weissagen. Es ist daher vernünftig zu gedenken, daß eben derselbe Ausdruck eben dieselbe Bedeutung bey dem Jesaias hat. Diese Erde mit dem Athem oder dem Geiste seines Mundes schlagen, ist so viel, als, dieselbe in seinem Zorne und Grimm schlagen. So lesen wir Hiob 4, 9. von dem Odem Gottes vergehen sie, und von dem Geblase seiner Mäse, ἀπὸ πνεύματος ἁγίου ἀντὶ, oder, von dem Odem seines Zornes werden sie vertilget; ingleichen Ps. 18, 9. Rauch gieng auf von seiner Nase, und ein Feuer aus seinem Munde verzehrte; und v. 16. von deinem Schelten, o Herr, von dem Geblase des Windes deiner Nase, ἀπὸ κωντοῦ πνεύματος ἁγίου αὐτοῦ, von dem Odem des Windes von deinem Zorne. Diese Weissagung kommt daher mit den Worten des Malachias überein, siehe, derselbe Tag kömmt brennend wie ein Ofen, alsdenn

(825) Diese Bedeutung des Wortes ist wohl zu merken. Denn weil dieser Mensch der Gottlosigkeit schon zu Pauli Zeiten sich regte, und dennoch erst auf den Tag der Zukunft Jesu Christi völlig vertilget und zerstört werden sollte, so folgt un widersprechlich daraus, nicht nur daß man ihn als eine moralische Person, oder als einen gewissen Stand ansehen müsse, der beständig Nachfolger hat, und nicht aussterben kann: sondern daß man auch diesen ganzen moralischen oder kirchlichen Körper nach seiner Reinheit, Jugend, männlichen Jahren, heben Alter, nach seinen zu und abnehmenden und immer schwächer werdenden Kräften betrachten müsse: welches, wenn man Pauli Weissagung mit dem Erfolge der Geschichte der ersten Jahrhunderte, der mittlern und der gegenwärtigen Zeiten vergleiche, zum Aufschlusse des Verstandes dieser schwereren Weissagung ein großes beitragen, auch der Sache gehörige Gränzen sehen wird, nichts zu überreiben, sondern auf die Zeichen der Zeit zu merken. Näher läßt sich allhier von der Sache, die eigentlich anderswohin gehört, nichts sagen. Man erwäge **Virringam** über Jes. 11, 4. T. I. p. 413. 414.

(826) Da der Apostel von geistlichen, das Wesen und die innerliche Verfassung der Kirche Gottes angehenden Erfolgen redet, so muß man die weltlichen und gewaltthätigen Vorstellungen und Bilder bey der Auslegung dieses prophetischen Räthsels nicht eindringen.

(827) Daß hier nicht von Personen und deren Vertilgung, sondern von denen der evangelischen Lehre sich entgegensetzenden Irrlehrern die Rede sey, ist aus dem Werkzeuge der Vertilgung derselben, dem Geiste des Mundes Christi, offenbar.

denn werden alle Hochmüthigen und ein jeder, der Gottlosigkeit thut, eine Stoppel seyn, und der zukünftige Tag wird sie in Flammen setzen, Mal. 4. 1; imgleichen mit den Worten Johannis des Taufers, es ist auch bereits die Art an die Wurzel der Bäume gelegt; ein jeder Baum dann, der keine Frucht hervorbringt, wird ausgehauen und ins Feuer geworfen, Matth. 4. 10. welche auch deutlich auf das jüdische Volk gehen, das da saate, wir haben Abraham in einem Vater, zu welchem auch der Täufer v. 9. allem sprach; gleichwie er wiederum v. 12. von Christo saget, dessen Manne in seiner Hand ist, und er wird seine Dreifaltigkeit durchsäubern: : und die Spreu mit unauslöschlichem Feuer verbrennen, womit er deutlich auf die Worte des Malachias, daß alle Gottlosen wie Spreu, oder eine Stoppel, fern werden, zielt. Da dem also ist: so muß die Erde, welche mit der Ruthe seines Mundes geschlagen werden sollte, das Volk oder die Einwohner des Landes, oder, wie es bey dem Chaldaeer heist, die Sänder der Erde, die Ungläubigen und Gottlosen von Judäa, welche durch den Grimm und das Feuer des Herrn vertilget werden sollten, Mal. 4. 1. bezeichnen. So saet Procopius über die gemeldete Stelle: Der Herr drohet Judäa ἐπι τῆ καρῶν αὐτῆ παρανοία, über desselben Widerspänigkeit wider ihn: und sagt, euer Haus wird euch wüste gelassen, und ἑγκαταλειφθεῖσθε πολλῶν ἡγῆ περι δειπάνετα, wenn es wüste gelassen ist, wird es durch Schwerdt und Feuer verzehret. Daß diese Worte die allervollkommenste Erfüllung in der Verwüstung des Thieres oder geistlichen Babels haben werden, welches auch durch das Schwerdt, das aus dem Munde Christi ausgeht, vertilget, durch die Hitze seines Zornes zernichtet, und mit dem falschen Propheten lebendig in den Pfuhl von Feuer und Schwefel geworfen werden soll, das läugne ich nicht: jedoch, daß dieses die Hauptabsicht und der vornehmste Zweck von den Worten des Jesajas seyn, und er dazulie die Verwüstung der Kirche von Rom vorhersagen sollte, das scheint mir eine rabbinische Erklärung zu seyn, worauf man nicht allzu viel bauen muß; insonderheit weil der Apostel Rom.

15, 12. den zehnten Vers des gemeldeten Capitels von Jesaias auf die Verufung der Heiden zieht ⁸²⁸. Whitsy.

Und durch die Erscheinung, oder nach dem Englischen, den Glanz, seiner Zukunft zu nichte machen wird. Das Wort, καταργῶν, bedeutet vertilgen, schwachen, kraftlos machen ⁸²⁹. So wird es oft im neuen Testamente gebraucht, und bisweilen auf das Geschick, Rom. 3. 31. bisweilen auf den Leib der Sünde, Rom. 6. 6. bisweilen auf Menschen, denen Christus von keinem Nutzen seyn wird, Gal. 5. 4. und hier auf den Menschen der Stunde, welcher dergestalt geschmacht werden soll, daß er ganz kraftlos seyn wird, gezogen. Polus. Hier meynet der Apostel entweder die Zukunft Christi auf eine geistliche Weise, wenn er in seinem geistlichen Konzepte und seiner geistlichen Herrlichkeit, durch das Licht seines Evangelii und die Erleuchtung seines Geistes kommen, wenn es in der Abendstunde licht seyn wird, wenn er, die Sonne der Gerechtigkeit, aufgehen wird, wenn in dem letzten der Tage Licht und Herrlichkeit erscheinen werden, und die Finsterniß, die große Dunkelheit des Pabstthumes, Heidenthumes und Judenthumes, welche die Menschen bedeckt, weggenommen werden, und der Antichrist in allen Stücken, und unter welcher Gestalt er auch sey, verschwinden wird: oder die persönliche Zukunft Christi, wenn er kommen wird, die Lebendigen und die Todten zu richten, welche Zukunft mit flammendem Feuer und in großer Herrlichkeit seyn wird; und denn werden der Antichrist und seine Anhänger, das Thier und diejenigen, welche dasselbe gehet haben, mit dem Teufel und dem falschen Propheten in den Pfuhl, der von Feuer und Schwefel brennt, geworfen werden, und dieses das letzte und äußerste Ende von ihm seyn. In dieser Stelle ist ein deutliches Absehen auf Jes. 11. 4. mit dem Vorn seiner Lippen wird er den Gottlosen tödten, welche Worte der Targum also umschreibt: „Mit dem Worte seiner Lippen wird er ארמילום רשעים, Armillus den Gottlosen tödten.“ Dieses, sagen die Juden, wird durch den Messias in seiner Zukunft geschehen. Denn so 2) sagen sie, „daß der Ausdruck 5 Mos. 22. 8. wenn jemand davon abfällt, auf Armillus den Gottlosen
„gehe,

(828) Hiernit verdienet Ditzinga über diese Stelle T. I. p. m. 314. seqq. verglichen zu werden. Uebershaupt saget die Uebersagung nichts anders, als was David Ps. 2. 9. schon gesagt, und Johannes Offenb. 2. 27. c. 19. 15. auf die Gerichte des Wortes Gottes wider seine Feinde in den letzten Zeiten angewendet hat, und welche theils die unüberwindliche Kraft des evangelischen Gnadeworts, theils die Wirkungen und Gerichte der göttlichen Herrschaft des alle seine Feinde zu seinen Füßen legenden Sohnes Gottes anzeigen, wovon die Zerstückung des jüdischen Gottesdienstes, Stadt und gemeinen Bewens ein Vorbild gewesen ist.

(829) Καταργῶν heißt eigentlich, eine Sache unnutz machen, abschaffen, abthun, Rom. 3. 31. aber auch vertilgen, daß es nichts mehr ist, Hebr. 4. 14. 1 Cor. 13. 10. c. 15. 26. Es ist demnach der volle Grad des Abthuns, der mit dem ἀναλώσας, nach und nach verzehren, verbunden ist, und auf demselben sel. 17. Kurz, das Wort saget, die Zukunft der herrlichen Erscheinung Jesu Christi werde dem Kinde des Verderbens endlich, nachdem es immer mehr und mehr abgenommen, den Garaus machen.

„gehe, welcher in der Zukunft unsers Messias getödtet werden soll, wie Jes. 11, 4. gesagt wird.“ Dieser Armillus, (sagen die Juden a), sey das Haupt aller Abgötterey, der zehente König, welcher zu Rom, der Stadt des Satans, regieren werde: er werde nach Bog und Mrazog ausziehen, nach Jerusalem hinaufziehen, und Messias Ben Joseph tödten, selbst aber vom Messias, dem Sohne Davids, getödtet werden. Ja sie sagen ausdrücklich b), er sey eben derselbe, den die Heiden den Antichrist nennen ⁸³⁰). Es ist einerley Name mit Romulus dem ersten Könige der Römer, und bedeutet einen Kommer, den römischen Antichrist. Auch verdient es bemerkt zu werden, daß der Targumist den Odem seines Mundes durch sein Wort erklaret. Und so sagen andere von ihren Schriftstellern c): „die Meynung ist durch das Wort, seiner Lippen: denn das Wort geht mit dem Hauche und Athem aus dem Munde.“ Einen ähnlichen Ausdruck, sagen sie d), habe Moses gebraucht, da ihm von Gott befohlen worden, den Engeln zu antworten, welche wider ihn anbrachten, daß er das G. seß nicht empfangen hätte: „ich fürchte mich, daß sie mich שׁוֹרֵר בְּרַבִּי, mit dem Odem ihres Mundes tödten (oder verbrennen) werden.“ Wie vielmehr ist dieses von dem Odem des Mundes Christi zu fürchten! Bill, Gesells der Gottesgel. Der Tag der Zukunft des Herrn, Jerusalem zu verwüsten, wird bey Joel הַיָּמִים קִרְיָא הִיא מְעֻלָּה וְהִיא עִירֵינוּ, Der große und fürchterliche oder glanzreiche Tag des Herrn, Joel 2, 31. genannt: und bey Malachias lesen wir, siehe, ich sende euch, den Propheten Elias (das ist, den Täufer in dem Geiste und der Kraft des Elias, Luc. 1, 17.) πρὶν ἔλθω τὴν ἡμέραν τῆς Κυρίας τῆς μεγάλης καὶ ἐπιφανῆς, ehe der große und glanzreiche Tag des Herrn komme, Mal. 4, 5. Daß aber unsers Herrn Zukunft an seichem Tage, nachdem er gelitten hätte, und von dem Geschlechte, unter welchem er litten, verworfen ware, wie der Blitz seyn würde, der von dem einen Ende unter dem Himmel bis zum andern schreimt, das saget er ausdrücklich, Luc. 17, 24. zu seinen Jüngern: und wenn diese ἐπιφάνεια καὶ παρουσία, dieser Glanz und diese Erscheinung des Menschensohnes gesehen sollten, davon unterrichtet er sie venusam in diesen Worten: gleichwie der Blitz vom Morgen zum Abend φαίνεται, ὅπως ἔσται καὶ ἡ παρουσία τῆ ἡμῶν τῷ ἀνθρώπῳ, also wird auch die Zukunft des Menschensohnes seyn:

ὄρα γὰρ, denn wo der Leib ist, da werden die Adler versammelt werden, Luc. 17, 24. 37; welche Worte diese Zukunft deutlich auf die Zerförung Jerusalems, durch das römische Kriegsheer, wovon das Feldzeichen ein Adler war, anwenden. Dieses ist daher eine fernere Befestigung unserer Erklärung ⁸³¹). Endlich gebe man auf den Zusammenhang dieser Verse Acht. Da ist τὸ κατέχον οὖν, etwas, das, oder eine Person, die nun zurückhält: und ὁ κατέχων ἄρα, er, der nun zurückhält, wird das thun, bis daß er weggethan sey, καὶ τότε, und alsdann wird der Ungerechte geoffenbaret werden, den der Herr vertilgen wird. Mußte nun nicht ein jeder bedenken, daß, wenn das römische Reich dasjenige wäre, was zurückhielte, der Antichrist alsbald geoffenbaret und als solcher der Welt erscheinen müßte (wie alle Kirchenväter e), die dieser Meynung gewesen sind, bewähret haben) so bald diese Herrschaft aufhörete: gleichwie Hieronymus f) saget, „er, der zurückhielte, ist weggethan; und begreifen wir nicht, daß der Antichrist nahe vor der Thüre ist?“. Wiederum, mußte nicht ein jeder hieraus leicht die Gedanken fassen, daß der Herr ihn bald vertilgen würde, wenn er geoffenbaret wäre: wie alle Kirchenväter meyneten g), die nur drey und ein halbes Jahr für die ganze Regierung des Antichristes setzten, und erklärten, daß sie dieses nicht aus apokryphischen h) sondern aus den heiligen Schriften hätten? Da es sich nun anders begab: mußten dann nicht die Christen, welche den Untergang der römischen Herrschaft um das 476te Jahr sahen, vielleicht in einerley Zweifel, mit den Thessalonichern hier, in Ansehung des Menschen der Sünde, gerathen? denn sie sahen zu derselben Zeit keinen römischen Antichrist erscheinen, noch das Geheimniß der Ungerechtigkeit bereits wirken: indem der Pabst und die Geistlichkeit von Rom damals rechtgläubig, und bis auf einige hundert Jahre darnach frey davon waren, sich über alles, was Gott genannt ist, zu erheben, oder die Heiligen durch Verfolgung zu zerstören. Und wenn er, nach seiner Offenbarung auf diese Weise, zwölfhundert und sechzig Jahre vor unsers Seligmachers Zukunft, ihn zu vertilgen, bleiben müßte; wie er nach dieser Meynung thun muß: liefen dann die Christen in dieser langen Zwischenzeit nicht Gefahr, daß sie versucht wurden zu sagen, wo ist die Verheißung seiner Zukunft? Dieses scheint daher eine große Schroerigkeit wider diese Erklärung, als den ersten und vornehm-

(830) Wer die jüdischen Pöffen von diesem Armillo bey einander finden will, wird in Eisenmengers enth. Judensb. P. II. c. 13. p. 705 seq. gar ausführliche Nachricht antreffen, wo man die ganze jüdische Lehre vom Antichrist erblicket. So verwickelt sie in allerley Bildern ist, so siehet man doch deutlich, daß sie zum Tode der christlichen Religion erfunden sey.

(831) Sie erschöpft aber die übrigen Umstände der Weissagung nicht. Die Zukunft des Herrn ist in der heil. Schrift mancherley, und muß nach der Beschaffenheit der Subjecte, wovon geredet wird, bestimmt werden.

vornehmſten Verſtand und Meynung dieſer Worte, zu ſeyn ⁸³²). **Whitby**. Dieſe Worte, welchen der Herr durch den Geiſt ſeines Mundes verſilgen, und durch den Glanz oder die Erſcheinung ſeiner Zukunft zunichte machen wird, müſſen in einem Einſchluffe, als eine Zwiſchenrede, geleiſet werden: ſonſt iſt hier in dieſem Verſe die Vertilgung des Menſchen der Sünde vor ſeiner Ankuſt und ihrer Art und Weiſe, welche v. 9. gemeldet wird, beſchrieben. Noch ein Vortheil, wenn man dieſe Worte als eine Zwiſchenrede leiſt, iſt, daß der Zuſammenhang alſo dann leicht und klar ſeyn wird: dann wird der Ungerechte geoffenbaret werden: : : : Deſſen Zukunft nach der Wirkung des Satans iſt 2c.: da ſonſt, wenn man die Worte nicht als eine Zwiſchenrede eingekloſſen leiſt, die nächſtverbergehende Perſon vor dem Anfange des neunten Verſes, unſer Herr Jeſus Chriſtus iſt. Weil aber die Zukunft deſſelben nicht nach der Wirkung des Satans, in

Wundern der Lügen und in allerley Verführung und Gottloſigkeit, ſeyn konnte; ſo haben die Ueberſetzer deswegen, zu Anfange des 9ten Verſes, die Worte, ihn ſage ich, eingefchaltet, um die Perſon, von welcher der Apoſtel daſelbſt redet, ausgedrückt. Der Apoſtel hatte deutlich ſageſagt, daß Chriſtus nicht eher zum allgemeinen Gerichte kommen würde, als bis der Abfall geſchehen und der Menſch der Sünde geoffenbaret ſey. Die Neubekehrten zu Theſſaloniſch möchten vielleicht unter einer ſo dunkeln Erwartung kleinmüthig werden, und an der andern Seite anfangen zu fragen: aber wird Chriſtus dann gewißlich kommen? oder wird der Widerſacher der Wahrheit und Gerechtigkeit allezeit die Oberhand haben? Keinesweges, ſaget der Apoſtel; der Menſch der Sünde wird nicht ewig triumphiren: denn Chriſtus wird gewiß endlich kommen, und dieſen arben Feind, ungeachtet aller ſeiner Macht, List und weit ausgebreiteter Herrſchaft, vertilgen. Einige verſehen durch den Wöern
oder

(832) So ſcheinbar auch **Whitby** dieſe Einwürfe, welche von der Zeit der Offenbarung des Sohnes des Verberbens hergenommen ſind, gemacht hat, ſo beweifen ſie doch wider die gewöhnlichſte Erklärung dieſes Capittels, wenn man dieſelbe annimmt, nicht mehr, als daß diejenige Lehrer, welche erkannten, daß die Herrſchaft des römischen Reichs und der kaiſerlichen Gewalt die Snderung gewesen ſey, daß dieſes Geheimniß der Geſelſchaft nicht habe ausbrechen können, und doch nach dem Ende deſſelben in den Abendländern die Offenbarung dieſes Menſchen der Sünde noch nicht gefunden haben, und darüber verwirrt worden ſind, ſich in der Erklärung der Worte des Apoſtels geirret haben, einmal, indem ſie den Menſchen der Sünde für eine einzelne phyſikaliſche Perſon hielten, welche in etlichen Jahren plötzlich erſcheinen, ſeine Gewalt zur Verführung ausüben, und ſodann alſobald von dem Herrn Jeſu wiederum vertilgt werden ſolte? und denn, daß ſie den Wortlein ἡν, *zus τότε*, welches unbeſtimmte Zeitwortlein ſind, eine ſtrengere Beſtimmung beigelegt haben, als die Sache leiht. Das kann man nun beydes ganz wohl zugeben, und man darf ſich nicht darüber verwundern, wenn man einmal ihre Uebereilung bemerket hat, eine collectiviſche Perſon für eine einzelne zu halten, denn alſo dann war es anders nicht möglich, als daß ſie nach der Erfüllung der Weiſſagung mit Ungewißheit und Zweifel fragten, wie man aus der angeführten Stelle Hieronymi, ad Geront. de monogamia, deutlich erſehen kann. Dieſe Ungewißheit der damaligen Zeiten aber kann der Sache ſelbſt und deren Erklärung nicht zur Laſt geſetzt werden. Wurden dieſe Lehrer und Ausleger bemerket haben, daß es von einer moralischen Perſon zu verſtehen ſey, deren Dauer von der Zeit des Apoſtels an, da ſie ſich zu regen angefangen hatte, bis auf den Tag der glorreichen Erſcheinung Chriſti zum Gerichte wahren ſolte, und welche dennach erſtlich empfangen, geboren und lange Zeit in den Herzen derjenigen, denen es um die Sache Chriſti nicht zu thun war, als ein kleines Krad erzogen und heimlich gehalten werden ſolte: würden ſie gewußt haben, daß die Aufhebung des römischen Reichs in den Abendländern mit den vielerley Einfällen der barbariſchen Völker würden verknüpft ſeyn, und ſodann, da dieſe Unordnung in der Kirche zunahm, erſt der Ausbruch dieſes Verberbens ſich bloßen würde, da die oberſte Macht mit Otto dem Großen an die deutſchen Völker gekommen, welches eine Reihe von vielen Jahren und eine Auswickelung vieler Schickſale vorausſetzt; ſo würden ſie die obgedachten Zeitwortlein nicht in ſo genauer Beſtimmung genommen, ſondern nur in dem Verſtande angeſehen haben, da ſie ſagen wollen: von der Zeit an, ohne die genaue Zeit zu beſtimmen; ſie würden den Anfang, Wachſthum, Macht und Abwechſelung dieſes Sündenknechtes als etwas zukünftiges angeſehen haben, und daher in ihrer Erwartung nicht ſo voreilig geweſen ſeyn; ſie würden endlich die Stufen der Zerſtörung dieſes Verberbens genauer erwogen, und geſäſſer erwartet haben, da die gänzliche Zerſtörung des Kindes des Verberbens erſt auf den Tag der Erſcheinung des Herrn zum Gerichte vom Apoſtel verſprochen worden war. Und würde **Whitby** dieſe unlängbaren Umſtände näher überleget haben, ſo würde er ſelbſt nach ſeiner ſcharfen Einſicht geſehen haben, daß ſie ſich alle zuſammen auf die jüdiſche Nation noch vielweniger ſchicken, und von ihr erklären laſſen; und ſelbſt der von ihm auf die Bahn gebrachte Zweifel der alten Lehrer der Kirche würde ihn überzeuget haben, daß niemand von den Alten darauf gefallen ſey, dieſen Widerſacher unter den Juden zu ſuchen, da dieſe Erklärung nichts in ſich hat, das ihren *W. u. u.*uthungen eine Genüge hatte leiſten können.

oder Geist des Mundes Christi, sein Wort oder Evangelium, und durch den Glanz oder die Erscheinung seiner Zukunft die Predigt des Evangelii in seiner Herrlichkeit, Lauterkeit und volligem Glanze. Andere erklären die Worte also: den der Herr allmählig durch die lautere Verkündigung des Evangelii vertilgen, und durch seine glanzreiche Zukunft zum allgemeinen Gerichte gänzlich zunichte machen wird. Es ist wahr, nichts kann mehr zur Ueberwindung des antichristlichen Königreiches der Finsternis beitragen, als die anhaltende und beständige Predigt des lautern und unverfälschten Evangelii Christi. Jedoch ich bin der Gedanken, daß diese beyden Ausdrücke und Erklärungen auf eine und eben dieselbe Begebenheit zielen. Die erste kann die Leichtigkeit, womit Christus den Menschen der Sünde vertilgen wird; und die andere, die Zeit, wenn er solches thun werde, andeuten ⁸³³). Die Erklärung des Hieronimus ist sehr vernünftig und verdient gemeldet zu werden: „Gleich, wie Spreu von dem Winde weggerrieben wird, Ps. 1, 4; oder gleichwie die Wolken durch die aufgehende Sonne vertrieben werden, Hof. 6, 4: und diese beyden Gleichnisse finden wir Hof. 13, 3. bey einander gefügt, auf welche Stelle Paulus hier anspielen scheint.“ Andere werden vielleicht die folgende Erklärung für besser halten. Gott wird so vorgestellt, daß er die Welt durch den Geist seines Mundes schuf, und dieselbe durch sein Wort hervorbrachte, Ps. 33, 6. 9: das ist, er machte alle Dinge mit eben so großer Gemächlichkeit, als ein Mensch reden oder Athem holen kann. Auf gleiche Weise dünkt Gott, Hiob 4, 9. als derjenige vor, der den Gottlosen mit dem Odem seiner Lippen tödte, auf welche letztere Stelle der Apostel, wie man dafür hält, hier anspielt. So erklärt dann der Apostel auf eine kraftige und rednerische Weise, daß Christus den Menschen der Sünde mit der äußersten Gemächlichkeit vertilgen werde. : : : Und er wird ihn durch den Glanz oder die Erscheinung seiner Zukunft, das ist durch die v. 1. gemeldete Zukunft Christi, welche v. 2. der Tag des Herrn genannt wird, zunichte machen. Das Wort *ἐπιφάνεια* wird vom Paulus gebraucht, die Herrlichkeit, oder den Glanz der zweiten Zukunft Christi anzudeuten, 1 Tim. 6, 14. 2 Tim. 4, 1. 8. Tit. 2, 13. Einige haben gemeynet, Simon Magus werde in diesem Verse als die Person, welche geoffenbaret und zunichte gemacht werden sollte, eingeführt. Jedoch Simon

Magus war bereits einige Jahre vor der Abfassung dieses Briefes zu Samaria, als ein Feind des Evangelii, offenbar geworden: und wer nur diese und die vorhergehenden Worte aufmerksam und ohne Vorurtheil liest, der wird deutlich sehen, daß der Muth der Sünde, und der Eohn des Verdorbens, der nach einer allgemeinen Herrschaft streben wurde, und den der Herr endlich vertilgen wird, durchgehends eben dieselbe Person ist, wovon gesprochen wird, und daß in diesem Verse keine neue Person eingeführt ist. : : : Es wird behauptet, daß der Mensch der Sünde bald nach seiner Offenbarung vertilgen sollte: jedoch Paulus hat dieses nicht gesagt; er hat vielmehr vorausgesetzt, daß derselbe eine Zeitlang bleiben würde; denn er hat seine Ankunft als einen Beweis, daß der Tag des Herrn noch nicht nahe wäre, angesetzt; und es fehlt so viel, daß er lehren sollte, derselbe würde schleunig nach seiner Ankunft vertilgt werden, daß er vielmehr deutlich vorwärts auf Christi zweite Zukunft, als die Zeit, da dieser große Abtrünnige seine eigentliche Strafe empfangen sollte, zu weisen scheint. : : : An der andern Seite, weil hier gesagt wird, Christus werde den Menschen der Sünde durch den Glanz oder durch die Erscheinung seiner Zukunft zunichte machen, und dieses die Zukunft zum allgemeinen Gerichte zu seyn scheint; so haben einige hieraus gefolgert, daß der Mensch der Sünde, selbst bis ans Ende der Welt und bis an den jüngsten Tag oder den Tag des Gerichtes, wenigstens einigermassen, seine Macht zu üben fortfahren und seine Herrschaft aufrecht erhalten werde i). Jedoch, wo Johannes von eben derselben Sache und Begebenheit geweihsaget hat; so muß seine Herrschaft vor dem Tage des Gerichtes vertilgt seyn; man lese Offenb. 18. 19. 20; wiewol er selber zugleich mit den Apostelen und Allergottlosen von dem menschlichen Geschlechte an jenem Tage vertilgt oder nach seinen Werken gefiracet werden wird ⁸³⁴). Benson

z) Tzevor Hamnor. fol. 148. 2. a) Buxtorf. Lex. Talmud col. 221. 222. 227. b) Abkath Rochel, P. 1. Sign. 7. p. 52. c) In Obel Maed, fol. 19. 1. d) T. Bab. Schabbat, fol. 88. 2. e) Cyrill. Catech. 11. p. 163. Ambros. et Chryllokum. in 2 Theß. 2. Hieron. quæst. 11. ad Algas. Augustin. de civit. Dei, lib. 20. c. 19. f) Epist. ad Geront. F. 33. g) Iren lib. 5. c. 25. Hippol. de consensu mundi, p. 36. h) Cyrill. Hieros. Catech. 11. p. 163. 165. Hieron. et Theodor. in Dan. 7. Augustin. de civit. Dei, Lib. 20. c. 27. i) Man sehe Mede's Werte, S. 763.

§. 9.

(833) Das kann nicht wohl seyn; das erste geschieht nach und nach und allmählich, stückwerk und stufenweise: das andere ploglich, wie ein Dieb in der Nacht, und auf einmal.

(834) Hier verdient eine Anmerkung des Herrn Prof. Michaelis ein weiteres Nachdenken n. 72. p. 60. Aufschlüsse; wo der Schlüssel der Erfüllung erst im Künftigen gesucht werden muß, sind schwer zu beurtheilen, und bleibt also auch die Vermuthung einiger Ausleger, daß auch dem Thiere mit ihm auch noch ein anderes weltliches zu erwartendes Reich zu versprechen sey, wovon Johannes rede, ein Räthsel, das man den deutlichen Worten des Apostels nicht entgegensetzen kann.

scheinung seiner Zukunft zumithe machen wird. 9. Ihn, sage ich, dessen Zukunft nach der Wirkung des Satans ist, in aller Kraft, und Zeichen, und Wundern der Lügen:

v. 9. Ioh. 8, 41. 2 Cor. 4, 4. Ephef. 2, 2. 5 Mos. 13, 1. Offenb. 13, 13.

10. Und

8. 9. Ihn, sage ich, dessen Zukunft nach der Wirkung des Satans ist. Das ist, als eines Verführers, eines Lügners und eines Mörders. Denn als eines solchen war seine Wirkung gegen unsere ersten Aeltern; er verführte die Eva nicht allein durch List, sondern auch durch Lügen: er blieb nicht bey der Wahrheit, ist ein Vater der Lügen, und ein Mörder vom Anfang. Eben von der Art ist auch die Wirkung des Antichristes, seines Erstgebornen: er kömmt auf eine verführerische Weise, unter dem Bekenntnisse Christi, und dem Vorwande, an ihn zu glauben und ihn lieb zu haben: aber er spricht heuchlerisch Lügen, denn von solcher Beschaffenheit sind seine Lehren und Sanktionen; und er ist nicht allein ein Mörder von den Leibern der Heiligen, sondern auch von den Seelen der Menschen, womit die Hure von Babel Handel und Gewerbe treibt. Gill. Das erste und große Werkzeug, wodurch der Antichrist seine Macht erlangt und in dieser Welt aufrecht erhält, ist der Satan. Nach der Wirkung des Satans ist so viel, als durch die Wirkung des Satans, und bedeutet nicht allein, daß der Satan sein Muster und Vorgänger ist, sondern auch, daß er ihn bev. rctet. Der Teufel hat großes Vermögen auf und über die Gottlosen in der Welt: und er ist gewiß der erste Grundleger und vornehmste Untersucher des antichristlichen Staates. Hurkit. Es wird hier nicht gesagt, daß der Satan wahre Wunderwerke, Zeichen und Wunder thun werde: sondern die Worte sind, daß die Zukunft des Menschen der Sünde κατ' ἐπιφανείαν τῆς Σαρρᾶς, nach der Wirkung des Satans, in Arglist und durchtriebener Verführung, seyn wird; so, wie der Satan unsere ersten Aeltern verführte; 2 Cor. 11, 3; oder so, wie der Satan thun würde, wenn er in dem Stande und in den Umständen des Menschen der Sünde wäre, und ein solches antichristliches Reich auftrüben und behaupten wollte. Benson. In aller Kraft und Zeichen. Durch alle Kraft ist gewiß nicht Allmacht gemeynet, denn diese ist Gott besonders eigen, und weder in dem Satan, noch in dem Antichrist; ob der letzte sich gleich alle Macht im Himmel und auf Erden anmaßet ⁸³⁵, und sich sowol eine zeitliche als geistliche Gerichtsbarkeit und Herrschaft über die Menschen zueignet: sondern es ist dadurch vielmehr große Kraft, oder allerley Kraft, Wun-

der und Zeichen zu thun, gemeynet. Gill. Außer derjenigen Kraft des Satans, die inwendig in dem Menschen der Sünde wirkt, hat dieser Ungerechte auch äußerliche Stärke und Kraft, worinn er kömmt. Er hat die weltliche Macht, ihm zu helfen; indem die Könige der Erde dem Thiere ihre Macht geben: und wir lesen von sieben Hörnern an seinem Kopfe, welche die Sinnbilder von Stärke und Kraft sind; worauf gesagt wird, wer ist diesem Thiere gleich? wer kann wider dasselbe Krieg führen? Off. nb. 13, 1. 4. Polus. Unser Seligmacher verkündigte vorher, daß vor seiner Zukunft, Jerusalem zu zerstören, falsche Propheten und falsche Christen aufstehen würden, welche viele, verführen, und die große Zeichen und Wunder thun würden, um, wenn es möglich wäre, auch die Auserwählten zu verführen, Matth. 24, 11. 24. Daß nun diese falschen Propheten in den gemeldeten 1ten und 2ten Verse einerley Personen seyn, das lernen wir aus dem Lucas, der sie Luc. 21, 8. mit einander nennet, und aus dem Worte von beyden, welches war viele zu verführen. Daß sie aber alle in eben dem Zeitalter woran seine Jünger lebten, zu denen er diese Worte sprach, kommen sollten, das ist auch klar aus Christi Warnung an sie, in Absicht auf beyde: sehet zu, daß euch niemand verführe; sehet zu; siehe, ich habe euch alles vorhergesaget, Matth. 24, 4. 25. Marc. 13, 23. Es ist demnach außer Zweifel, daß solche Personen, wie hier gemeldet sind, unter den Juden aufgestanden seyn. Dergleichen waren die Juden, wovon Paulus spricht, und welche er mit Jannes und Jambres, den berühmten Zauberern von Aegypten, wegen ihres Widerstandes wider die Wahrheit des Evangelii, gleichwie jene Zauberer dem Moses widerstanden, vergleicht, und 2 Tim. 3, 8. 13. σοφιστὰς ἀνθρώπων καὶ γόητας, böse Menschen und Betrüger, oder solche Leute, die durch Anrufung des Teufels seltsame Dinge thäten, wie die Worte nach des Phavorinus und des Suidas Erklärung bedeuten, nennet: die Zauberer waren Menschen von eben denselben Kunstgriffen und Mäkten. Diesen Personen nun schreibt Josephus den Anfang von dem Abfalle von der römischen Herrschaft zu: und durch sie, belehret er uns, ward derselbe auf das äußerste gebracht. Die Sachen der Juden, saget er k), wurden täglich

(835) Es können also weder der Satan noch seine Helfershelfer die von Gott gemachte Ordnung der Körperwelt ändern, und also kein Werk thun, das ein wahrhaftiges Wunderwerk ist, ob man ihm gleich das Vermögen, etwas zu verrichten, welches die menschlichen Kräfte übersteigt, nicht unbedingt absprechen kann. Jenes ist ein Werk der göttlichen Allmacht, dieses ein Betrug und Affecter eines unsichtbar wirkenden Geistes, der den Grund seiner Handlung nicht allezeit in der uns sichtbaren und erkennlichen Körperwelt hat, und also daraus auch nicht erkannt werden kann.

10. Und in aller Verführung der Ungerechtigkeit in denen, die verloren gehen: dafür, daß sie

v. 10. 2 Cor 2, 15. c. 4, 3.

täglich ärger: weil *ὄντες ὑγὴ ἀκαταύτως ἀνδραποῦ τὸν ὄχλον ἑπαιδοῦ*, Zauberer und Betrüger das Volk verführten; wovon er alsbald an dem Aegypter, der sich als einen Propheten aufwarf, ein Beispiel giebt, Er füget hinzu 1), daß im Anfange der Regierung des Nero, „die Verführer und Betrüger, unter dem „Vorwande eines göttlichen Antriebes, da sie nach „Muerungen und Veränderungen streften, das Volk „unfönnig gemacht, und sie in die Wüsten geführt „haben, indem sie ihnen daselbst Zeichen der Freyheit „von Gott verheißten;“, und daß „die Betrüger viele „bewegen haben, abzufallen.“ Ja selbst zu der Zeit, da ihr Tempel in Flammen stand, waren viele Propheten da, welche ihnen Rath machten, Hülfe von Gott zu erwarten: und sie gaben ihnen Glauben. Von dem Drachen wird gesagt, daß die unreinen Geister, welche aus seinem Munde giengen, Geister der Teufel waren, und Zeichen thaten, Off. 16, 13, 14: daß der falsche Prophet in Gegenwart des Thieres Zeichen that, Offenb. 19, 20. daß das Thier große Zeichen that, so daß es Feuer aus dem Himmel kommen ließ, und daß es durch diese Dinge die Einwohner der Erde verführte, Offenb. 13, 13. c. 20, 10. Von diesen Wundern, welche durch die Glieder der römischen Kirche geschehen sind, ihre Abgötterey und ihren Aberglauben zu besichtigen, lese man Downham vom Antichristm). Whitby.

k) *Antiquit. lib. 20. c. 6.* l) *De bello Ind. lib. 2. c. 23. m) Lib. 6. c. 1.*

Und Wundern der Lügen. Das ist, solchen Zeichen und Wundern, die nicht wesentlich oder wahrhaftig, sondern erdichtet sind; bloß im Scheine, nicht in Wahrheit bestehen, wie diejenigen, welche von den ägyptischen Zauberern geschahen. Und diese werden gethan, Lügen zu besichtigen, und die Menschen zu bewegen, daß sie der Lügen glauben. Wie viele Wunderwerke und lügenhafte Wunder aber die Kirche von Rom vorwendet, ist einem jeden bekannt. Gill. Einige sind der Gedanken gewesen, daß wir durch Kraft, Zeichen und Wunder verschiedene Arten von Wunderwerken verstehen müssen. Jedoch ich denke, daß ein und eben dasselbe Wunderwerk, nach der unterschiedenen Betrachtung desselben, mit dem einen oder dem andern von diesen Namen belegt werden kann. Durch *δυναμεις*, Kraft, verstehe ich ein Wunderwerk, als die Wirkung einer außerordent-

lichen oder göttlichen Kraft betrachtet. Durch *σημειον*, ein Zeichen, kann man ein Wunderwerk, als einen Beweis oder ein Zeichen von einer prophetischen oder außerordentlichen Sendung betrachtet, verstehen. Auf gleiche Weise kann durch *τις*, ein Wunder, ein Wunderwerk gemeynet seyn, als etwas betrachtet, das Wunder oder Verwunderung in der Person, an welcher es gewirkt wird, oder in dem Zuschauer erwecket. Gleichwie Jesus Christus und seine Apostel das Evangelium mit Kraft, Zeichen und Wundern ausbreiteten: also wird hier geweis- sagt, daß der Mensch der Sünde unternehmen würde, ihnen nachzufolgen, und seine Verführungen mit Kraft, Zeichen und Wundern auszubreiten. Nur ist dieser höchst wesentliche Unterschied zwischen denselben, daß die Wunder Christi und seiner Apostel wahrhaftige Wunderwerke waren, die Wunder des Menschen der Sünde hingegen lügenhafte Wunder, bloß Betrug und Verführung sind ⁸³⁵). Die arabische Uebersetzung, Castello und auch Estius haben das Wort Lügenhaft oder falsch weiter, auf alle die vorhergehenden Worte, Kraft, Zeichen und Wunder gezogen: die syrische und die äthiopische Uebersetzung lesen in Uebereinstimmung hiemit, Lügenhafte oder falsche Wunderwerke. Theodoretus sagt: „Der „Apostel lehret, daß die Wunder, welche gethan werden, „den sollen, keine wahre Wunderwerke seyn werden.“ Was *Documenius* sagt, das kommt auf eben dasselbe hinaus ⁸³⁷). Benfon.

B. 10. Und in aller Verführung der Ungerechtigkeit. Nicht, daß er darauf ausgehe, oder es vorhabt, durch offenbare Ungerechtigkeit zu verführen: sondern er verleitet durch Ungerechtigkeit, unter dem Scheine und Vorwande von Gerechtigkeit und Heiligkeit; als, durch seine Lehren von der Rechtfertigung und Seligkeit durch des Menschen eigene Gerechtigkeit, die Lehren vom Verdienste und von überflüssigen Werken, welche die Menschen einnehmen, und wodurch dieselben verleitet werden, die aber vor Gott nichts, als Ungerechtigkeit, sind, und Unwissenheit von seiner Gerechtigkeit zu erkennen geben, und zeigen, daß man sich dieser nicht unterwirft; wie auch durch solche Werke, die einen Schein von Heiligkeit, Religion und Gottesfurcht haben, da sie inzwischen nichts anders sind, als Werke ohne Religion, Aberglaube und eigenwilliger Gottesdienst; wie die Litaneen und Gebether der Römischkatholischen, ihre An-

berhung

(835) Und daß sie bey fleißigem und aufmerksamen Nachforschen und Untersuchen aller Umstände solche Kennzeichen an sich haben, daß sie endlich können entdeckt, und von den wahren und unlängbaren göttlichen Wunderwerken Christi und seiner Diener wesentlich unterschieden werden.

(837) Theophylactus nennet sie Werke die auf Lügen und Trügen hinausgehen, *τῆραυτε διαψευδόμενα*. Wir pflegen so sagen: mit Lug und Trug durchspickt.

sie die Liebe der Wahrheit nicht angenommen haben, um selig zu werden. II. Und

v. 11. Röm. 1, 24.

dar

berthung der Bilder, Engel und verkörbenten Heiligen, ihre monstrosaltige Fasett und Festtage, und dergleichen mehr ⁸¹⁹. Gill. Durch Ungerechtigkeith muß man die falschen Lehren und gottlosen Geseze des Menschen der Sünde verstehen, welche dienen, sein: Zuhörer und Anhänger ungeredt vor Gott, ungeredt gegen die Menschen, und grausam gegen sich selbst zu machen. Durch Verführung sind alleley Arten von Verleumdungen und Verfräudungen, allerley Trake und durchtriebene Verstellungen und Ueberredungen, die Welt glaubend zu machen, daß sein: ungeredeten Irrthümer lautere und unschuldige Wahrheiten sind. **Burkitt.** Verführung der Ungerechtigkeith ist so viel, als, ungeredete Verführung: gleichwie der Mensch der Sünde den gottlosen Menschen; der Glanz seiner Zukunft seine glanzreiche Zukunft oder Erscheinung bedeutet; und **Wander der Lügen** so viel sind, als falsche oder lügenhafte Wunder. Alle gottselige Betrügerereyen und verführerische Kunstgriffe, wodurch man die Menschen, ohne wahre Tugend und Gottesfurcht, gottselig zu machen, oder sie in den festen Glauben ihrer Seligkeit, ohne thätige Heiligkeit in ihrer eignen Person, zu bringen, oder die aufrichtigen Gottesfurchtigen und Tugendhaften deswegen, weil sie sich ihren Lehren und Befestigungen nicht haben unterwerfen wollen, zu verurtheilen gesucht hat, sind Sachen, die zur Verführung der Ungerechtigkeith gehören. **Henson.**

In denen, die verloren gehen: welscher der Gott dieser Welt verblendet hat; vor welchen das Evangelium bedeckt, und denen es eine Thorheit ist. Alle Menschen sind zwar in der That, durch Erb- und wirkliche Sünde, in einem verlorenen Zustande: aber nicht alle werden verloren gehen. Es giebt einige, von denen Gott will, daß sie nicht verloren gehen sollen; denen Christus gegeben ist, damit sie nicht verloren gehen möchten; die er durch sein Blut erlöset hat, und denen er das ewige Leben giebt: allein es sind auch andere, welche Gesäße des Zornes sind, zuvor zur Verdammniß zubereitet ⁸²⁰, verwerfliche Men-

schen, sich selbst überlassen. und den Begierden ihrer Herzen übergeben; und diese, diese allein werden ganz und gar durch die Zeichen und lügenhaften Wunder und falschen Vorstellungen des Antichristes verleitet; man sehe **Mart.** 24, 24. **Gill.** *Αποκάλυψις* bedeutet solche, die in Ansehung aller Betrachtung und alles Begriffes von Tugend und Gottesfurcht verloren sind: oder die unbesierlich und verzweifelt gottlos sind. Es steht denen, die erhalten oder erretter, oder gebessert und besser umgebildet werden, entgegen, 1 Cor. 1, 18. 2 Cor. 2, 15 c. 4, 3. Der Mensch der Sünde und seine Anhänger werden, durch ihre betriüghchen Handlungen, großen Eingana und großes Vermögen haben: jedoch unter welchen? unter keinen ändern, als unter Menschen von verderbten Gemüthern, die ihren Untugenden ergeben, und über einen jeden schön scheinenden Verwand, in ihrer Gottlosigkeit zu beharren, stöh sind. **Henson.**

Dafür, daß, oder nach dem Englische: weil. **Grotius** merket an, daß diese Worte, *ὅτι ὅτι*, bedeuten, daß etwas, als eine sühliche Strafe oder billige Vergeltung, über den Menschen kommt, Luc. 1, 20. c. 19, 44. **Abq.** 12, 23. **Henson.**

Daß sie die Liebe der Wahrheit nicht angenommen haben, um selig zu werden. Durch die Wahrheit ist entweder Christus, als die Wahrheit der Schattenwerke und Vorbilder, die Hauptsumme der Verheißungen, in welchem die Schätze der Weisheit und Erkenntniß liegen, und durch welchen die Gnade und Wahrheit geworden sind: oder das Evangelium, das oft Wahrheit und das Wort der Wahrheit genannt ist, weil dasselbe von dem Gott der Wahrheit kommt, Christus, der die Wahrheit ist, zum Inhalte hat, durch den Geist der Wahrheit eingegeben und vorgeschrieben ist, und nichts, als Wahrheit, begreift, gemeinet. Durch die Liebe der Wahrheit ⁸²¹ aber meyner der Apostel entweder die Lieblichkeit derselben; denn die Wahrheit ist eine liebliche und lebensspürdige Sache, sowohl in ihrer Natur, als in ihrem Gebrauche: oder die Zuneigung zur Wahrheit, welche

(838) *Ανάρι* geht nicht sowohl auf die Lehrpunkte, wie es **Gill** erklärt, als vielmehr auf die Absichten der erdichteten Wunder, welche dahin gehen, die Menschen zu dem, was wider Recht und Billigkeit ist, zu verführen; so heißen *ἑργάται τῆς ἀδικίας*, Arbeiter, welche mit Ungerechtigkeith umgehen. Unter dieser allgemeinen Bedeutung wird alles begriffen, was von der geraden und richtigen Norm des Evangelii abweicht.

(839) Wie offenbar widerspricht nicht dieser Satz Petri Worten, 2 Epist. 3, 9: Gott will nicht, das jemand verloren werde. Die Ursache, daß Menschen verloren werden, ist allein in dem Gott dieser Welt und seinen Beyständen, und in ihrem Unglauben zu suchen. Man erwäge was zu 2 Cor. 4, 3. T. IV. p. 514. hegg. von **Whitby**, und in der 1042. 1043. Anmerkung erinnert worden ist. Im folgenden Verse wird die Ursache ihres Verlorengehens deutlich angezeigt, weil sie die Liebe zur Wahrheit nicht haben angenommen, daß sie selig würden.

(847) Liebe zur Wahrheit scheint hier das redliche Herz zu bedeuten, das, wenn es die Wahrheit und deren Kraft, Wesen und Rechtschaffenheit einsehrt, geneigt ist, sie bey sich wirken zu lassen, und diese Wahrheit zu bestebdern. **Joh.** 3, 21. **Ephej.** 5, 8. 9. 10.

welche da, wo der wahre Glaube ist, gefunden wird; denn der Glaube wirkt durch Liebe. Es kann wohl eine ebenshin gefasste Meinung für die Wahrheiten des Evangelii seyn, wenn kein wahrhafter Glaube an Christum, oder nur ein Glaube, der keine Wurzeln hat, gefunden werden, wie in denen Hörern, die dem steinigten Grunde gleich sind; es mag ein historischer Glaube an die Lehren des Evangelii da seyn, wenn die Kraft derselben geläugnet wird, und keine herzliche Liebe dazu Platz hat: jedoch in solchen Personen findet sich weder Glaube noch Liebe; die Wahrheiten des Evangelii werden weder so von ihnen geglaubt, noch so von ihnen geliebet, daß sie selig werden mögen; denn wo ein wahrhaftiger Glaube an das Evangelium Christi, und an Christum, die Hauptsache desselben ist, da ist Seligkeit. Der Grund demnach, warum diese verloren gehen, ist nicht der Rathschluß Gottes, noch auch ein Mangel an den Mitteln der Gnade, der Offenbarung des Evangelii: sondern ihre Verwerfung und Beschmähung desselben ⁸⁴¹.

Gill. Durch die Wahrheit hat man sitzliche und gottsdienstliche Wahrheit, und zwar besonders das Evangelium, zu verstehen. Es ist nicht uneben zu gedenken, daß der Apostel mit diesem Ausdrucke, sie haben die Liebe der Wahrheit nicht angenommen, unter andern die Absicht gehabt habe, zu lehren, daß sie die Wahrheit bekennen ⁸⁴², aber dieselbe nicht aufrichtig lieben wurden, 2 Tim. 3, 5. und dieses wurde die Erklärung von v. 4. wo der Mensch der Sünde, als in der christlichen Kirche sitzend abgebildet wird, bestärken. Besz merket mit Recht an, daß dieses eine Meiosis, oder eine solche Art des Ausdrucks ist, wodurch weniger gesagt, als gemeynet wird: anstatt die Wahrheit zu lieben, werden sie dieselbe haßsen und, wenn sie ihnen vorkommt, halsstarrig verwerfen. Benson. Aus diesen Worten fassen einige die Gedanken, daß der Antichrist, oder der Mensch der Sünde, dem Bekenntnisse nach ein Christ seyn müßte: weil von ihm gesagt wird, daß er nur die Liebe der Wahrheit nicht annehme. Jedoch alle Kirchenväter n), und viele andere sagen, die Liebe der Wahrheit nicht annehmen sey eben so viel, als, die Wahrheit nicht annehmen, welche würdig ist, geliebet zu werden, und welche sie gegen diejenigen, die von ihnen

verfolget wurden, Liebe gelehret haben würde: indem es mit dem Ausdrücke, der Wahrheit nicht glauben, v. 12. einley sey. Dieses nun traf nachdrücklich bey den ungläubigen Juden ein, zu welchen der Apostel also spricht: es war nöthig, daß erst zu euch das Wort Gottes gesprochen würde: jedoch da ihr dasselbe verstoffet und euch selbst des ewigen Lebens nicht würdig urtheilet, siehe so kehren wir uns zu den Heiden, Apg. 13, 46: und auf welche er vorher v. 41. die Worte des Propheten, sehet ihr Verächter und verwundert euch, und verschwindet, denn ich wirke ein Werk in euren Tagen, ein Werk, welches ihr nicht glauben werdet, angewandt hatte; man lese Apg. 28, 27. Hebr. 4, 2. 1 Petr. 2, 7. 8. Und alle Kirchenväter, die von dem Antichrist und dem Menschen der Sünde reden, nicht einen von ihnen ausgenommen, erklären, daß dieser und die zweien folgenden Verse auf die ungläubigen Juden gehen o), daß „er so mit Zeichen und Wundern kommen würde, sie „zu verführen, „und daß sie, welche Christum, der „seine Lehre mit wahren Wunderwerken besetzte, nicht „annehmen wollten, durch die lügenhaften Wunder„werke des Antichristes würden verführt werden.“ Wenn aber dem so ist, daß diese Dinge von den ungläubigen Juden gemeynet sind: so können sie in ihrer ersten und vornehmsten Bedeutung sich auf sie allein schicken ⁸⁴³. Whitby. Um selig zu werden: diejenigen, welche verloren gehen, gehen durch ihre eigene Gottlosigkeit verloren. Hätten sie die Wahrheit lieb gehabt und diese gehorrig auf sich wirken lassen: so wurden sie sowohl, als andere, selig geworden seyn. Sie hätten die Liebe der Wahrheit annehmen und behalten können, wenn sie gewollt hätten: und hätten sie das gethan; so hätten sie selig werden können. Gott begehrte ihre Erhaltung eben so aufrichtig, als das Heil irgend anderer Menschen, und ließ ihnen dieselbe eben so aufrichtig anbieten. In dieser Absicht sandte er seinen theuer geliebten Sohn, damit er durch die Huld oder Gnade Gottes für alle den Tod schmecken möchte, Hebr. 2, 9. Benson.

n) Chrysofom. Theodor. Oecum. Theoph. Hieron. ep. ad Algas. qu. 11. o) Hippol. p. 32. 34. Iren. lib. 5. c. 25. Hieron. ep. ad Algas. qu. 11. August. Tom. 9. tr. 29. Cyrill. Hieros. Catech. 15. p. 162. 164. Theod. Chryl. Oecum. Theoph. in locum.

B. 11.

(841) Hier vergißt oder verbessert Gill, was er vorher 839. Anmerk. gefaget hatte. Wenn an der Verlorenen Verdammniß nicht der Rathschluß Gottes Schuld ist, so find sie auch nicht zu Gefäßen des Zorns vorher zubereitet, sondern sie haben sich selbst dazu gemacht: und Gott hat es aus gerechtem Gerichte, und zur verdienten Strafe ihres Unglaubens geschehen lassen, und sie ihnen selbst überlassen müssen.

(842) Oder vielmehr, sich zu der Wahrheit bekennen, das ist, sich für Christen, die an der Lehre Christi hängen, ausgeben, Glieder der Kirche Christi seyn wollen.

(843) Es ist nicht die Frage, ob diese Redensart, die Liebe zur Wahrheit nicht annehmen, um selig zu werden, außer dem Contexte von den Juden könne verstanden werden, das man leicht zugeben kann: sondern, ob es nach der Ordnung und Erfoderung des Contextes von den Juden vornehmlich und nach der Absicht des Apostels zu verstehen sey? Welches Whitby niemand glauben wird, der die bisherigen Erklärungen unparteyisch erwogen hat.

Darum wird ihnen Gott eine Kraft des Irrthumes senden, daß sie der Lügen glauben mögen:

v. 11. 1 Tim. 4, 1.

gen:

V. 11. Und darum wird ihnen Gott eine Kraft des Irrthums, oder nach dem Englischen, starke Verblöndung, senden ⁸⁴⁴: die alexandrische Abtschrift liest, senden. Es mag aber von Gott wohl gesagt werden, daß er diese Sunde: weil derselbe nicht eine bloße Zulassung ist, sondern etwas, das er will. Oder es ist sein Wille, daß der Irrthum fern wolle, damit die Wahrheit geprieset werde, durch ihr Scheitern desto heller hindurchstrahle und durch die Kraft dessen, was ihr entgegensteht, desto glanzreicher hervorleuchte; und damit sowol diejenigen, welche auf der Wahrheit Seite sind, offenbar werden, als die Versuchmähler des Evangelii gestrafet werden möchten: denn die Kraft des Irrthums muß nicht als eine Sunde betrachtet werden, wovon Gott die Ursache nicht fern kann, sondern als eine Strafe für die Sunde, welcher die Menschen übergeben werden, und unter deren Kraft sie fallen, weil sie die Liebe der Wahrheit nicht annehmen; welches der Grund ist, den der Apostel hier giebt. Dieses nun geschieht zum Theile, weil Gott seine Gnade verweigert, oder dasjenige Licht und diejenige Erkenntniß, wodurch der Irrthum entdeckt und erkannt werden kann, vorenthält; und dadurch daß er den Menschen die Erkenntniß und das Verwußtseyn von Sünden, welches sie hat-

ten, entzieht, man lese Röm. 1, 28. so daß sie Böses gut und Gutes böse heißen, und die gewöhnliche Vernunft und den gewöhnlichen Begriff der Menschen nicht zu haben scheinen, wenigstens nicht darnach handeln: zum Theile auch dadurch, daß er sie der Blindheit und Verhartung des Herzens, und dem Gott dieser Welt, ihren Verstand zu verblenden, übergibt. Ohne dieses ist es nicht zu begreifen, daß die Anhänger des Antichristes solche ungereimte Meynungen, als die von der Transsubstantiation, von den überflüssigen Werken, annehmen, oder solche grobe und einfältige Dinge, als die Anbetung der Bilder und der verstorbenen Heiligen und die Bezeichnung einer so großen Achtung gegen die vorgegebenen Hebräerbrief von Heiligen, thun sollten: aber ihnen ist, wegen ihrer Verwahrnehmung des Evangelii, ein Geist des tiefen Schlafes, und Augen, nicht zu sehen, und Ohren, nicht zu hören, gegeben ⁸⁴⁵. Eilf, Ges der Gottesengel. Gott kommt oft in den heiligen Schriften so vor, als ob er das thäte, was er wohl zuläßt: wie in dem Falle der Verkaufung Josephs an die Aegypter, 1 Mos. 45, 7; Davids Zahlung des Weltes, 2 Sam. 24, 1; verglichen mit 1 Chron. 21, 1; der Verführung der gottlosen Juden durch die falschen Propheten, 1 Kon. 22, 21. Jer. 4, 10. verglichen mit Jer.

6, 15, 14;

(844) Es ist unsehbar ein alter Schreibfehler; denn der ganze Zusammenhang der Rede handelt von einer zukünftigen Sache: man mußte es denn mit einer nicht gar ungewöhnlichen Verwechslung der Zeiten des Zeitwortes entschuldigen.

(845) Diese Gillischen Sätze, wie sie überhaupt nach dem prädestinarianischen Lehrgebäude schmecken, also können sie so unverbessert nicht angenommen werden, weil sie den deutlichen Worten des heil. Geistes widersprechen, 1 Tim. 2, 4. Gott will, daß allen geholfen werden, und zur Erkenntniß der Wahrheit kommen. Er will also, eigentlich zu reden, niemals, daß der Irrthum fern sollte, damit die Wahrheit dadurch geprieset werde; das hieße Böses wollen, daß Gutes daraus folge: sondern wenn sein vorübergehender willkommener kräftiger Gnadenwille in seinen Wirkungen nicht angenommen wird, so läßt Gott es nicht nur zu, sondern er verhängt es auch nach seinem gerichtlichen nachfolgenden Willen, zu einer selbst ermahnten Strafe, daß man in gräuliche Irthümer verfallt, an welchen nicht er, sondern die widerpäunigen Menschen Schuld sind, welche dieselbe wohl hatten vermeiden und zum Lichte kommen können. Er überläßt sie also den kräftigen Wirkungen des Irrthums, den sie als große Wahrheiten eifrig, steif und fest verteidigen, und den erlogenen Lehren, die keinen Grund der Wahrheit nicht haben, anhangen. Das ist die bisher schon so oft erwiesene Lehre von dem Gerichte der Verstockung und Ueberlassung an die Finsterniß, wovon über das Cap. 9. an die Römer ausführlich gehandelt worden ist. Man ersieht leicht hieraus, wie viel Verbesserung diese Gillische Erklärung nöthig habe, da ja Gott niemand das Licht der Erleuchtung vorenthält, sondern vortragen läßt, aber doch den, der es aus der Hand schlägt, und gerne im Finstern tappet, in die Strube fallen läßt, welche er sich selbst gegraben hat. Alles was Gott hieby thut, kommt auf ein gerechtes und gebilligtes Ueberlassen solcher Feinde der Wahrheit an die Lügen hinaus. Turretin hat h. l. p. 478. den Gläubigen Canon: die Hebraer nennen oft das eine Wirkung, was nur ein Zufall, ein Geschehenlassen angeigt, theils aus den Eigenschaften Gottes, theils aus den Erklärungen der alten christlichen Ausleger wohl betrachtet. Er umschreibt gegenwärtigen Text nicht unfein: Gott zerstört diesen Verführer und Gottlosen nicht gleich, sondern läßt ihn seine verführerischen Künste ausuben: damit diejenigen, welche durchaus die Wahrheit des Evangelii nicht wollen, an diesem Stein anstoßen, sich noch ärger betrügen lassen, und den Lohn ihres heftigsten Widersandes davon tragen mögen. Whitby und Benson haben daher im Folgenden diesen Satz in richtigere wohl und recht entgegengesetzt.

gen: 12. Auf daß sie alle verurtheilet werden, die der Wahrheit nicht geglaubet, sondern

6, 13, 14; und des Verfahrens der sieben Könige, welche ihre Macht dem Thiere übertragen, Offenb. 17, 17; man sehe Jac. 1, 16. Gott wird senden: so, wie er einen Lügengeist in den Mund der Propheten des Achabs sandte, dadurch daß er dem bösen Geiste zuließ, zu dem Ende auszuweichen; oder so wie von ihm gesagt wird, daß er sein Volk betrogen habe, weil er zuließ, daß sie durch falsche Propheten betrogen wurden; und so, wie er die falschen Propheten herauf, dadurch daß er sie einem Geiste der Versuchung übergab. Dieses muß die wahre Erklärung aller solcher Stellen seyn, wie diese ist. Denn 1) Gott kann uns nicht heimlich irgend etwas Böses eingeben, oder irgend einen bösen und schandlichen Grund unsern Herzen einflößen: indem das Böse niemals unmittlbar von demjenigen bekommen kann, der von demselben schlechterdings und gänzlich frey ist. Hatte dieses einen solchen Ursprung: so müßte es aufhören, denselben Namen zu tragen; indem alle seine Werke sehr gut und in Gerechtigkeit gewirkt sind. Auch kann er 2) den Menschen nicht zur Sünde geneigt machen, erwecken, ermuntern oder verlocken: denn so müßte er die Menschen antreiben, das Grauliche zu thun, das seine Seele haßet; dasjenige zu thun, was ihm am höchsten misfällt. Und so könnte er nicht wahrhaftig auf solche Menschen zornig seyn; er konnte sie nicht um ihrer Ungerechtigkeiten willen strafen: oder sonst müßte er auf sie zornig seyn, weil sie seinen Wirkungen gehoramen, und sie zu einem Ende ohne Ende verweisen, weil sie sich nicht nach ihren eigenen Begierden richten. Eben so wenig kann er 3) irgend einen Menschen zur Sünde nöthigen: denn so müßte er den Menschen durch Gewalt dazu zwingen: und dann könnte die Handlung, wegen dieser ihm angethanen Gewalt, nicht die Handlung des Menschen seyn, sondern müßte eine Handlung Gottes seyn; auch würde unter Gewissen uns nicht wegen Sünde verurtheilen, wenn wir versichert wären, daß wir sie nicht hatten unterlassen können. *Whitby, Benson.*

Daß sie der Lügen glauben mögen: Daß der Name der Starthalter Christi auf Erden ist, und Macht hat, Sünden zu vergeben; daß das Brod und der Wein in dem Abendmahl des Herrn in den wahrhaftigen Leib und das wahrhaftige Blut Christi verwandelt sind; nebst andern lügenhaften Lehren von den guten Werken, von dem Verdienste, von der Losprechung, von der Zusage ic. und einer Menge lügenhafter Wunder und falscher Wunderwerke, wovon

ihre Lehren voll sind. Dieses ist die erste und nächste Abicht der starken Verhörung oder des krafftigen Irrthums ³⁴⁶: die erstere und letzte Abicht solget in dem nächsten Verse. *Bill.* Ein u meynen, daß durch Lügen her die vorher gemeldeten Wunder der Lügen gemennet sind; und dieser Verstand muß auch nicht ausgeschlossen werden jedoch ich verliche dadurch lieber solche Lehre, als die der in dem vorhergehenden Verse genanneten Wahrheit entgegensteht. Bisweilen heißen die Aboorter Lügen, Jer. 44, 20; bisweilen die die Dürre der Welt Pl. 4, 2; bisweilen die Großen der Welt, Ps. 62, 10; bisweilen falsche Wahrheiten, Ezech. 22, 28 Zach. 10, 2; bisweilen falsche Weisungen und Verherrlichungen, Jer. 14, 14. c. 23, 25. 26: bisweilen aber auch falsche Lehren, 1 Tim. 4, 2. wo wir von falschen Propheten lesen, die in den letzten Zeiten aufstehen werden; wegen die falschen Apostel Offenb. 2, 2. Lügner genannt sind; und solche sind viele von den papstlichen Lehren, worauf der Apostel hier, der Wahrscheinlichkeit nach, zielt. *Polus.*

B. 12. Auf daß sie alle verurtheilet werden. Entweder geurtheiler, aus den wahren Christen und Gläubigen unterschieden: oder lieber, damit sie verurtheilet und mit ewigem Verderben von dem Angesichte des Herrn gestraft werden, und ihr Theil in dem Pfuhle, der von Feuer und Schwefel brennet, bekommen, worin der Teufel, der falsche Prophet und das Thier, deren Anhänger sie sind, geworfen werden sollen. Es ist aber nicht mehr als gerecht bey Gott, sie einer solchen Verführung zu übergeben, damit sie verurtheilet werden: weil sie die Liebe der Wahrheit nicht angenommen haben. Auch die folgende Beschreibung von ihnen rechtfertiget die göttliche Handlung. *Bill.* Das griechische Wort, welches hier gebraucht ist, bedeutet eigentlich geurtheiler oder gerichtet: aber es wird oft so, wie in dieser Stelle übersetzt; indem das einfache Zeitwort für das zusammengekettete genommen ist, wie Joh. 3, 17, und in mehreren Stellen. Es ist wahr, ein Mensch kann gerichtet und dennoch nicht verurtheilet werden: jedoch das Urtheil des Gottlosen ist seine Verurtheilung. Die Verurtheilung aber wird hier entweder als die Folge und Wirkung ihres Glaubens der Lügen, oder als der Worsatz Gottes darin, daß er ihnen starke und kräftige Verführungen zuwendete, angezeigt. Sie werden gerechter Weise erst mit einem geistlichen, und dann mit einem ewigen Gerichte gestraft: und in beyden ist Gott

(346) Das muß in der polemischen Theologie ausgemacht, und, wie tief, wie schädlich, oder auch im Gegentheil, erträglich der gleichen Lehren seyn, bestimmt werden. Hier hat man sich nur um den Verstand der Worte des Apostels zu bekümmern, ohne theologische Streitigkeiten in exegetische Betrachtungen einzumengen.

dem ein Wohlgefallen in der Ungerechtigkeit gehabt haben.

13. Aber wir sind schuldig, allezeit

Gott gerecht. Hieraus sehen wir, daß es einige verdammliche Irrthümer im Verstande und Urtheile giebt: gleichwie wir 2 Petr. 2, 1. von verderblichen oder verdammlichen Ketzerereyen lesen, und der Apostel Col. 2, 19. von solchen, welche dieselben einführen redet, wenn er saget, daß sie an das Haupt sich nicht hielten ꝛc. womit er nicht eine ganzliche Verwerfung Christi, sondern die Vermengung einer eigenwilligen Niedrigkeit und des Dienstes der Engel mit dem wahren Dienste des Evangelii, meynet; und diejenigen, die dieses thun, können nicht selig werden. Polus.

Die der Wahrheit nicht geglaubet Weder dem Worte der Wahrheit, dem Evangelio der Seligkeit, noch Christo, der die Wahrheit selbst ist; und darum gerechter Weise übergeben werden, der Lügen zu glauben; deren Verdammniß, nach der Erklärung Ehr ist, wer nicht geglaubet haben wird, der wird verdammnet werden, gerecht ist. Gill Diese fernere Beschreibung derer, die verurtheilet werden sollen, ist von dem Apstel dem Vorhergehenden noch beygefüget, entweder um Gottes Gerechtigkeit sonol in ihrer Würtheilung als in der Sendung starker Verführungen und einer Kraft des Irrthums über sie, zu entschuldigen, oder d. Ursache, warum sie der Lügen glaubeten, nämlich weil sie der Wahrheit nicht glaubten, anzuwelen ⁴⁷⁷. Diejenigen, welche der Wahrheit nicht glauben, werden leicht dabu gebracht werden, daß sie der Lügen glauben. Derh er gemeldete Glaube aber ist der Glaube des Beyfalles: jedech eines solchen Beyfalles, der wirksam und ausübend ist, welchen sie nicht hatten. Denn vorher war von ihnen gesagt, daß sie die Wahrheit nicht in Liebe zu ihr annahmen: nämlich, wie der Apostel folgen läßt, weil sie ein Wohlgefallen in der Ungerechtigkeit hatten. Polus.

Sondern ein Wohlgefallen in der Ungerechtigkeit gehabt haben. In der Sünde, wie alle Ungerechtigkeit ist; in sundigen Wegen und Werken, und in ungerichten Lehren, als den Lehren von Verdiensten, von überflüssigen Werken und von der Rechtfertigung durch die Werke, welche die Gerechtigkeit Gottes und Christi sehr entehen; und in der ungerichten Verfolgung und der Vergießung des Blutes der Heiligen, der Blutzeugen Jesu, worinn die Anhänger des Antichristes so viel Vergnügen finden, als ein Unmäßiger in dem unmäßigen Trinken des Weines oder starken Getränkes. Eben darum wird gesagt, daß die Hure von Babel von dem Blute der Heiligen trunken sey: und es ist nicht mehr als recht, daß sie Blut zu trinken bekomme, oder sowol mit zeitlichem als ewigem Verderben gestraffet werde. Gill.

Das ist, die nicht allein die Ungerechtigkeit trieben, sondern auch ein großes Vergnügen des Geistes darinn hatten, wie das Griechische bedeutet, und so lieber einer falschen Lehre, welche ihren ungerichten Handel begünstigte, als der Wahrheit, welche denselben verurtheilet, glauben wollten; man lese Eprw. 10, 23. Rom. 1, 32. Durch Ungerechtigkeit versehen einige Ausleger falsche Lehre oder Irrthum, weil dieselbe hier der Wahrheit entgegengetzet wird, als die wie Sünde Joh. 8, 46. der Wahrheit entgegengetzet ist, und meynen, daß der Apostel hier besonders auf die verderbten Lehren des Simon Magus und der Nicolaiten, welche den Luten des Fleisches Freiheit gaben, sein Abschen habe: allein, warum nicht lieber auf die Lehren des Menschen der Sünde, wovon er vorher gesprochen hatte? Ich nehme das Wort lieber in seinem weitläufigsten Verstande, worinn alle Sünde Ungerechtigkeit ist: und der Apostel Johannes saget, alle Ungerechtigkeit ist Sünde, 1 Joh. 5, 17. wo Ungerechtigkeit durch *ἀνομία*, ein Wort, welches Uebertretung des Gesetzes bedeutet, gleichwie in dieser Stelle durch *ἀδικία*, ein Wort, das Unrechtsmäßigkeit bezeichnet, ausgedrucket ist. Also sehen wir hier einen irrenden Verstand und ein lasterhaftes Leben mit einander gepaaret: und wenn die Sünde zu derjenigen Höhe gekommen ist, daß der Mensch auf derselben Vergnügen hat, so macht sie ihn zur Verdammniß reif. Wie genau und eigentlich sich diese Dinge auf die antichristliche Kirche schickten, das lassen wir die Menschen bedenken und urtheilen. Polus.

B. 13. Aber wir sind schuldig, allezeit Gott über euch ꝛc. Damit die glaubigen Thessalonicher nicht durch die vorhergehende Nachricht von dem Antichrist und seinen Anhängern kleinmüthig werden und fürchten möchten, daß sie in eben dieselben Verführungen fallen, und also auch verurtheilet werden würden, so beschreibt der Apostel, welcher besserer Dinge von ihnen überzeugt war, ihre Beschaffenheit, und stellet ihren Zustand in einem ganz andern Lichte dar. Er sondert sie von der Zahl derjenigen Verworfenen, wovon er vorher gesprochen hatte, ab, und redet, zu ihrer Trostung, von ihnen, als solchen Personen, die vor dem Abfalle im Glauben und in der Ausübung bewahrt bleiben und die Seligkeit erlangen wurden. Er erkläret, daß sowol er, als seine Mitgesellen im Dienste des Wortes, schuldig wären, Gott allezeit für dasjenige, was er in Ansehung ihrer gethan hätte, zu danken: gleichwie er of vorher, Cap. 1, 3. 1 Thess. 1, 2. c. 2, 13. c. 3, 9. ihretwegen gedanket, und gesagt hatte, daß solches eine schuldige Pflicht von ihm wäre. Denn weil Gott der Vater der Barmhertzigkeit

(847) Das Wort *ἐν*, zeigt hier, wie öfters, nicht die Endursache, sondern den Erfolg an, welcher als der Ausgang des ganzen Gerichts Gottes angezeigt wird.

allezeit Gott über euch zu danken, Brüder, die ihr von dem Herrn geliebet seyd, daß erch
Gott

keiten und alles Segens ist, er mag geistlich oder leiblich seyn: so muß ihm gedanket werden. Die Gläubigen aber sind verpflichtet, ihm nicht allein für dasjenige, was sie selbst empfangen, sondern auch für das, was andere genießen, und zwar allezeit und beständig, zu danken: weil die geistlichen Segensgüter, insbesondere solche, wie nachher gemeldet werden, bleibend und dauerhaft, ja ewig sind ⁸⁴⁸). Gill, Polus. Der Apostel hatte Cap. 1, 3. gesagt, wir müssen Gott allezeit über euch danken. Weil er nun, seit dieser Erklärung, sie der Zukunft Christi zum Verderben der Gottlosen und zur Glückseligkeit der Gerechten verpflichtet und bezeuget hatte, daß dieser Tag des Herrn nicht eher kommen würde, als bis ein jöcherlicher Abfall in der christlichen Kirche vorgefallen, und der Mensch der Sünde geoffenbaret wäre: so wiederholte er hier seinen freundlichen Ruhm und die Bezeugung seines Verfalls an die Thessalonicher, und sahet wiederum, wir sind schuldig allezeit Gott über euch zu danken. Hierdurch milderte er die erschrecklichen Dinge, die er in Absicht auf den großen Abfall gesagt hatte, und erklärte sehr fuglich, daß nicht alle abfallig seyn, und insbesondere seine Betehten zu Thessalonich solchen Verführungen und der Verdammniß, welche rechtmäßig darauf folgen sollte, entfallen würden. Man lese dergleichen Beispiele von des Apostels freundlicher Anrede an die Gläubigen, Rom. 8, 8. 9. Ephes. 4, 19. 20. Phil. 1, 6. Hebr. 6, 8. 9. c. 10, 38. 39. Benfon.

Brüder, die ihr von dem Herrn geliebet seyd: oder von Gott. wie die gemeine lateinische und die athiopische Uebersetzung lesen. Sie waren Brüder Christi, als welche theuer geliebte Kinder Gottes, aus Gott geboren waren, und zu seinem Geschlechte gerechnet: und Brüder von den Aposteln und von einander, als die von der Hausgenossenschaft des Glaubens waren. Sie waren Geliebte Gottes des Vaters, wie ihre Erwählung von ihm zur Seligkeit und ihre Berufung zur ewigen Herrlichkeit zeigten; Geliebte des Herrn Jesu Christi, welcher die Seligkeit, wozu

sie erwählt waren, für sie gewirkt hatte; und Geliebte des heiligen Geistes, durch welchen sie wiedergeboren, berufen, geheilhet und zum Glauben der Wahrheit gebracht waren: und weil sie an der ewigen Liebe der dreyn göttlichen Personen Theil hatten, war keine Gefahr für sie abzufallen und verloren zu gehen. Gill, Polus

Daß, oder nach dem Englischen, weil, euch Gott vom Anfange zur Seligkeit erwählt hat. Diese Worte konnten entweder so angeschlossen werden, daß sie den Grund von des Apostels Dankagung für sie erklären, oder lieber so, daß sie beweisen, daß sie von dem Herrn geliebet wurden, als wovon ihre Erwählung zur Seligkeit die allerüberzeugendste Probe war. Obgleich der Anfang zur Zeit zugehört scheint: so drücken doch die heiligen Schriften oft die Ewigkeit durch solche Worte aus, welche sich auf die Zeit beziehen. So wenn Gott Dan. 7, 9. der Alte der Tage genannt wird, bezeichnet dieses seine Ewigkeit: und Judas redet von einigen, die vormals oder voralters zur Verdammniß vorher aufgeschrieben und verordnet wären, *πάλαι προσηγορευμένοι*, indem Gottes ewige Rathschlüsse mit einem Buche worin die Namen aufgeschrieben sind, verglichen werden Jud. v. 4; wenn aber war diese Aufzeichnung von ihnen, anders als von Ewigkeit ⁸⁴⁹)? Polus. Weil Gott vom Anfange unserer Predigt bey euch gezeigt hat, 1 Thess. 1, 4. 5. daß er euch zur Seligkeit erwählt hatte: oder weil Gott euch vom Anfange der Welt an erwählt hat *re. Whitby, Wels.* Dieses muß nicht von einer Erwählung derselben, als eines Volkes, verstanden werden; denn sie machten kein ganzes Volk aus, sondern waren bloß ein Theil davon: auch nicht von ihrer Erwählung, als einer Gemeine; denn dieses waren sie nicht vom Anfange. So ist hierdurch auch weder eine Erwählung zu den äußerlichen Mitteln der Gnade, der Predigt des Wortes und der Wahrnehmung der Einsegnungen der Taufe und des Abendmahles zu verstehen; denn ihre Erwählung war zur Seligkeit: noch eine Erwählung zu irgend einer Bedienung;

(848) Der vornehmste Grund dieser Dankagung Pauli ist die genaue Verbindung, welche er und seine Mitarbeiter am Worte mit den Gläubigen zu Thessalonich hatten, sowol was die Gemeinschaft der Heiligen überhaupt betrifft, als auch vornehmlich wegen Beziehung seines Amtes auf sie, welche er für eine Hauptfrucht desselben hielt. Man ersieht ubriens gar leicht, daß der Apostel den Zustand der Gläubigen zu Thessalonich dem oben beschriebenen Zustande der Ungläubigen und Verführten nach den vornehmsten Gliedern entgegensetze, durch welche Art eine Sache zu erheben, er ihnen die Glückseligkeit ihres Gnadenstandes desto größer machte, und ihnen dadurch einen kräftigen Grund beybrachte, in demselben bey allen Versuchungen, Trübsal und Anfallen zu bleiben. Es stecken viel Rednerkunstse in diesem Vortrage, den man aber nicht einer schulmäßigen Uebersetzung und Anwendung, sondern dem feurigen und erhabenen Geiste der Erleuchtung, womit der Apostel begabet war, zuzuschreiben hat.

(849) Weil Gott das, was er vorhergesehen hat, daß in der Zeit geschehen wird, von Ewigkeit her verordnet, und nach dem Rathe seiner Weisheit und Güte darüber seine Rathschlüsse gefaßt hat.

Gott vom Anfange zur Seligkeit erwählt hat, in Heiligung des Geistes, und Glauben der

nung; denn sie waren nicht alle, sondern nur einige, Diener in der Gemeine. Eben so wenig ist endlich ihre thätige Berufung hierdurch gemeynet: denn diese ist in dem folgenden Verse deutlich von der Erwählung unterschieden. Vielmehr wird dadurch eine ewige Verordnung und Vorherbestimmung von Personen zur Gnade und Herrlichkeit verstanden. Diese Erwählung aber ist eine Handlung Gottes des Vaters, in Christo, von Ewigkeit: sie kommt einzig und allen aus seinem freyen und mächtigen Willen und Wohlgefallen; sie ist ein Beweis von seiner freyen Gnade und Gnade, zur Verherrlichung seiner selbst; und sie hat kein Absehen auf den Glauben, auf die Heiligkeit und auf die guten Werke der Menschen, welche alle die Früchte und Wirkungen, und nicht die Bewegungsgründe, Bedingungen oder Ursachen der erwählenden Gnade sind ⁸⁵⁰. Diese Handlung der Erwählung leitet zu allen andern Segensgütern der göttlichen Gnade, als Rechtfertigung, Annehmung zu Kindern, Berufung und Verherrlichung, und ist an sich selbst und in ihren Wirkungen gewiß und unveränderlich. Von eben dieser Erwählung nun wird gesagt, sie sey vom Anfange; das ist nicht so viel, als, vom Anfange der Verkündigung des Evangelii bey ihnen, als ob der Zustand wäre, daß sie, so bald ihnen das Evangelium geprediget worden, geglaubt hätten, und Gott sie erwählt hatte, denn was war besonders an ihnen, das angemerkt zu werden verdiente, mehr als an andern? von den Verdörrn wird gesagt, daß sie edler wären, als diese; auch nicht so viel, als vom Anfange ihrer Berufung, denn die Vorherbestimmung oder Erwählung geht vor der Berufung vorher, man lese Röm. 8, 30; noch auch so viel, als vom Anfange der Zeit oder von der Schöpfung der Welt an: sondern so viel, als vor der Schöpfung, ehe die Welt ihren Anfang nahm, ja von Ewigkeit; und in solchem Verstande wird dieser Ausdruck Eprw. 8, 23. gebraucht, daß aber dieses auch hier die Bedeu-

tung davon sey, das ist aus Ephes. 1, 4. klar, wo von dieser Erwählung gesagt wird, sie sey vor der Grundlegung der Welt gewesen. Der Endzweck wozu die Menschen durch dieses Erwählungswerk erwählt sind, ist Seligkeit: keine zeitliche Seligkeit, obgleich die Auserwählten Gottes zur Erlangung vieler zeitlichen Seligkeiten u. Erlösungen, welche sie sowohl vor als nach ihrer Bekehrung genießen, gesetzt sind; sondern die Seligkeit der Seele, inwieviel nicht mit Ausschließung des Leibes, eine geistliche und eine ewige Seligkeit, Seligkeit durch Jesum Christum, wie sie 1 Thess. 5, 9. genannt wird. Eben derselbe Nachschluß aber, welcher die Menschen zur Seligkeit setzet, setzet Christum dazu, daß er ihr Seligmacher sey: und es ist keine Seligkeit in einem andern und durch einen andern. Gill, Burskitt. Anstatt *ἀπ' ἀρχῆς*, vom Anfange, lesen einige alte Abschriften, Uebersetzungen und Kirchenväter *ἀπαρχῆν* oder *ἀπαρχῆς*, die *Erstlinge*. Hierüber machet Herr Will die folgenden gelehrtten Anmerkungen. „Diese Lesart, sagt er, ist, meiner Meinung nach, zuerst von der Nachlässigkeit der Abschreiber, welche die Worte *ἀπ' ἀρχῆς* zusammengezogen haben, gekommen. Hernach haben einige Abschreiber, welche *ἀπαρχῆς* gefunden, *ἀπαρχῆν* daraus gemacht: wie in demjenigen Abschnitte, welche zu der gemeinen lateinischen Uebersetzung gebraucht ist, gestanden zu haben scheint. Diese Lesart hat in verschiednen Abschriften Platz gefunden: weil sie mit andern Stellen in den Schriften des Apost. is, wo diejenigen, welche zuerst aus irgend einem Lande oder Gebiete zu dem Glauben bekehrt wurden, die Erstlinge derselben Landschaft genannt werden, Röm. 16, 5. 1 Cor. 16, 15. wohl übereinkommt.“ Zur Bestätigung der Anmerkungen des Herrn Will's erinnere man sich, daß die meisten alten Abschriften keine Unterscheidung der Worte haben: daher haben einige Abschreiber leicht zwey Worte für eines nehmen können. *Ἀπ' ἀρχῆς* aber bedeutet bisweilen vom An-
fange

(850) Weil Gill auch hier, wie er schon öfters gethan hat, nach der prädestinarianischen Lehrverfassung, den vorhergehenden und nachfolgenden Willen Gottes untereinander wirft, so muß er aus demjenigen verbessert werden, was über dieser Materie an ihm mehrmalen ist erinnert worden. Man wiederhole die 635. Anmerk. T. I. p. 630. die 788b. p. 741. und was sonderlich T. III. zu dem neunten Capitel der Epistel an die Römer ist bemerkt worden. Daß Gott keinen andern Grund gehabt, die Seligkeit denjenigen zu geben, welche an seinen Sohn glauben werden, als der in ihm selbst war, und den er von seinen Eigenschaften hernahm, und daß in diesem Verstande *ἐκλεκτός*, das Wohlgefallen seines Willens unbedinget sey, läugnet niemand, bes. Zeltner de absoluto decreto euangelico, §. 7. p. 7. seqq. daß aber bey diesem Wohlgefallen der Bewegungsgrund, die Seligkeit einem Menschen zuzusprechen, nicht ein unbedingter Wille, sondern die Absicht auf das von Gott aus freyer Gnade verordnete Erlösungswerk Jesu Christi und den dazu erfordereten Glauben sey, ist allein aus Christi Worten, Joh. 3, 16. so klar und deutlich, daß man nicht begreifen kann, wie man sich wider diese Wahrheit noch länger streuben und sagen kann, die Erwählung sey ein so freyes göttliches Wohlgefallen, daß sie keine Absicht auf den Glauben habe. Verstehet man aber durch den Glauben hier ein Wert oder Thun des Menschen, das freylich keinen Einfluß in die Vergnädigung hat, so verändert man die Bedeutung des Wortes, und machet vorzüglich eine Verwirrung.

fange des Evangelii, 1 Joh. 1, 1. bisweisen vom Anfange der Welt, 1 Joh. 3, 8. Wenn wir es hier in dem ersten Verstande nehmen, kann es die erste Pflanzung des Evangelii an diesem Orte bedeuten: denn die Thessalonicher wurden zum christlichen Glauben bekehret, ehe das Evangelium in verschiedenen von den benachbarten Städten oder Oertern verkündigt war; man sehe 1 Thess. 1, 8. Jedoch ich bin geneigter zu gedenken, daß *ἀπ' ἀρχῆς* hier so viel ist, als, vor alters, oder von alten Zeiten her: 1) weil der Apostel in dem folgenden Verse von Gottes Berufung derselben zur christlichen Kirche, als einer von seiner Erwählung derselben vom Anfange unterschiedenen Sache, redet; 2) weil der Apostel in seinen Briefen an andere heidnische Gemeinden sehr oft des alten Vorsahes Gottes, sie zu seinem Volke unter dem Messias zu erwählen und zu berufen, gedenket. Man mag daher gedenken, daß hiermit auf die ursprüngliche Aufriehung des Bundes mit Abraham gezelet sey, welchem Gott verhieß, daß in seinem Saamen alle Völker der Erde gesegnet werden sollten; wodurch gemeinet wurde, daß die Heiden der geistliche Saame Abrahams, oder das Volk Gottes unter dem Messias, seyn sollten ⁸⁵¹⁾; und die Christen zu Thessalonich genossen nun dieses große und besondern Vortheil. Das Zeitwort *σωώω* oder *σωίζω*, erhalten, selig machen, bedeutet b weilen, Menschen von ihren Sünden selig machen, oder sie besetzen und neu bilden; man sehe 1 Sam. 1, 15. Und wenn *σωτηρία* jemals die Besserung oder Umbildung Gottloser Menschen bedeutete, würde ich geneigt seyn, es in dieser Stelle so zu nehmen ⁸⁵²⁾: weil von ihrem Gemusse der himmlischen Glückseligkeit in dem folgenden Verse gesprochen wird. Jedoch, da ich nicht ein einziges Beispiel gefunden habe, wo *σωτηρία* so gebraucht wäre: so halte ich dafür, daß der Ausdruck, *ἀπ' ἀρχῆς*, aus dem folgenden Verse, durch

ἀπ' ἀρχῆς *ἀπ' ἀρχῆς* *ἀπ' ἀρχῆς*, zur Erlangung der Herrlichkeit unsers Herrn Jesu Christi, als eine Auslegung desselben erklärt werden möge, so daß man dann vor den zuletzt gemeldeten Worten das Wort, nämlich, darunter verstehet; als ob er sagte: wir sind schuldig, Gott zu danken, daß er euch vom Anfange zur Seligkeit erwählt hat, nämlich zur Erlangung der Herrlichkeit unsers Herrn Jesu Christi ⁸⁵³⁾. Densohn.

In Heiligung, oder nach dem Engl. durch Heiligung, des Geistes. Durch Heiligung ist nicht irgend ein äußerliches Ding, als Befestigung des Lebens, Gehorsam gegen das Gesetz, oder äußerliche Unterwerfung unter die Einsetzungen des Evangelii: sondern innerliche Heiligkeit gemeinet. Diese besteht in einem Grunde von geistlichem Leben in der Seele, und in einem Grunde von geistlichem Lichte in dem Verstande: in einer Weugung des Willens unter den Willen Gottes und den Weg der Seligkeit durch Christum; in einer Richtung der Neigungen auf geistliche und göttliche Sachen; und in einer Wohnung aller Gnade und Tugend in dem Herzen. Sie heißt die Heiligung des Geistes, zum Theile von dem Geiste oder der Seele des Menschen, als welche der vornehmste Sitz derselben ist: vornehmlich aber von dem Geiste Gottes, als ihrer Ursache und ihrem Erzeuger ⁸⁵⁴⁾. Weil nun diese Heiligung ein festgesetztes Mittel in dem Rathschlusse der Erwählung zur Seligkeit ist: so erhellet, daß Heiligkeit keine Ursache der Erwählung ist, ob sie gleich durch dieselbe gewiß und zur Seligkeit notwendig ist; wie auch, daß die Lehre der Erwählung keine ungezähmte Lehre ist, da sie für eine wahre und wesentliche Heiligkeit Sorge trägt, und dieselbe sicher stellet. Bill, Polus. Die Heiligung des Geistes giebt uns das Unterpfand der Seligkeit, und machet uns zu derselben geschick. Whistby.

Und

(851) Da der v. 14. deutlich lehret, daß hier nicht nur von der Erwählung zu einem Volke Gottes die Rede sey, 1 Petr. 2, 9. vergl. 5 Mos. 7, 6. Jes. 43, 20, 21. sondern von dem Vorsatze Gottes, die Menschen in Jesu Christo zum ewigen Leben zu bringen; so erschöpft diese Erklärung die Absicht des Apostels nicht.

(852) Diese Bedeutung des Wortes *σωίζω* wird schwerlich anders woher bewiesen werden können, als aus dem allgemeinen Begriffe, den dieß Wort hat, einen aus der Noth herausreißen, beym Leben erhalten, in den vorigen gesunden Zustand stellen u. s. w. Das kann in geistlichem Verstande freylich niemals ohne eine wahre Bekehrung seyn.

(853) *σωτηρία* und *μεγαλοπύξ* sind von einander unterschieden, wie das Ganze von einem Theile, oder das Geschlecht von einer Art. Das erste ist der Stand der Errettung überhaupt, wie ihn Paulus Apg. 26, 18. beschrieben hat, das andere der Ausgang derselben, die Erlangung der Herrlichkeit Jesu Christi, wie er sie Joh. 17, 22, 24. versprochen hat.

(854) Das Wort, Heiligung, wird hier in einem allgemeinen Verstande für die ganze Wirkung des heil. Geistes an der Seele genommen, wie 1 Cor. 1, 30. Joh. 17, 19. und begreift demnach den Glauben und dessen Gehorsam gegen den Beruf Gottes, Erleuchtung, Wiedergeburt, Erneuerung, Vereinigung mit Christo u. s. w. Sie ist zwar nicht die Ursache der Erwählung, als welche allein von der Gnade Gottes in dem Verdienste Jesu Christi abhängt, aber doch der Weg dieselbe zu erlangen, denn sie begreift den Glauben, den Gott in der Erwählung ansieht, in sich, wie aus gegenwärtiger Stelle deutlich erhellet. Vergl. Selmer h. l. Baldwin h. l. p. 1227.

Und Glauben der Wahrheit. Wahrheit bedeutet entweder den Herrn Jesum Christum, welcher die Wahrheit der Vorbilder und Verheißungen, und das Wesen von der Wahrheit des Evangelii ist, in welchem die Wahrheit ist, und durch welchen sie kommt: oder das Evangelium selbst, das von dem Gott der Wahrheit kommt, in den Schriften der Wahrheit verfaßt, und durch den Geist der Wahrheit eingeleitet und befestigt ist; dessen Hauptstimme Christus, die Wahrheit, ist, und darin nichts ist, als Wahrheit. Der Glaube dieser Wahrheit bezeichnet nicht einen historischen Glauben, oder eine bloße Bestimmung der Wahrheit; sondern eine herzliche Umfassung derselben, eine Annehmung der Liebe der Wahrheit, ein Gehorsam von ihrer Kraft zur Seligkeit, und einen Glauben an Christum, als das Wesen derselben; welches ein geistliches Sehen und Anschauen von ihm, ein Ausgehen der Seele zu ihm in der Handlung der Heiligung, des Vertrauens, der Erquickung und Abhängung, ist. Weil nun dieser Glaube ebenfalls ein festgesetztes Mittel in der Erwählung der Menschen zur Seligkeit ist: so erschellet, daß der Glaube keine Ursache, sondern eine Wirkung der Erwählung ist; daß er zur Seligkeit notwendig und darum als ein Mittel verordnet ist; daß er durch die Erwählung für die Ausgewählten sicher oder gewiß ist, und daß sie daher nicht öftlich verführer, oder durch den Irrthum der Gesetze, oder durch die Versuchung der Unrechtfertigkeit, weicht der Andacht wirket, abgezogen werden können ⁵⁵⁵. Gill. Polus Die Erwählung ist sowohl zu den Mitteln, als zu der Absicht: ohne die

Mittel kann die Absicht niemals erreicht werden. Derjenige, der uns zur Seligkeit erwählt hat, hat uns erwählt, heilig zu seyn und der Wahrheit zu glauben, damit wir die Seligkeit erlangen mögen. Die Heiligung und der Glaube sind nicht die Ursache unserer Erwählung; sondern die Wirkung und die Frucht derselben. Weil aber die Heiligung die Frucht ist: so ist sie auch die Probe und der Beweis von unserer Erwählung. Sie se aperit decretum, so offenbaret sich der Nachschlag Gottes an uns: die Erwählung Gottes ist ein Geheimniß bei Gott; sie wird uns allem aus den Wirkungen erkennbar, welche Heiligung durch den Geist und ein gesunder Glaube des Evangelii sind. Hieraus lehrte man, daß ein bloßer Glaube der Lehre des Evangelii niemahnen erretet oder erhalt: wofür er nicht mit der Heiligung des Geistes verbunden ist. Man merke hier serner auf die nothwendige Verknüpfung zwischen der Heiligung des Geistes und dem Glauben der Wahrheit, wie zwischen der Ursache und der Wirkung; sie begleiten auch einander. Das Evangelium war eine übernatürliche Lehre; und es wirkte sich, daß es von einer übernatürlichen Wirkung vergesellschaftet wurde: wie sollte man sonst wissen, daß es von Gott war? Das Evangelium und der Geist sind unzertrennliche Gefährten: wo das Evangelium wenig erkannt wird, da wird auch wenig von dem Geiste gefunden. **Wurde.**

2. 14. Wozu er euch: s. s. gerufen hat. Wo er meldete der Apsitel ihre Erwählung: ist ihre Berufung. Diese Worte werden oftmals in der Weisung

(855) Das Wort, Mittel, hat hier eine Zweydeutigkeit, hinter welche sich die Anhänger der unbewussten Gnadenwahl verstecken, wodurch die deutlichsten Stellen heil. Schrift verdreht werden. Sie verstehen durch ein Mittel, nicht die Bedingung, oder, wie es Apg. 13, 48. genennet wird, die Ordnung, welche Gott bey der Erwählung gemacht und beobachtet hat, in welcher er diejenigen, so sich darinnen befanden und bleiben würden, zum ewigen Leben zu erwählen beschloßen hat, welche Ordnung hier der Apostel die Heiligung im Geiste in allgemeinem Verstande und den Glauben der Wahrheit nennet: sondern nur dasjenige Mittel, welches Gott denen, so er unbedingt Weise erwählt hat, vorschreibt und giebt, um diese unbedingt Erwählung zu erlangen, ohne daß er in der Erwählung selbst darauf gesehen hatte, ob sie dieses Mittel, die Seligkeit zu erlangen, gebrauchen würden oder nicht. Damit wird der Glorke von den Ursachen der Erwählung in der That ausgeschloßen: denn die Glaubigen werden nach dieser Meynung nicht erwählt, weil sie glauben, sondern sie glauben, weil sie erwählt, und durch solchen Glauben ihrer Gnadenwahl versichert sind. Das ist aber wider die klaren Ausdrücke heil. Schrift, auf welche wir uns so oft berufen haben, welche, wenn sie von dem Vorfasse der Gnaden und deren Erfolge, der Erwählung, reden, den Glauben an Jesum und dessen Beharrlichkeit als die wesentliche Ordnung der Erwählung angeben, nach welcher der Glaube, wiewol nur in Betrachtung seines Gegenstandes, den er ergreift und annimmt, nämlich des Verdienstes Jesu Christi, in der Reihe der Ursachen und Mittel der Erwählung eine Stelle behauptet. Wenn man die Erwählung aus dem, wie sie in der Zeit ausgeführt wird, beurtheilet (wie man von den ewigen Rathschloßen Gottes anders nicht urtheilen kann), so ersieht man diese Ordnung Gottes alsobald, welche die Vorbestimmung des Glaubens nothwendig vor dem Schlusse Gottes, den den bis ans Ende im Glauben bleibenden zum Leben zu verordnen stellet, und damit unter die Ursachen der Erwählung den Glauben seket, nicht aber nur als eine Folge der Erwählung angebt. Es verdienet zu Auswickelung dieser Zweydeutigkeit, welche eben kein richtiges Zeichen einer guten Sache ist, dasjenige nachzugehen zu werden, was der sel. D. Budeus Instit. theol. dogm. lib. 6. c. 2. p. 1611. gar deutlich erinnert und erwiesen hat. Denn die Sache selbst gehoret in die Erklärung der Glaubenslehren.

der Wahrheit: 14. Wozu er euch durch unser Evangelium gerufen hat, zur Erlangung

ligen Schrift bey einander gefüget; man sehe Röm. 8, 7. 2 Petr. 1, 10. Sie sind die zwei freyen und mächtigen Handlungen Gottes, welche zum voraus zu einem Stande der Seligkeit erfordert werden. Die eine ist von Ewigkeit; die andere in der Zeit: die eine bleibt in Ewigkeit; die andere geht auf das Geschöpfe hinüber, und ist die erste hinübergehende Handlung, die aus der Erwählung ⁸⁵⁶ fließt. Weil nun sowohl von einer äußerlichen als einer innerlichen Berufung in der heil. Schrift gesprochen wird: so müssen wir den Apostel hier von beiden verstehen. Denn *es* ⁸⁵⁷, wozu, zu welcher Sache, oder welchem Dinge, bezieht sich auf alles, was er in dem vorhergehenden Verse gesagt hatte: nämlich Seligkeit, Heiligung, Glauben der Wahrheit; wozu sie durch eine bloße äußerliche Berufung nicht kommen konnten, wiewol sie diese auch hatten ⁸⁵⁷. Polus, Bill. Zu welchem Glauben und zu welcher Heiligung er euch gerufen hat. Bezugs merket an, daß verschiedene Abschriften *es* ⁸⁵⁸, zu welcher lesen, welches auf *πρὸς*, Glauben, v. 13. geht, und daß viele lateinische Abschriften dieser Lesart folgen. Jedoch es ist gewöhnlich, daß dieses Fürwort (Pronomen), dem Geschlechte nach von dem Nennworte, worauf es geht, abweiche: so lesen wir *exerit* *illius*, *es*, Rom. 9, 23. 24. *tertia* *pari*, *es*, Gal. 4, 19. man sehe Psyl. 2, 15. Col. 2, 19. Philim. v. 10. 2 Joh. v. 1. Ob also gleich einige Abschriften und Uebersetzungen *es* ⁸⁵⁹, zu welcher Seligkeit, oder zu welchem Glauben lesen: so scheint doch die Lesart *es* ⁸⁶⁰, wozu, oder zu welchem, die beste zu seyn, das meiste Ansehen zu haben, und auf alles, was der Apostel im vorhergehenden Verse gesagt hatte, zu gehen; zu welchem, das ist, zur Seligkeit durch die Heiligung des Geistes, und zum Glauben der Wahrheit, er euch gerufen hat. Whitby, Benson.

Durch unser Evangelium. Der Apostel nen-

net das Evangelium unser Evangelium; weil dasselbe durch sie gepredigt wurde, und ihnen anvertrauet war: ob es gleich ursprünglich von Gott und von Jesu Christo ist. Er erinnert die Thessalonicher mit diesen Worten, wozu er euch durch unser Evangelium gerufen hat, der großen Gnade, die sie dadurch empfangen hatten, daß ihnen das Evangelium durch den Apostel und seine Mitarbeiter gepredigt war; denn sie waren dadurch zu einem Stande der Seligkeit gerufen: wie auch des Weges, durch welchen sie diese Seligkeit erlangen mußten, nämlich durch Heiligung des Geistes und Glauben der Wahrheit, damit sie sowohl im Glauben als in der Heiligkeit zu beharren besorgt seyn, und dieselbe nicht aus dem Gesehe oder den Bräuhungen der Weltweisheit, wie einige falsche Lehrer ihnen mochten einflößen wollen, erwarten mochten; denn gleichwie der Glaube aus dem Gehore des Evangelii kommt, Röm. 10, 17 also ist dieses Evangelium allein die Kraft Gottes zur Seligkeit, Rom. 1, 15. Er versichert sie auch hiermit ihrer Erwählung; weil sie so kräftig durch das Evangelium gerufen waren: denn niemand kann schließen, daß er zur Seligkeit erwählt seyn, weßfern er nicht so gerufen ist, das ist, wiewfern er nicht die Kraft des Evangelii in seinem Herzen fühlet ⁸⁵⁹, und in seinem Wandel demselben Gehorsam beweist. Polus. Durch unser Evangelium ist so viel, als, durch unsere Predigt des Evangelii an euch. Die Verkündigung des Wortes ist das große Werkzug in der Hand des Geistes, die Sinder kräftig zu rufen und zu Gott zu bringen. Aber warum nennet der Apostel es unser Evangelium? dienet das nicht zur Verkleinerung des Ansehens und der Würde desselben, es irgend einem Menschen zuzueignen? Keineswegs: er nennet es nicht sein Evangelium, als des Offenbarers, sondern nur als des Aushейlers; und die Benennung, daß er es sein Evangelium nennet,

(856) So fern dadurch *πρόθεσις*, der Gnadenvorsatz Gottes, nicht aber *προνομιὰς*, die auf die Vorhersehung 1 Petr. 1, 1. folgende Bestimmung verstanden wird. Denn der letztern geht in der Ordnung der göttlichen Rathschlüsse die Berufung vor.

(857) Auf Seiten Gottes ist sein Beruf allezeit ein kräftiger Beruf, auch wenn er nur der Wirkung nach äußerlich scheint, und von dem Ungläubigen nicht angenommen wird, Matth. 23, 37: daher man den äußerlichen Beruf dem innerlichen nicht entgegensetzen kann, weil auch der äußerliche allezeit innerlich wirkt, wenn man ihn nicht beschafte unterdrückt, Rom. 10, 14-18. Wenn demnach der äußerliche Beruf ohne Wirkung bleibt, so ist nicht Gott, sondern bloß der Mensch daran schuld, der diesen an sich kräftigen Beruf in sich nicht zur Ausübung der Kraft kommen laßt. Wo aber der Beruf angenommen, und seine Kraft auszuüben nicht gehindert wird, das heißen in der heil. Schrift Berufene, in einem metonymischen Verstande, Joh. 6, 44. Ephes. 1, 19, in welchem der Unterschied zwischen einem äußerlichen und innerlichen Beruf genommen werden muß, wenn er schriftmäßig verstanden werden soll. Hieraus erhellet, daß man dem göttlichen Gnadenberufe widerstehen könne, Röm. 10, 16, und daß folglich eine unbedingte Erwählung von demselben nicht vorbergehe, oder dieser nur das Executionsmittel zu derselbigen sey.

(858) Das Gefühl des Berufes äußert sich in dessen Befolgung und der Zulassung der heilsamen Gnade, die Erleuchtung des Glaubens hervorzubringen, Röm. 10, 15.

gung der Herrlichkeit unsers Herrn Jesu Christi. 15. Sodann, Brüder, stehet fest, und

net. drücket die große Mühe aus, die er sich in der Verkündigung des Evangelii gab, und die Gefahr, welcher er sich in der Mittheilung des Evangelii an sie, unterwarf. Es ist auch ein Ausdruck der Achtung, Liebe und Zuneigung: was wir lieb haben, das nennen wir das unsere ⁸⁵⁹). **Burkit.**

Zur Erlangung der Herrlichkeit unsers Herrn Jesu Christi. Nicht seiner wesentlichen Herrlichkeit, ob er gleich in der Herrlichkeit seiner Person, wie er ist, sichten und erkannt werden wird, so weit ein Geschöpfe in dem Stande der Vollkommenheit hierzu geschickt ist: noch auch seiner Herrlichkeit als Weltlers, wiewol es ein Theil der Glückseligkeit der Heiligen im Himmel seyn wird, diese Herrlichkeit Christi anzuschauen: sondern hier ist wahrnehmlicher Weise diejenige Herrlichkeit gemeinet, welche den Gläubigen persönlich, beydes nach Seel und Leibe, an dem Tage der Auferstehung geschenkt werden wird ⁸⁶⁰). Diese wird die Herrlichkeit Christi genannt: weil sie in seine Hand für sie gestellet ist; weil er dieselbe für sie bereitet, ihnen sowol das Recht, als die Geschicklichkeit dazu giebt, und sie endlich in dieselbe einführen wird; und weil sie großentheils in einer Gleichförmigkeit mit ihm, und in einem ewigen Anschauen und Genuße von ihm bestehen wird. Gottes Auserwählte nun werden durch die Predigt des Wortes zur Erlangung dieser Herrlichkeit gerufen: nicht durch irgend ein Verdienst von ihnen, oder durch irgend einige Werke der Gerechtigkeit, welche sie gethan haben; sondern zum Besitze derselben, wie das gebrauchte Wort eigentlich bedeutet ⁸⁶¹). Der Eyrer übersetzt dieses: **Damit ihr zur Herrlichkeit für unsern Herrn Jesum Christum seyn möget, wie die Heiligen an jüngsten Tage und bis in alle Ewigkeit seyn sollen, wenn sie wieder auferstanden seyn, der Herrlichkeit Gottes genießen und allezeit mit dem Herrn seyn werden.** **Bill.** *Εἰς περιποίησιν δόξης, zu*

dem herrlichen Leben, oder zu der herrlichen Seligkeit. Daß περιποίησιν so viel heiße, als im Leben erhalten, das sehe man in der Anmerkung über Ephes. 1, 14: und περιποίησις ist **Leben**. In der Uebersetzung der 70 Dolmetscher lesen wir 2 Thess. 14, 13. sie fielen nieder, *ὡσεὶ μὴ ἔσται ἐν αὐτοῖς περιποίησις*, so daß kein Leben in ihnen war: und Mal. 3, 17. Der Tag, den ich die περιποίησις, zum Leben, machen werde ⁸⁶²). **Whitby.** Einwa haben diese Worte also verstanden: zur Erlangung der Herrlichkeit für unsern Herrn Jesum Christum. Andere nennen ⁸⁶³), περιποίησις, bedeutet Leben, und wollen die Worte übersetzt haben: zu dem herrlichen Leben, oder der Seligkeit, unsers Herrn Jesu Christi. Es war gewiß zur Herrlichkeit Christi, daß die Heiden vom Anfange erwählt waren, einen Theil seines Volkes auszumachen, und daß diese göttliche Wahl oder Verordnung nun, durch die Berufung der Thessalonicher zur christlichen Kirche, ihre Erfüllung bekommen hatte. Jedoch ich halte lieber dafür, daß hier von dem Apostel diejenige Herrlichkeit, welche die Thessalonicher von Christo empfangen wurden, und nicht die Herrlichkeit, die ihre Bekehrung Christo zuwaech brachte, gemeinet ist. Περιποίησις bedeutet Erlangung oder Erhaltung, 1 Thess. 5, 9. Hebr. 10, 39. Die Absicht von der Berufung der Menschen zur christlichen Kirche, und die Heiligung ihrer Seelen dadurch, ist, daß sie die Herrlichkeit erlangen mögen, welche von unserm Herrn Jesu Christo verheißen ist, von ihm geschenkt und von den Gläubigen in seiner Gegenwart und Gunst ewig genossen werden wird. Man lese Joh. 14, 3. c. 17, 22. Rom. 8, 17. 18. 1 Thess. 5, 9. **Benson**

B. 15. So dann, Brüder 1c. Das ist, weil Gott euch erwählt und berufen, und euch eine solche Ver sicherung seiner Gunst und solche Vortheile wider Irrthum und Verführung gegeben hat: so laßt eure hochste

(859) Es scheint, der Apostel nenne das Evangelium vornehmlich, unser Evangelium, um es den falschen Lehrern entgegen zu setzen, welche ein anderes Evangelium predigten als Paulus, Gal. 1, 7. 8. 9. das diese Snabenwirkungen nicht hervorbringen konnte. Es ist also dieses eine stillschweigende Bekräftigung der von ihm vorgetragenen Lehre.

(860) Weil Christus das Haupt der Gemeine ist, und die Gläubigen seine Glieder sind, so muß nothwendig folgen, daß diese auch seiner Herrlichkeit theilhaftig werden, wie er es versprochen hat, Joh. 17, 22. 24. Diese Herrlichkeit Christi wird sein Reich genennet, in welches er eingegangen ist, Luc. 24, 26. Es muß also auch hier die Herrlichkeit Jesu und das Reich der Herrlichkeit einerley seyn.

(861) Nicht um der Werke willen die sie gethan hatten, sondern weil Gott das, wozu er sie ersahen, berufen, bewahret und bestimmt, auch ihnen in der That geben will, nämlich das herrliche Reich Jesu Christi endlich zu erhalten, und an demselben, als ihrem letzten Endzwecke, Theil zu nehmen.

(862) Περιποίησις heißt nach Paulinischem Gebrauche die Festnehmung und Behauptung, Ephes. 1, 14. 1 Thess. 5, 9. Hebr. 10, 39. Auch der Gebrauch der 70 Dolmetscher geht darauf hinaus, daß es heißt: die Erhaltung des Lebens. Bergl. die 833. Anmerkung.

(863) Des. die engl. Uebersetzung des **V. T. h. l.** welschen deswegen **Ed. Wels Exam. crit. P. I.** p. 115. und **Wolf h. l.** bemerkt und getadelt haben.

und haltet die Einsetzungen, die euch gelehret sind, es sey durch unser Wort, oder durch unsern

v. 15. 2 Thess. 3, 6.

höchste Sorge seyn, daß ihr beständig seyn möget. Versicherung der Seligkeit giebt keinen Grund zur Nachlässigkeit, sondern ermuntert zu größerem Fleiße. **Burkit.**

Stehet fest. Dieses ist ein Wort, das bey Kriegsheuten im Gebrauche ist. Der Apostel spricht, wie ein Hauptmann zu seinen Soldaten, **stehet fest:** und er ermahnet die Thessalonicher dazu, weil er vorhergesaget hatte, daß ein großer Abfall kommen würde; oder weil er zu ihnen von der großen Herrlichkeit, zu deren Erlangung sie durch das Evangelium gerufen wären, gesprochen hatte. Dieses Feststehen begreift eine gewisse und feste Ueberzeugung des Gemüthes und einen unwandelbaren Beschluß des Willens, und steht dem Zweifel und der Kleinmüthigkeit entgegen. Man lese eine ähnliche Ermahnung 1 Cor. 16, 13. Ephes. 6, 14. **Polus.**

Stehet fest in der Lehre des Evangelii überhaupt, und in dem Lehrstücke von der zweiten Zukunft Christi insbesondere: waret in dem letztern nicht in Ansehung der Sache selbst, und werdet nicht vom Verstande bewegt und erschreckt, als ob dieselbe nahe vor der Thüre wäre. Sie hatten desto ernstlicher zuzusehen, daß sie in der Wahrheit fest stünden, und bis ans Ende beharreten, weil ein Abfall vorgehen sollte, das Geheimniß der Ungerechtigkeit bereits wirkete, und der Antichrist in kurzem⁸⁶⁴ kommen sollte, dessen Zukunft in aller Verführung der Ungerechtigkeit seyn würde: und sie hatten eine größere Ermunterung fest und unbewegt zu bleiben, weil sie von Ewigkeit durch Heiligung und Glauben der Wahrheit zur Seligkeit erwählt und in der Zeit durch das Evangelium zur Erlangung der Herrlichkeit Christi in der andern Welt berufen waren. **Gill.** **Stehet fest** ist ein Kriegswort, welches von den Hauptleuten gegen ihre Soldaten gebraucht wird, einem feigen oder verrätherischen Abfalle vorzukommen⁸⁶⁵. Der Apostel hatte einen großen Abfall in der christlichen Kirche, eine feige oder verrätherische Abweichung von dem wahren Glauben und dem lautern Gottesdienste, beschrieben: er ermahnet daher die Thessalonicher, auf ihrer Hut zu seyn, um fest zu stehen, wenn gleich andere aus Furcht oder Verrätherey, in der Stunde der Verführung und Bedrückung, ihren Posten verlassen möchten. **Henson, Burkit.**

Und haltet die Einsetzungen, oder nach dem Englischen, die Ueberlieferungen, die

euch gelehret sind. Hiermit sind die Wahrheiten des Evangelii gemeynet, welche Ueberlieferungen heißen mögen, weil sie von dem einen dem andern überliefert sind. Das Evangelium ward erst von Gott dem Vater, Jesu Christo, als dem Mittler, von diesem seinen Aposteln, und von den Aposteln den Gemeinen Christi überliefert: daher es die Vorschrift der ihnen überlieferten Lehre und der den Heiligen einmal überlieferte Glaube genannt wird. Imgleichen sind hierdurch die Einsetzungen des Evangelii, nämlich die Taufe und das Abendmahl gemeynet, welche die Apostel Christi empfangen, und wie sie dieselben empfangen hatten, getreu, den Gläubigen überliefert: wie auch die Regeln und Vorschriften, sewol in der Gemeine als in der Welt, zu handeln, zu wandeln und sich zu verhalten; ja alle Gebote Christi, welche er seinen Aposteln zu lehren befahl, und welche sie auf seinen Befehl und in seinem Namen überlieferten; man lese Cap. 3, 6. 1 Thess. 4, 2. So übersetzt der Syrer es durch Gebote. Diese waren solche, welche diese Gläubigen durch die Apostel, unter der Regierung Christi und der Leitung seines Geistes, gelehrt waren: es waren keine Ueberlieferungen von Menschen, oder die ersten Gründe der Welt, sondern Lehren, welche sie von Christo, durch die Hände der Apostel empfangen hatten. **Gill, Polus.** Durch Ueberlieferungen oder Einsetzungen versteht der Apostel deutlich die Lehren und Gebote des christlichen Gottesdienstes, welche er sie, da er zu Thessalonich gewesen war, oder durch einen Brief, denn er nachher an sie schrieb und sandte, gelehret hatte. Dieselben Ueberlieferungen mußten sie mit aller ihrer Macht fest halten, daß sie niemand aus ihren Händen reißen möchte. **Henson.**

Es sey durch unser Wort, oder durch unsern Brief. Diese Lehren, Einsetzungen und Vorschriften waren ihnen sowol durch mündliche Ueberlieferungen, da der Apostel in Person bey ihnen gewesen war, als auch nachher schriftlich, mitgetheilt worden. Denn was die Apostel in der Verkündigung des Wortes den Gemeinen überlieferten, das sandten sie ihnen schriftlich zu, damit es eine beständige Regel des Glaubens und der Ausübung seyn möchte: so daß hier nichts zur Begünstigung der unbeschriebenen Ueberlieferungen der Römischkatholischen zu finden ist. Weil nun diese Ueberlieferungen und Einsetzungen ihnen durch die leben-

(864) Davon steht in Pauli Weissagung nichts, sondern nur, der Saame des Abfalls, des Kindes des Verderbens, rege sich schon.

(865) Wes. die Erklärung und Anmerkung zu Ephes. 6, 11. 13. 14. *ἑστησθε* ist auch bey den Ringspielen und Kämpfen ein feyerliches Wort gewesen, *Charakter* zu Anton. lib. 7 sect. 61. Wir können es durch: Stand halten, ausdrücken, wie es Xenophon de Exped. Cyri lib. 1. p. 212. gebraucht hat. *Bergl. Jorns Bibl. antiq. exeg. p. 374.*

unsren Brief. 16. Und unser Herr Jesus Christus selber, und unser Gott und Vater,

lebendige Stimme beigebracht wurden, und sie dieselben aus dem Munde der Apostel, oder durch Briefe von ihnen, oder durch beyde empfangen hatten: so gegemete es ihnen, dieselben zu beobachten, fest zu halten, und nicht fahren zu lassen, es mochte in Aufsehung der Lehre, oder der Ausübung seyn. Gill. Der Apostel sezet hier deutlich dasjenige, was er sie durch Wort oder durch Brief gelehret hatte, demjenigen entgegen, was andere seit der Zeit, dem Vorbergehenden zuwider, es sey durch Wort, oder durch Brief, von ihm empfangen zu haben vorgaben; man sehe v. 2. Benson. **Halte die Ueberlieferungen, παραδόσεις etc.** Diese Stelle beweist nicht im geringsten, daß, nach des Paulus Urtheile, einige ganz und gar nicht in der Schrift enthaltene Ueberlieferungen, das ist, solche Ueberlieferungen, die weder damals beschrieben waren, noch nachher, weder von ihm selbst, noch von irgend einer andern durch Gottes Geist getriebenen Person, beschrieben werden sollten, vorhanden gewesen wären: sondern nur, daß er selber, in seiner Abwesenheit, nicht alles durch einen Brief an sie geschrieben, sondern ihnen, da er gegenwärtig gewesen, viele Dinge mündlich geprediget hatte. Daß nun das Wort, welches Paulus mündlich predigte, nachher vom Lucas, seinem Gehülffen und Mitgeschliffen, beschrieben worden, das lernen wir aus der Ueberlieferung der Kirche Christi, welche beytm Irenäus und Eusebium erzählt p) wird. Alles, was der Apostel hier die Thessalonicher zu thun ermahnet, ist, die Ueberlieferungen zu halten, welche sie unmittelbar aus dem Munde eines Apostels empfangen hatten, und die ihnen von ihm persönlich überliefert waren. Solche Ueberlieferungen müssen unstreitig, wenn wir wissen, daß sie dergleichen sind, mit aller Ehrerbietung angenommen werden. Wenn demnach die Kirche von Rom bewiesen haben wird, daß die Ueberlieferungen, welche sie uns aufdringt, unmittelbar aus dem Munde eines Apostels empfangen sind: alsdann, und nicht eher wird diese Stelle uns verpflichten, sie anzunehmen ⁸⁵⁶). Endlich fehlt es so weit, daß diese Stelle ein Beweis für die Annahme einiger Lehren aus Ueberlieferung, die nirgends in der heiligen Schrift beschrieben sind, auf das bloße Ansehen der Kirche von Rom, oder selbst der allgemeinen Kirche, seyn sollte, daß sie viel eher ein Beweismittel ist, daß diese Kirche keine sichere Bewahrerin derselben ist: da sie in der That selbst die Ueberlieferungen in Ansehung des Menschen der Sünde verloren hat, welche in diesem Capitel gemeldet werden, und worauf in der gegenwärtigen

Stelle besonders ⁴gewiesen ist; ich habe diese Dinge gesagt, da ich bey euch war; und nun wisset ihr, was zurückhält, v. 5. 6. darum stehet fest und haltet die Ueberlieferungen (in Absehung auf seine Zukunft, welche ich, da ich bey euch war, durch Wort oder mündlich überlieferte, und deren ich euch nun durch meinen Brief erinnere); die auch, wie aus diesem Briefe, und aus seiner Ermahnung erheller, von großer Wichtigkeit, zu wissen, waren. Ist dann nun diese Ueberlieferung durch die römische oder durch die catholische Kirche bewahret geblieben? Oder muß sie nicht vielmehr mit Anselmus, und ihrem eigenen Ekcius über diese Stelle, bekennen: wahrlich, die Thessalonicher wußten, was zurückhielte, aber wir wissen es nicht? So daß die Ueberlieferung, welche die Kirche in Ansehung dieses Stückes von den Aposteln empfangen hat, gänzlich verloren gegangen ist. Wie kann man sich dann auf sie, als eine gewisse Bewahrerin und eine wahre Lehrerin der Ueberlieferungen, verlassen, die offenbar eine Ueberlieferung von großer Wichtigkeit, welche den Thessalonichern und der ersten Kirche anvertrauet ward, verloren haben? Whirby.

p) Iren. lib. 3. c. 1. Euseb. Hist. eccl. lib. 5. c. 8.

B. 15. Und, oder nach dem Englischen, n. n. n. Nachdem der Apostel die Heiligen zur Beständigkeit ermahnet hat, beschließt er diesen zweyten Theil seines Briefes, die Zukunft Christi betreffend, mit einem Gebethe, daß sie getröstet und gestärket werden mochten. Das Wort und das Gebeth müssen gepaaret gehen; das Wort mag geschrieben oder geprediget werden; gleichwie der Apostel Apg. 6. 4. zu den Jüngern saget, wir werden im Gebethe und in der Bedienung des Wortes verharren; er hatte sie zu einer Kirche und Gemeine gepflanzet, aber er wußte, daß Gott den Wachsthum gab, 1 Cor. 3. 6. Polus, Gill. **Unser Herr Jesus Christus selber, und unser Gott und Vater.** Die Gegenstände, an welche der Apostel sein Gebeth richtet, sind Christus und der Vater. In beyder Beschreibung sind Ermunterungsgründe begriffen, den Glauben zu erwecken, daß das Gebeth erhört werden wird. Denn es ist unser Herr Jesus Christus selber, zu welchem gebetet wird, der nicht durch die Schöpfung allein, in welchem Sinne er Herr von allem ist, sondern auch durch die Erlösung und durch eine Vermählungsverwandtschaft, unser Herr ist: er ist unser Jesus, unser Seligmacher und Erlöser, und unser Christus, der gesalbte Prophet, Priester und König; ja er selber ist es, der in diesen

Bezie-

(866) Und alsdann werden solche Ueberlieferungen oder mündlich übertragene Lehrsätze unmöglich mit den geschriebenen in Widerspruch stehen. J. E. Es hatte der Apostel eine solche Tradition vom heil. Abendmahl empfangen, und den Corinthern übergeben, 1 Cor. 11. 23. Es kann demnach keine apostolische Lehre seyn, wenn dieser Tradition zuwider nur eine Gestalt im heil. Abendmahl dargereicht wird.

Der uns geliebet hat, und eine ewige Tröstung, und gute Hoffnung in Gnade, gegeben hat, 17. Tröste eure Herzen, und stärke euch in allem guten Worte und Werke.

v. 17. 1 Thess. 3, 13.

Beziehungen auf uns steht, und diese Nemter hat: was mögen wir dann nicht von ihm erwarten? Es ist fern unser Gott und Vater; nicht bloß durch die Schöpfung, sondern durch Aemnehmung unser, zu Kindern: und gleichwie es in seiner Macht steht, also ist er auch geneigt, seinen Kindern gute Dinge zu geben, und wird es thun. Weil nun Christus eben so, wie der Vater, als der Gegenstand des Gebethes, angesprochen wird, ja hier dem Vater vorgezset oder zuerst gemeldet ist: so mag man schließen, daß eine vollkommene Gleichheit zwischen ihnen statt hat, und daß Christus wahrhaftig und eigentlich Gott ist; sonst würde ihm keine gottesdienfliche Ehre, wovon das Gebeth ein merklicher Theil ist, gegeben, noch er dem Vater gleich gesehet, vielweniger von ihm genannt werden. Die arabische Uebersetzung liest, unser Herr Jesus Christus, unser Vater; und die äthiopische, unser Herr Jesus Christus, Gott unser Vater; als ob diese ganze Worte oder alle diese Beynamen und Beschreibungen auf Christum giengen, und er die einzige angesprochene Person wäre: jedoch die gemeine Lesart ist die beste. Gill, Polus.

Der uns geliebet hat. Dieses beziehet sich sowohl auf Christum, als auf den Vater. Der Vater hatte sie mit einer ewigen und unveränderlichen Liebe geliebet: wie daraus erhellet, daß er sie durch Christum zur Seligkeit erwählte, sie in Sicherheit in desselben Hände stellte, und um ihretwillen einen ewigen Hund mit ihm machte; daß er seinen Sohn sandte, damit er ihr Seligmacher seyn möchte; daß er sie wiedergebär, lebendig machte, durch seine Gnade berief, zu Kindern in seinem Geschlechte annahm, ihnen alle ihre Sünden erließ, sie rechtfertigte, und ihnen sowohl Geseßlichkeit als Recht zur ewigen Herrlichkeit gab. Mit ebdt derselben Liebe aber hatte Christus sie auch geliebet: er bezeigete diese dadurch, daß er in dem Nahe des Friedens ihre Sache annahm und auf sich nahm; daß er in dem Bunde der Gnaden sich mit ihnen vernählete; daß er in der Fälle der Zeit ihre Natur annahm; daß er an ihrer Statt und Stelle starb; daß er beständig Fürsprache und Vermittelung, nebst vielen andern Dingen, für sie thut. Weil sie dann einen solchen Antheil an der Zuneigung und Huld des Vaters sowohl als des Sohnes hatten: so litte es keinen Zweifel, daß das Gebethene würde gewähret werden. Gill.

Und eine ewige Tröstung = gegeben hat. Alle wahre, beständige Tröstung ist von Gott und Christo. Gott wird der Gott aller Tröstung genannt: und, wenn irgend eine wahre wirkliche Tröstung ist,

so ist sie in Christo, durch ihn, und von ihm. Sie ist aber eine Gabe Gottes, ein Beweis seiner Gnade und Gunst, und nicht eine verdiente Sade: das geringste Maaß des Trostes ist unverdient und muß nicht geringe geachtet werden. Diese Tröstung ist ewig. Es ist wahr, sie bleibt nicht allezeit, in Aufsehung ihres fühlbaren Genusses, in diesem Leben; in dem sie oft durch die einwohnende Sünde, durch die Verberung des göttlichen Angefichtes, und durch die Versuchung des Satans, unterbrochen wird: jedoch der Grund derselben ist ewig; als die ewige Liebe Gottes, der ewige Mund der Gnade, die ewige Gerechtigkeit Christi, die ewige Seligkeit durch ihn, und er selber, welcher der Trost Israels ist, wie auch der heilige Geist, der Tröster, der allezeit, als das Unterpfand und der sichere Anter der zukünftigen Glückseligkeit, bleibt. Die gegenwärtige geistliche Freude der Heiligen ist ein Ding, das niemand von ihnen nehmen kann, und diese wird zuletzt in ewige Tröstung, ohne Unterbrechung und Zwischenfrist, in der zukünftigen Welt endigen, wenn Saurigkeit und Seufzen wegstiehn und alle Thränen von ihren Augen abgetrocknet werden sollen. Gill. Aus diesen Worten erhellet, daß der Apffel nicht von Gottes gemeiner sondern besonderer Liebe redet. Außereiche Tröstungen sind gemeine Gaben: jedoch diese meynt der Apffel hier nicht, weil sie nicht ewig sind; sie bleiben nicht nach dem Tode; sie fangen in der Zeit an, und endigen sich mit der Zeit, diese Tröstung aber fängt in der Zeit an, und bleibt bis Ewigkeit; und kein Mensch, weder die Welt, noch wir selbst können sie uns geben; Gott allein giebt sie, und giebt sie denen, die er lieb hat. Wenn auch gleich einige, die Gott lieb hat, seine Tröstung nicht fühlen: so haben sie doch Recht zu derselben, und Gott bewahret dieselbe für sie; das Licht ist für den Gerechten gesät und Fröhlichkeit für die Aufrichtigen von Herzen, Pf. 97, 11. Ob sie auch schon bisweilen, wo sie sich in der That fühlen läßt, unterbrochen wird: so geschieht dieses doch nicht so, daß ihr Grund zernichtet, und sie verhindert werde, wiederzukehren; es sey in dieser, oder in der andern Welt, wo sie ewig seyn wird. Daher Gott, gleichwie er 1 Petr. 5, 10. der Gott aller Gnade genannt wird, auch 2 Cor. 1, 2. der Gott alles Trostes heißt. Durch das vorhergehende Wort, uns, aber meynt der Apffel sowohl diese Thessalonicher, als sich selbst: denn er hatte vorher, 1 Thess. 1, 6. von ihrer Freude des heiligen Geistes, gesprochen. Polus. Ihre Tröstung entstand aus der Hoffnung des ewigen Lebens und der ewigen Glückseligkeit, 1 Thess. 4, 13. Tit. 2, 13. 1 Petr. 1, 3. 4. und wird darum ewig ge-

nannt⁸⁶⁷). In dem Stande der Glückseligkeit wird keine Tröstung nöthig seyn: sie gehört allein für einen Stand der Bedrückung und des Leidens. Benson.

Und gute Hoffnung in, oder durch, Gnade: die syrische Uebersetzung liest, in seiner Gnade; und die äthiopische, eine gute Hoffnung und seine Gnade. Hoffnung sowohl als Glaube ist eine Gabe Gottes, ein freyes Gnadengeschenk von ihm. Sie mag aber wohl eine gute Hoffnung genannt werden: weil Gott die Ursache derselben ist; weil sie auf einen guten Grund, die Person, das Blut und die Gerechtigkeit Christi, gebauet ist; weil sie eine Hoffnung guter zukünftiger Dinge ist; und weil sie sicher und fest ist, und niemals betrügen, noch beschämten wird. Weil nun Tröstung hier und die Hoffnung der Seligkeit nach diesem gegeben wird: so mag man schließen, daß die folgenden Bitten werden erhört werden. Will. Hoffnung ist die Erwartung der Seele; und ihr Gegenstand ist ein zukünftiges und mögliches Gut: als eine Tugend aber ist sie die Erwartung der guten Dinge, welche Gott verheißet und noch nicht gegeben hat. Sie heißt eine gute Hoffnung: vorzugsweise gut, in Ansehung ihrer Gegenstände, welche ausnehmend gut sind; in Ansehung ihrer Gewißheit, da sie nicht beschämt machen wird, Röm. 5, 5. und deswegen Hebr. 6, 19. mit einem Anker, der gewiß und fest ist, ver gleichen ist; in Ansehung ihrer geschickten Beschaffenheit, da sie sich bloß auf das Verheißene, und so, wie es v. theißen ist, erstreckt, sonst aber Wahn und Vermessenheit und keine Hoffnung ist; und in Ansehung ihrer Früchte, des Friedens, der Reinigkeit, der Aemseligkeit und auch der Tröstung, welche deswegen hier mit ihr zusammengefüget ist, gleichwie der Apostel sonst, Röm. 5, 2. c. 12, 12. Hebr. 3, 6. von dem Ruhmen und Freuen in der Hoffnung redet. Oder sie wird, wie einige meynen, mit einem Absehen auf das Maaß derselben, die sie in ihren Herzen hatten, eine gute Hoffnung genannt. Ob sie das verheißene Gut gleich noch nicht besaßen: so hatten sie doch eine gute Hoffnung, es zu erlangen. Auch unterscheidet der Apostel, durch diesen Beynamen, gut, diese Hoffnung von der fleischlichen eiteln Hoffnung der weltlichen Menschen, und von der falschen Hoffnung der Heuchler, Job 8, 13: und nicht weniger sie selbst von dem, was sie vormals, als Heiden, gewesen, da sie ohne Hoffnung waren, Eph. 2, 12. Diese Hoffnung aber ist Gottes Gabe: gleichwie er Röm. 15, 13. der Gott der Hoffnung, nicht allein als der Ge-

genstand, sondern auch als die Ursache derselben, genannt wird. Von beyden diesen Gaben nun, der Hoffnung sowohl, als der Tröstung, wird gesagt, daß sie in oder durch Gnade sind: denn sonst würden wir keinen Grund, weder von Hoffnung, noch von Tröstung gehabt haben. Die Sünde hatte den Zugang zu beyden verschlossen: Gnade allein hat uns denselben geöffnet. Was wir gegenwärtig genießen, und was wir zu erlangen hoffen, das ist alles durch und aus Gnade. Aus diesen bereits empfangenen Gaben stärket dann der Apostel seinen Glauben in Absicht auf die andern Dinge, um welche er bittet. Polus.

V. 17. Tröste eure Herzen. Das ist, wende die gegebene Tröstung auf eure Herzen an, und mache, daß ihr dieselbe annehmet, welche der Unglaube sonst bereit ist, zu verschmähen: und er vermehre sie, durch die reichliche Ausgießung der Liebe Christi und des Vaters; durch die Entdeckungen der vergebenden Gnade; durch die Zueignung der evangelischen Verheißungen; durch das Wort und die Einsetzungen, welche Brüster der Tröstung sind; und durch eure Begünstigung mit der gnabenreichen Gegenwart des Vaters, Sohnes und heiligen Geistes. Die arabische Uebersetzung liest, tröste eure Herzen durch seine Gnade: so daß sie den letzten Theil des vorhergehenden Verbes mit diesen Worten verknüpft. Diese Bitte ist der Beunruhigung und Erschreckung über die schleunige Zukunft Christi, gleichwie die folgende dem Uebel, um eben der Ursache willen vom Verstande bewegt zu werden, v. 2. entgegen gesetzt. Will. Nun folgen die gebethenen Sachen, und zwar erst, tröste eure Herzen: ob der Apostel gleich vorher gesagt hatte, der uns eine ewige Tröstung gegeben hat. Hiermit aber meynet er entweder eine wirkliche Besetzung und Erlangung dessen, wozu Gott ihnen ein Recht gegeben hatte: oder eine beständige Zunahme und Vermehrung der bereits empfangenen Tröstung. Und er bittet hierum, entweder mit einem Absehen auf die Bedrückungen, welche sie litten, damit sie nicht ohnmächtig versinken möchten: oder damit sie desto geschickter seyn möchten, im Glauben fest zu stehen, und nicht abzufallen, wie andere; dann kommt diese mit der folgenden Bitte für sie überein. Polus.

Und stärke euch in allem guten Worte und Werke: das ist, in allem guten Worte Gottes, oder aller Wahrheit des Evangelii, welches gute Worte von guten Sachen enthält. Er stärke euch so, daß ihr in

(857) Der selbige Zustand der Gläubigen nach dem Tode in der Ewigkeit wird Luc. 16, 25. ein Trösten genennet, und App. 3, 20. eine Zeit der Erquickung. Konnte Paulus, der bisher von der Ankunft Christi zum Gerichte und der mit folgenden Seligkeit geredet hatte, durch diesen ewigen Trost was anders meynen? Man vergleiche hiemit die 81. Anmerk. des Herrn Michaelis, welcher beobachtet, daß es eine chaldäische oder syrische Redensart sey, wenn durch das Wort, Trost, die Auferstehung von den Todten verstanden werde. Und wäre auch ohne diese ein Trost, 1 Cor. 15, 19, 20. Sollte nicht der Apostel, die Thessalonicher sollten sich mit der Erwartung dieser Auferstehung trösten? 1 Thess. 4, 18. Ist das nicht die gute Hoffnung aller Gläubigen, wo Ende gut, alles gut ist?

in Ansehung derselben nicht zweifelt, oder darinn wanket, oder davon abfallt: er stärke euch in der Beobachtung aller Pflicht, so daß ihr darinn standhaft, unbeweglich und allezeit überflüssig seyn möget. Gute Worte und gute Werke, gute Grundsätze und gute Ausübungen müssen gepaaret gehen: und die Gläubigen haben, in beyden, Stärkungen nöthig. Denn ob sie gleich, was ihren Zustand betrifft, in der Liebe Gottes, in dem Bunde der Gnade, in den Armen Christi, und in ihm als dem Grunde oder der Grundfeste, befestiget sind, so daß sie niemals abweichen können ²⁵³⁾: so sind sie doch oft, in ihrer Anklebung an dem Evangelio und der Sache Christi, und in der Ausübung ihrer Pflicht, sehr unbeständig und wankend. Gill. Das Wort der Wahrheit ist dieses gute Wort, Eprv. 4, 2; wie das Evangelium 2 Cor. 6, 7. genannt wird: und die Lehren desselben sind alle gut, 1 Tim. 4, 6. Sie sind gut zur Lehre, zur Widerlegung, zur Besserung, zur Unterweisung, 2 Tim. 3, 16. Alle Wahrheit, sie sey natürlich, oder sitzlich, ist ein Gut des Verstandes: aber die evangelische Wahrheit ist vorzugsweise gut. Das Evangelium ist ein gutes Wort, als welches das Wort der Seligkeit

ist, Apg. 13, 26. Darinn gestärket werden, ist so viel, als dasselbe fest glauben, und es wider verführrende Meynungen oder Verfolgungen fest halten: und durch den Ausdruck in allem guten Worte gestärket zu werden, versteht der Apostel die Stärkung in aller göttlichen Wahrheit, insonderheit den Hauptwahrheiten, so daß man nicht bloß einige Wahrheiten fest halte und die andern fahren lasse. Dem Worte füget er das Werk bey: damit eine Uebereinstimmung zwischen Glauben und Ausübung seyn möge. Gleichwie die Lehren des Evangelii wahrhaftig sind: also sind die Werke, welche sie fordern, gut. Die guten Werke nun sind mannichfaltig: gegen Gott, unsern Nächsten und uns selbst. Ein Christ muß nicht nur dieselben alle üben, sondern auch darinn gestärket werden, welches Beständigkeit, Beharrung und Unbeweglichkeit einschließt. Der wahre Gottesdienst ist nicht Wort, sondern Werk: er ist nicht bloß beschauend, sondern thätig. Zu einem gesunden Urtheile und Verstande muß ein heiliges Leben gefügt seyn. Und um ein Werk gut zu machen, müssen der Grund die Nichtschnur, die Weise und die Absicht alle gut seyn. Polus.

(868) So lange sie nämlich in dieser Gnade bleiben, welcher sie theilhaft worden waren, und welche Glaube und Geduld in ihnen wirkete. Von einer Unmöglichkeit, von der Grundfeste in Jesu Christo abzuweichen zu können, an sich, hat der Apostel um so weniger denken können, da er sie sonst zur Beharrlichkeit und Standhaftigkeit zu ermahnen nicht nöthig gehabt hätte.

Das III. Capitel.

Inhalt.

Hier lesen wir I. verschiedene besondere Stücke, als Ermahnung, Tröstung, Unterricht und Befehl, v. 1: 15. II. den Beschluß des Briefes, der ein Gebeth für die Thessalonicher, den Gruß des Apostels von seiner eigenen Hand, und den apostolischen Segenswunsch begreift, v. 16: 18.

Siebrigens, Brüder, bethet für uns, auf daß das Wort des Herrn seinen Lauf habe, v. 1. Matth. 9, 38. Ephes. 6, 29. Col. 4, 3. und

B. 1. Uebrigens, oder nach dem Englischen, e n d l i c h u. Der Apostel kömmt nun zum Schluß oder zum letzten Theile seines Briefes, welcher die Kirchenzucht und das Wegthun der Unordentlichen aus ihrer Gemeinschaft betrifft. Daß er zum Ende des Briefes eile, das erhellet aus dem Worte übrigen oder endlich, welches er auch in dem Schluß anderer Briefe gebraucht: als 2 Cor. 13, 11. Ephes. 6, 10. Phil. 4, 8. Dieses Wort, τὸ λοιπὸν, drückt aus, daß noch etwas, das übrig ist, beygefüget werden soll. Polus, Gill.

Brüder, bethet für uns: das ist, für den Apostel und die übrigen von seinen Mitarbeitern, besonders Silvanus und Timotheus, welche er in diesem Briefe neben sich setzt. Er erklärt, daß nichts mehr übrig wäre: dieses wäre das letzte, was er zu sagen hätte, daß sie, die Brüder, nicht die Prediger des Wortes allein, sondern die Glieder der Gemeine, ihrer vor dem Throne der Gnade gedenken wollten ⁸⁶⁹⁾. So geziemet es allen Gemeinen und besonders Gliedern derselben, für ihre Diener zu bethen: für ihre Uebun-

(869) Wie das Wort λοιπὸν nicht auf die besondern Materien, sondern auf die Austheilung und Anordnung des ganzen Briefes geht, und diese dritte Abtheilung alles übrige, was der Apostel noch zu sagen hatte, begreift: also ist die Fürbitte nicht das einzige, das er noch herühret, sondern auch die Aufsicht auf den ordentlichen Wandel der Gläubigen in der Kirche. Er setzt aber das erstere voran, weil das andere dadurch veranlaßet worden war, daß unordentliche Gemüther von des apostolischen und übrigen Predig-